

JAHRESBERICHT 2017

ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT



A person with short dark hair, wearing a green long-sleeved shirt, is seen from the side and back, looking through binoculars. They are standing on a balcony or terrace with a green metal railing. The background shows a bright, hazy landscape with greenery and a clear blue sky. The binoculars are silver and black, with a strap attached. The person's hands are holding the binoculars steady.

INHALT

03	GRUSSWORT DES PRÄSIDENTEN
04	AUSBlick DES GESCHÄFTSFÜHRERS
06	DAS JAHR 2017 BEI DER ZGF
12	NATURSCHUTZERFOLGE 2017
14	AFRIKA
26	EUROPA & ZENTRALASIEN
40	SÜDOSTASIEN
44	SÜDAMERIKA
54	STRUKTUR UND FINANZEN

160

JAHRE ZGF

1858 – 2018



Leopard in der Serengeti.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer,



160 Jahre ist es her, dass engagierte Frankfurter Bürger eine Gesellschaft gründeten, um ihrer Stadt einen Zoo zu ermöglichen: die Zoologische Gesellschaft Frankfurt. 60 Jahre ist es her, dass aus dieser Zoofördergesellschaft ganz allmählich mehr wurde, sie mehr und mehr in Projekte investierte, die den Schutz von Wildtieren und deren Lebensräume zum Ziel hatten. In diesen letzten sechs Jahrzehnten hat sich aber nicht nur die ZGF stark entwickelt, ist von Bernhard Grzimeks „One-Man-Show“ zu einer komplexen Organisation mit über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit geworden. Auch die Herausforderungen, denen wir uns in den Projektländern gegenübersehen, sind größer und vielschichtiger geworden. Wirtschaftliche Entwicklung, Infrastrukturausbau, Intensivierung der Landwirtschaft und verstärkter Abbau von Bodenschätzen, aber auch Bevölkerungswachstum und Klimawandel sind Faktoren, mit denen wir uns täglich auseinandersetzen müssen und die unsere Bemühungen, Natur zu bewahren, oft gravierend beeinträchtigen.

Wenn wir in unsere ZGF-Geschichte zurückschauen und alte Jahresberichte von vor 20 oder 40 Jahren zur Hand nehmen, lesen wir erschreckenderweise fast die gleichen Sätze wie heute: Wilderer dezimieren die Elefanten- und Nashornbestände, Fernstraßen werden mitten durch Nationalparks gebaut, Staudammprojekte gefährden einzigartige Wildnisregionen. Aber wir sehen auch, an wie vielen Erfolgen und positiven Entwicklungen die ZGF in den letzten 60 Jahren mit ihrer Naturschutzarbeit großen Anteil hatte

und Biodiversität erhalten konnte. Die Bartgeier konnten 1986 in die Alpen zurückkehren. Heute fliegen wieder mehr als 200 dieser mächtigen Vögel in Europa. Die tansanische Insel Rubondo wäre ohne uns vor 40 Jahren nicht Nationalpark geworden. Dank unseres Programms wächst seit mehr als 15 Jahren eine Orang-Utan-Population in Bukit Tigapuluh auf Sumatra. Durch die Serengeti ginge heute eine Fernstraße, hätten wir nicht dem Nationalpark fest zur Seite gestanden.

Langfristiges und vorausschauendes Handeln ist unsere Maxime. Im Naturschutz ist es bereits ein Erfolg, auf lange Sicht den Status quo zu erhalten. Selbst vermeintlich sichere Gebiete können von heute auf morgen am Rande des Abgrunds stehen – so wie der Selous. Tansania hat jahrzehntealte Pläne wiederbelebt und treibt mit großer Vehemenz ein Staudammprojekt zur Energiegewinnung voran, das eine gewaltige Fläche im Selous Game Reserve unter Wasser setzen wird. Einzigartiger Lebensraum für viele Arten und vielleicht der Rückzugsort der letzten Handvoll Nashörner des Selous. Wir alle nehmen es als gegeben hin, dass uns überall und jederzeit Energie zur Verfügung steht. Aber es gibt bessere und wirtschaftlichere Alternativen, als ein Weltnaturerbe für immer unter Wasser zu setzen.

In Anbetracht einer rasant wachsenden Weltbevölkerung mit immer höherem Ressourcenbedarf ist unser Engagement heute wichtiger denn je. Daher freue ich mich, Ihnen mit diesem Jahresbericht einen Einblick in unsere Arbeit im vergangenen Jahr 2017 sowie einen Ausblick auf die aktuelle Situation in unserem 160. Jubiläumsjahr 2018 geben zu können.

Klaus Becker

Präsident der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

DRINGENDER DENN JE:

NEUE MODELLE FÜR DEN SCHUTZ UNSERER ERDE

von Dr. Christof Schenck

Vor 25 Jahren trat das Übereinkommen über die biologische Vielfalt, die Convention on Biological Diversity (CBD) in Kraft. 186 Staaten und die EU haben die Konvention inzwischen unterzeichnet. Erstmalig versuchte die Staatengemeinschaft, ein Regelwerk zur Erhaltung der Vielfalt von Genen, Arten und Ökosystemen zu schaffen und damit auch die Lebensgrundlagen von uns Menschen zu sichern. Eigentlich reichlich spät.

Die Vorstellung, dass die Erde eine Kugel ist, hatten Menschen bereits vor mehr als zweitausend Jahren. Damit war eigentlich auch klar, dass Ressourcen nicht unbeschränkt zur Verfügung stehen können. Damals lebten auf der ganzen Erde etwa so viele Menschen wie heute in Deutschland. Inzwischen sind wir im Anthropozän angekommen – dem Zeitalter, in dem der Mensch das Schicksal der Erde bestimmt. Mehr als 7,6 Milliarden Menschen bevölkern heute diese blaue Kugel im Weltall.

Im Vorfeld der CBD hatte eine Gruppe von Wissenschaftlern, darunter eine beachtliche Zahl von Nobelpreisträgern, einen Brandbrief an die Menschheit verfasst. Darin zeigten sie auf, dass wir uns auf einem Kollisionskurs mit der Natur und der Erde befinden. Sie bezogen sich primär auf die Abnahme der Ozonschicht, die Verfügbarkeit von Süßwasser, den großen Verlust marinen Lebens, die Ausweitung der Todeszonen in den Weltmeeren, den Waldverlust und den Schwund an Biodiversität sowie das anhaltend starke Bevölkerungswachstum.

Ein zweiter Brandbrief an die Menschheit

25 Jahre später haben sich wiederum Forscher aus verschiedenen Kontinenten zusammengefunden, um zu analysieren, wie sich die damals untersuchten Parameter entwickelt haben. Diesmal erhielten sie die Unterstützung von 15.364 Wissenschaftlern aus 183 Ländern. Das Ergebnis ist überaus besorgniserregend.

Zwar attestieren die Forscher deutliche Fortschritte bei der Sicherung der Ozonschicht, auch die extreme Armut und der Hunger

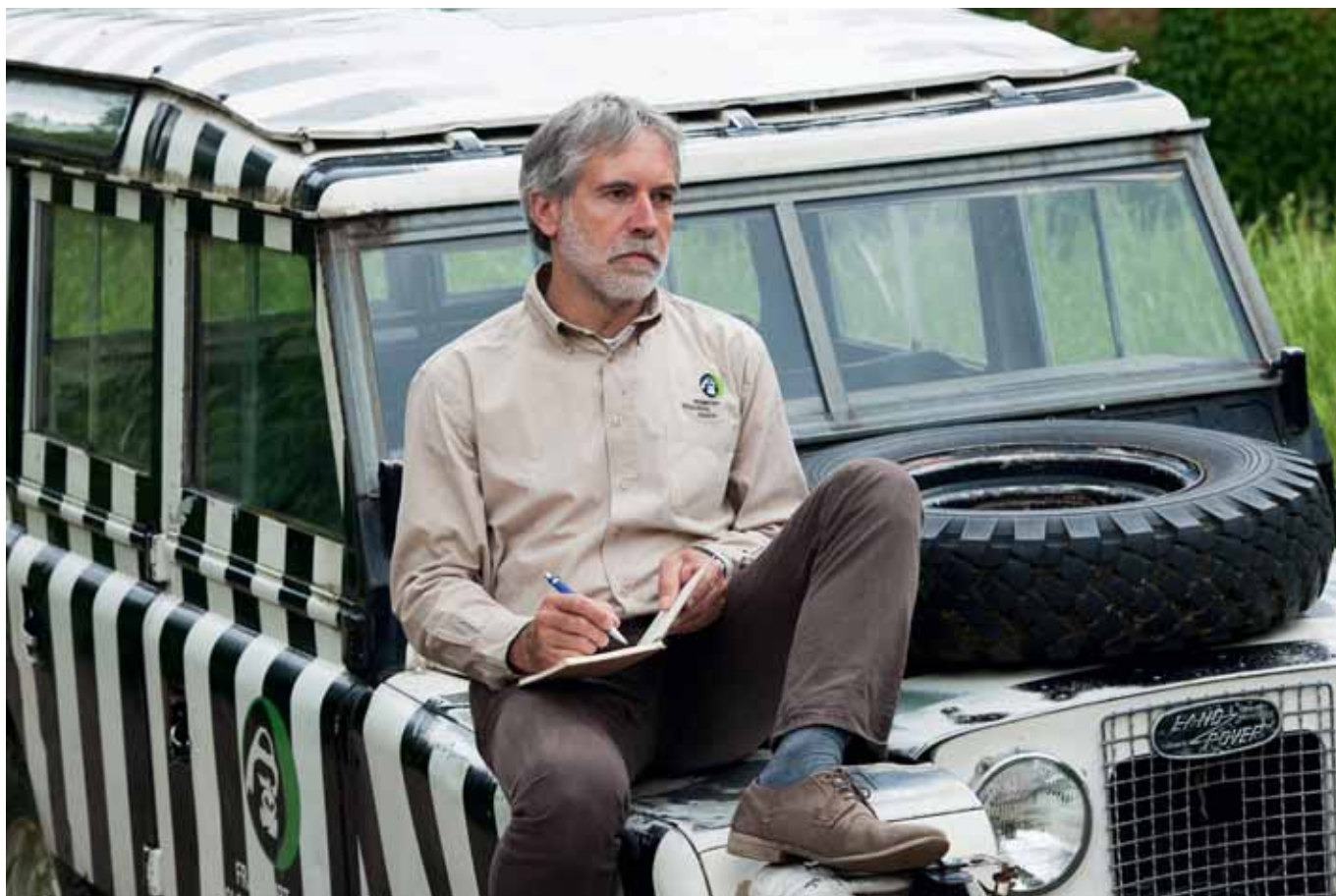
**„Es wird bald zu spät sein,
unseren Kurs des
Scheiterns zu verlassen.
Die Zeit läuft uns weg.
Wir müssen endlich er-
kennen, in unserem Alltag
ebenso wie in unseren
Regierungen, dass die Erde
unsere einzige Heimat ist.“**

*World Scientists' Warning to Humanity:
A Second Notice. BioScience, Nov. 2017*

nahmen ab. In einigen Regionen gibt es eine Verringerung der Entwaldungsrate und eine Abnahme der Geburten. Zuversichtlich stimmt auch der massive Ausbau erneuerbarer Energien. Zusammengenommen und im globalen Maßstab aber zeigt sich eine massive Verschlechterung.

An erster Stelle hierbei steht der Einsatz fossiler Energieträger und der fortschreitende Klimawandel. Hinzu kommen ein anhaltender Rückgang der Waldbedeckung und ein Ausbau der Landwirtschaft. Besonders der Ausbau der klimaschädlichen Fleischproduktion gibt Anlass zur Sorge. Ein Massensterben der Arten – das sechste auf diesem Planeten in 540 Millionen Jahren – hat sich manifestiert. Erstmalig allerdings wird es von einer Art, von uns Menschen, verursacht. Und nach wie vor wird die enorme negative Wirkung des globalen Bevölkerungswachstums nicht ausreichend berücksichtigt.

Um die Umweltbedingungen auf der Erde, primär für uns Menschen, zu stabilisieren, zeigen die Wissenschaftler klare Maßnahmen auf: eine grundlegende Änderung unserer Wirtschafts- und



Christof Schenck ist Geschäftsführer der ZGF.

Konsumweise, einen viel schnelleren Umstieg auf eine nachhaltige Energiegewinnung, massive Investitionen in die Familienplanung und die Anrechnung von Gemeinkosten dort, wo sie entstehen. Ganz konkret schlagen sie unter anderem die folgenden wichtigen Schritte vor:

- Die Einrichtung und Sicherung von verbundenen Schutzgebieten mit gutem Management und ausreichender Finanzierung.
- Die Aufrechterhaltung der Ökosystemdienstleistungen durch einen Stopp der Umwandlung von Wald- und Graslandschaften und anderen Wildnisgebieten.
- Die Förderung eines „Re-wilding“ ganzer Regionen mit einheimischen Arten inklusive der Wiederbesiedlung mit großen Beutegreifern.
- Die Etablierung wirksamer Maßnahmen gegen die Wildereikrise und den illegalen Handel mit bedrohten Arten.
- Den Ausbau der Umweltbildung und Förderung der gesamtgesellschaftlichen Wertschätzung der Natur.

Diese Maßnahmen werden von einer globalen Wissenschaftselite als essenziell für das Fortbestehen der Ökosysteme wie wir sie kennen und für ein Überleben der Menschheit genannt. Tatsächlich

sind genau diese Punkte elementare Bestandteile der Naturschutzstrategie und der Arbeit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Die Übereinstimmung könnte kaum stärker ausfallen.

Schutzgebiete sind zentral für die Erhaltung der biologischen Vielfalt

Auch die CBD bezeichnet Schutzgebiete als zentralen Bestandteil der Erhaltung der biologischen Vielfalt. Sie sollten, so das Ziel, 17 Prozent der Landfläche umfassen. Mit aktuell knapp 15 Prozent ist man davon gar nicht so weit entfernt. Grundsätzlich funktionieren Schutzgebiete auch. Studien belegen, dass dort deutlich mehr biologische Vielfalt erhalten bleibt als außerhalb. Beim genaueren Hinsehen zeigen sich jedoch enorme Herausforderungen: Die höchste biologische Vielfalt gibt es in der Tropenzone und damit außerhalb der wohlhabenden Länder, in denen sich jedoch viermal so viele Schutzgebiete befinden.

Zusätzlich werden mehr als 80 Prozent der Naturschutzmittel in den wohlhabenden Ländern investiert. Und auf Schutzgebiete entfällt weltweit ohnehin nur ein Drittel der Naturschutzausgaben. Das bedeutet: In den biodiversitätsreichen Schatzkammern fehlt es an Schutzgebieten und vor allem auch an ausreichender und langfristiger Finanzierung. Fast alles ist als „Projekt“ angelegt, d. h., es sind einmalige Vorhaben mit einem Start- und Endtermin. Dazu gibt es konkurrierende Antragsverfahren bei den Gebern und der Verwaltungsaufwand bei Anträgen und

**„Das große Problem ist,
dass wir Finanzierungs-
modelle mit Drei- bis Fünf-
jahreszyklen haben.
Man kann aber nicht kurz-
fristiges Geld auf komplexe
Probleme werfen und
dann langfristigen Erfolg
erwarten.“**

*William Laurance,
Professor an der James Cook University*

Berichten ist auf allen Seiten hoch. Dabei geht es darum, Gebiete dauerhaft zu erhalten. Dazu bedarf es einer langfristigen Zusammenarbeit von Behörden, NGOs, Gemeinden im Umland und Gebern – auf einer nachhaltigen Vertrauensbasis.

Das *Legacy-Landscape*-Modell – langfristig und konzentriert

Zur besseren und vor allem dauerhaften Absicherung der Schutzgebiete haben wir jetzt mit einer Reihe anderer Institutionen und Experten das *Legacy-Landscape*-Modell entwickelt. Das Modell sieht vor, gebietsspezifische Fonds zu schaffen, die eine dauerhafte Basisfinanzierung für Schutzgebiete gewährleisten. Während eine schlanke Plattform zahlreiche solcher Fonds bündelt, gibt es individuelle Verträge mit jeweils einer NGO und einer Schutzgebietsbehörde. Die Auswahlkriterien für die Schutzgebiete ergeben sich unter anderem aus dem Auftrag der CBD: Große, biodiversitätsreiche, möglichst ursprüngliche Flächen, mit geringer menschlicher Einflussnahme sollen prioritär geschützt werden. Erfolgskennzahlen, sogenannte KPIs (Key Performance Indicators), definieren die zu erbringenden Leis-

tungen. Je nach Gebiet ist der Rahmen beliebig erweiterbar und hängt davon ab, wer die Teilnehmer sind und wie viele Mittel zur Verfügung stehen. Erstmals vereint dieser Ansatz Finanzierungs- und Schutzgebietsstrategien, ist ewigkeitsbasiert und beschränkt sich nicht auf eine spezifische NGO.

Mit unseren Projekten verfolgen wir bereits wichtige Aspekte dieses Modells. Seit mehr als 60 Jahren ist die ZGF im Serengeti-Nationalpark in Tansania aktiv, mehr als drei Jahrzehnte im North-Luangwa-Nationalpark in Sambia, fast ebenso lang im Manu-Nationalpark in Peru. Und auch bei der Sicherung des Bukit-Tigapuluh-Nationalparks in Indonesien sind wir bereits 18 Jahre dabei. Für Naturschutzflächen in Brandenburg haben wir mit anderen Partnern sogar eine eigene Stiftung gegründet, mit dem Auftrag „bis in die Ewigkeit“ aktiv zu sein. Jetzt wollen wir die Idee zu den *Legacy Landscapes* mit anderen staatlichen und privaten Partnern weiterentwickeln und ausbauen.

Bedrohung, aber auch Erfolge

Auch ein Vierteljahrhundert nachdem die Staatengemeinschaft sich verpflichtet hat, den natürlichen Reichtum der Erde zu erhalten, sehen wir die Entwicklung mancher global bedeutenden Schutzgebiete mit großer Sorge. So bedrohen heute Straßenbau, Tourismus und Wasserentnahme das Serengeti-Ökosystem. Im Selous in Tansania soll einer der größten Stauseen Afrikas entstehen, mit dramatischen Auswirkungen für ein ganzes Flusssystem. Selbst in Europa werden die letzten Urwälder gerodet.

Dagegen steht die großartige Etablierung des 870.000 Hektar großen Yaguas-Nationalparks in Peru zusammen mit der indigenen Bevölkerung oder die Vergrößerung des Chiribiquete-Nationalparks im benachbarten Kolumbien um eine weitere Million Hektar. Dass Deutschland der größte Beitragszahler beim Schutz der Biodiversität ist, ist ebenfalls ein wichtiges und positives Signal. All dies nährt die Hoffnung, dass Staaten ihren nationalen und internationalen Auftrag doch ernst nehmen und die biologische Vielfalt erhalten, so wie es in der gemeinsamen Konvention vor 25 Jahren festgelegt wurde. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt wird dies weiter nach Kräften unterstützen.

AUSZEICHNUNGEN, EVENTS UND HÖHEPUNKTE 2017

JANUAR

Imagefilm: „Entdecke Wildnis!“



Am 31. Januar 2017 präsentierte die Initiative „Wildnis in Deutschland“ ihren Film „Entdecke Wildnis!“ vor mehr als 250 Gästen auf dem Nationalen Forum für Biologische Vielfalt des Bundesumweltministeriums in Berlin. Der Film ist eine dreiminütige Reise in große deutsche Wildnisgebiete und zeigt, wie wild und schön Deutschland sein kann und wie wertvoll Wildnis ist. Er steht auf www.wildnis-in-deutschland.de zum Download bereit. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt koordiniert die Aktivitäten der Initiative „Wildnis in Deutschland“, die aus 16 Partnern besteht, und hat auch die Entstehung des Films maßgeblich vorangetrieben.

MÄRZ

Ranger für North Luangwa



45 Rekruten haben Ende März ihr Training an der „Chunga Training School“ in Kafue, Sambia, erfolgreich abgeschlossen. Die Rangerausbildung wurde mit Unterstützung der Organisation „Save the Elephants“ finanziert. Die Chunga Training School ist die offiziell anerkannte nationale Ausbildungsstätte für Wildhüter in Sambia. Die neuen Ranger werden auf Fußpatrouillen im North-Luangwa-Nationalpark eingesetzt und sollen Wilderer abschrecken. Die besten Rekruten werden künftig die Nashorn- und Elefantenschutzereinheit des Nationalparks verstärken. Die ZGF arbeitet seit mehr als 30 Jahren im 22.000 Quadratkilometer großen North-Luangwa-Ökosystem.

FEBRUAR

Umweltpreis für Christof Schenck



Für seinen Einsatz für die Umweltbildung und die Sensibilisierung von Entscheidungsträgern für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung sowie für die Bewahrung unersetzlicher Naturlandschaften wurde ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck (re.) am 2. Februar 2017 von der Stiftung NatureLife-International mit dem Umweltpreis 2016 ausgezeichnet. NatureLife-Präsident Claus-Peter Hutter (m.) betonte, dass Christof Schenck den Menschen zwar als ursächlichen Naturzerstörer sehe, für ihn aber dennoch Mensch und Natur keine Gegensätze sein. Vielmehr seien beide aufeinander angewiesen. Neben Dr. Schenck wurde auch der Astronaut Prof. Ernst Messerschmid (li.) ausgezeichnet.

MÄRZ

Bernhard Grzimek online



Anlässlich seines 30. Todestages am 13. März 2017 widmete die ZGF ihrem ehemaligen Präsidenten Bernhard Grzimek eine eigene Webseite. Die Seite www.bernhardgrzimek.de zeigt bisher online nicht verfügbare Fotos und Filmausschnitte und erlaubt ganz neue Einblicke in das außergewöhnliche Leben von Bernhard Grzimek.

MÄRZ

Spring School: Junge Naturschützer kommen nach Frankfurt



Am 6. März 2017 startete die erste „Frankfurt Spring School on Conservation Project Management“, ein in Deutschland einzigartiger Intensivkurs, in dem 30 Studierende und junge Naturschutzprofis aus verschiedenen Ländern vier Wochen lang an der Frankfurter Goethe-Universität das Handwerkszeug für professionellen Naturschutz lernten. In der „Spring School“ vermitteln Dozenten mit langjähriger praktischer Erfahrung in Vorträgen, Übungen und Exkursionen eine breite Palette an Themen, die sonst nicht Teil der universitären Ausbildung sind, etwa strategische Planung und Businessentwicklung, den Umgang mit Finanzen, Budgets und Personal sowie Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Die anwendungsorientierten Lehrinhalte geben den Studierenden konkrete Einblicke in die Anforderungen an Projektmanager im Naturschutz.

Das Spring-School-Konzept wurde von der ZGF gemeinsam mit dem Netzwerk BioFrankfurt, der Goethe-Universität, der KfW und der KfW Stiftung, der KPMG sowie dem WWF Deutschland entwickelt. Die Teilnehmer kamen aus ganz Deutschland sowie aus Afrika, Südostasien und Südamerika. Sechs davon waren Übersee-Stipendiaten der KfW Stiftung. Sie arbeiten bereits in Naturschutzeinrichtungen und konnten innerhalb der „Frankfurt Spring School“ eine eigene Projektidee entwickeln. Drei dieser Projekte erhielten eine Förderung durch die KfW Stiftung. Die vierwöchige Fortbildung war ein voller Erfolg und wird aufgrund der positiven Resonanz auch in Zukunft weiter angeboten.

MAI

APRIL

Das Afrikabüro zieht um



Nach über 50 Jahren mitten im Serengeti-Nationalpark zog das Afrika Regionalbüro der ZGF, kurz ARO, im April 2017 ins etwa 250 Kilometer entfernte Arusha. In der Serengeti gibt es weiterhin ein kleines Projektbüro und auch unsere Arbeit vor Ort setzen wir unverändert fort. Von Arusha aus können wir nun die Zusammenarbeit mit unseren tansanischen Partnern, vor allem mit der Nationalparkbehörde TANAPA und mit den Partnern in den übrigen afrikanischen Projektländern Sambia, Simbabwe, Äthiopien und DR Kongo weiter intensivieren.

Saiga-Zensus mit guten Ergebnissen



Wie jedes Jahr so waren unsere Kollegen aus Kasachstan auch 2017 wieder in der Steppe, um die jährliche Kalbung der Saiga-Antilopen zu überwachen. In der Saigapopulation in Westkasachstan begann die Kalbung schon Anfang Mai. Das Team, bestehend aus Projektmitarbeitern der Altyn Dala Conservation Initiative, Studenten und Wissenschaftlern, lief insgesamt 28 Transekte mit einer Gesamtlänge von 142 Kilometern und zählte in rund drei Wochen 852 Saigakälber. Sie alle wurden vermessen, gewogen und ihre GPS-Position wurde vermerkt. 663 Kälber bekamen außerdem eine Ohrmarke.

JUNI

Startschuss im Selous



Am 17. Juni 2017 starteten Professor Jumanne Maghembe (re.), der tansanische Minister für Natürliche Ressourcen und Tourismus, und der deutsche Botschafter in Tansania, Egon Kochanke (li.), ein gemeinsames Naturschutz- und Entwicklungsprojekt der tansanischen und deutschen Regierungen für das Selous-Ökosystem. Das „Selous Ecosystem Conservation and Development Program“ (SECAD) soll den Schutz des Selous Game Reserve und seiner Randgebiete verbessern und den Status als Weltnaturerbe erhalten. Das Programm wird von der KfW im Auftrag der deutschen Bundesregierung finanziert und vom tansanischen Ministerium für Natürliche Ressourcen und Tourismus und der tansanischen Wildtierbehörde TAWA in Zusammenarbeit mit dem WWF und der ZGF umgesetzt. Der Selous ist das größte Schutzgebiet in Tansania und wird, mit Unterbrechungen, von der ZGF seit den 1980er-Jahren unterstützt.

JUNI

Das Manu-Biosphärenreservat wächst



Im Juni wurde dem Antrag auf Erweiterung des Manu-Biosphärenreservats in Peru um fast ein Drittel auf knapp 2,4 Millionen Hektar zugestimmt. 40.000 Menschen, die in dieser Gegend leben, profitieren von der Ausweitung des Biosphärenreservats. Fast ein Jahr lang hatte ein Team, bestehend aus Mitarbeitern der peruanischen Schutzgebietsbehörde SERNANP und der ZGF-Peru, an dem Prozess zur Erweiterung der Grenzen des Manu-Biosphärenreservats gearbeitet. Die Erweiterung ist Teil des ProBosque-Manu-Projektes, das im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) gefördert wird.

JUNI

Drittes Überwachungsflugzeug



Damit das riesige North-Luangwa-Ökosystem auch aus der Luft effektiv überwacht werden kann, übergab der deutsche Botschafter in Sambia, Achim Burkhart, am 20. Juni 2017 ein Aviat Husky Kleinflugzeug an das North Luangwa Conservation Programme. Der deutsche Botschafter überreichte außerdem einen Scheck, der die Kosten für den Bau einer Trinkwasseranlage für die Mitarbeiter der sambischen Behörde für Nationalparks und Wildtiere DNPW und ihre Familien in der Park-Zentrale in Mano abdeckt. Insgesamt hatte die deutsche Bundesregierung drei Überwachungsflugzeuge für die Bekämpfung der Wilderei und für Tierzählungen finanziert. Zwei von ihnen sind bereits in Tansania im Einsatz, in der Serengeti und im Selous, die dritte Husky kreist nun über dem North-Luangwa-Nationalpark.

JULI

Neues Projekt in Sambia



Das jüngste ZGF-Projekt in Afrika ist seit Sommer 2017 das Nsumbu-Tanganjika-Schutzprojekt in Sambia. Das Nsumbu-Ökosystem liegt im Nordosten Sambias am Ufer des Tanganjikasees, etwa 2.000 Quadratkilometer davon sind Nationalpark, darunter etwa 80 Kilometer unberührtes Ufer des Tanganjikasees. Nsumbu ist einer von nur drei Nationalparks entlang des gesamten Seeufers und mit seinen gefährdeten Sumbu-Itigi-Wäldern, Fischgründen und Elefanten wahrscheinlich der wichtigste. Craig Zytow hat mit der Organisation „Conservation Lake Tanganyika“ das Projekt gegründet, das nun von der ZGF übernommen wurde.

AUGUST

Leben und Arbeiten für den Schutz der Serengeti



Am 22. August übergab der deutsche Botschafter in Tansania, Dr. Detlef Wächter, neu errichtete Büro- und Wohngebäude in Fort Ikoma an den tansanischen Minister für Natürliche Ressourcen und Tourismus, Professor Jumanne Maghembe. Die Häuser wurden im Rahmen des Projekts „Serengeti Ecosystem Development and Conservation“ gebaut. Die neuen TANAPA-Bürogebäude bieten qualitativ hochwertigen Arbeitsraum für bis zu zwanzig Mitarbeiter. Die Wände der Häuser bestehen aus Hydraform-Ziegeln, einem kostengünstigen und umweltfreundlichen Baustoff. Die Ziegel sind so geformt, dass sie ineinandergreifen und ohne Mörtel verbaut werden können.

SEPTEMBER

Bäume stoppen Wildtierzählungen



Im September sollten die Bestände von Elefanten und anderen großen Säugetieren im Selous Game Reserve gezählt werden, um zu sehen, wie sich die Situation entwickelt hat, nachdem seit 2014 sehr viel zum Schutz der Tiere und gegen Wilderei getan worden war. Das unerwartet frühe Austreiben der Bäume zwang das Team aber leider zum Abbruch des Zensus, da die Tiere aus dem Flugzeug heraus nicht ausreichend gut zu sehen waren. Wetterdaten zeigten, dass die Regenfälle etwa einen Monat länger dauerten als normalerweise. Damit war vor allem im Westen des Ökosystems und in den südlichen Teilen des Game Reserve die Blätterbedeckung ungewöhnlich dicht und das Gras besonders hoch.

SEPTEMBER

Gold für die Saigas



Im September gewann die Web-Doku der Deutschen Welle „Saigas in Not – Das Rätsel um die toten Antilopen“ Gold bei den „Cannes Corporate Media & TV Awards“. Die Dokumentation, die gemeinsam mit der ZGF in Kasachstan entstand, ist ein Mix aus Webseite und Film. Sie liegt in Deutsch, Englisch, Spanisch und Russisch vor.

OKTOBER

Prince William Award für Rian Labuschagne



Am 5. Oktober 2017 wurden in Kapstadt die Gewinner der „Tusk Conservation Awards“ bekanntgegeben. Rian Labuschagne, Projektleiter des Serengeti-Projekts der ZGF, gewann den „Prince William Award“ für sein Lebenswerk und nahm die Auszeichnung von Erzbischof Emeritus Desmond Tutu entgegen. Rian Labuschagne leitet das ZGF-Projekt in der Serengeti seit Februar 2017. In den 1990er-Jahren arbeiteten er und seine Frau Lorna bereits für die ZGF-Nashornprojekte in Ngorongoro und Serengeti. Auch Solomon Chidunuka von der sambischen Nationalparkbehörde DNPW durfte sich in Kapstadt über einen Preis freuen. Er wurde mit dem „Tusk Wildlife Ranger Award“ ausgezeichnet. Chidunuka ist einer der wichtigsten Partner für das ZGF-Programm in North Luangwa in Sambia. Der North-Luangwa-Nationalpark steht unter seiner Aufsicht.

OKTOBER

Operation Nashorn



In einer großangelegten Aktion wurden im Oktober 21 Nashörner in der Serengeti und im angrenzenden Maswa Game Reserve mit Transmittern ausgestattet. Mit zwei Helikoptern in der Luft und einer großen Crew aus Veterinären, Nashornexperten und Rangern am Boden wurden die Tiere aufgespürt, narkotisiert und ihnen dann ein später unsichtbarer Sender ins Horn implantiert. Jetzt sind die Nashörner einfacher und besser zu überwachen und zu schützen. Dank der Helikopter ging jede Aktion schnell und effizient über die Bühne, sodass der Stress für jedes Tier so klein wie möglich gehalten werden konnte. Die Besenderung wurde von Tanzania National Parks (TANAPA) und dem Tanzania Wildlife Research Institute (TAWIRI) gemeinsam mit dem Friedkin Conservation Fund und der ZGF durchgeführt.

NOVEMBER

Wildesel fliegen in die Steppe



Zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrhundert gibt es wieder Asiatische Wildesel (Kulane) in der kasachischen Steppe. Mit dem weltgrößten Helikopter wurden Ende Oktober 2017 neun Tiere vom Nationalpark Altyn Emel im Südwesten Kasachstans 1.200 Kilometer weit nach Zentralkasachstan geflogen. Die ersten Monate verbrachten sie in einem Eingewöhnungsgehege, im April 2018 wurden die Wildesel in die Steppe entlassen. Ziel der Kulan-Wiederansiedlung ist es, dem Steppenökosystem eine große Pflanzenfresserart zurückzugeben – eine Art, die hier einst in großen Herden gelebt hatte. Das Projekt wird vom Norwegischen Institut für Naturforschung (NINA) koordiniert und von der kasachischen Naturschutzorganisation ACBK umgesetzt. Die ZGF unterstützte die Kulan-Wiederansiedlung logistisch und finanziell.

NOVEMBER

Vom Amazonas nach Bonn



Mit Unterstützung der ZGF konnten im November 2017 Liz Chicaje (m.) und Benjamin Rodríguez (re.) vom entlegenen Yaguas-Schutzgebiet im peruanischen Amazonasregenwald nach Bonn reisen. Die beiden Peruaner vertreten indigene Gemeinden und waren wichtige Fürsprecher, um Yaguas in den Nationalparkstatus zu überführen. In Bonn nahmen die beiden in der Delegation der peruanischen Umweltministerin an der Klimakonferenz COP 23 teil und zeigten, dass gerade die indigenen Gemeinden wichtige Verbündete im Klima- und Naturschutz sind.

DEZEMBER

Ein Buch für und über den Manu



Nach knapp zwei Jahren intensiver Arbeit erschien das Buch „Manu – A Legacy Landscape“ im Dezember 2017 auf Englisch und Spanisch. 18 Autoren – ZGF-Mitarbeiter und hochrangige internationale Wissenschaftler – und namhafte Naturfotografen setzen in diesem Buch dem Manu-Nationalpark im Südosten Perus, eine der artenreichsten Gegenden der Erde, auf 296 Seiten ein verdientes Denkmal. Ziel des Buchprojektes ist es, dem Manu zu mehr internationaler Bekanntheit zu verhelfen. Dies ist schon in den ersten Wochen geglückt, als der peruanische Präsident ein Buchexemplar an Papst Franziskus überreichte.

NATURSCHUTZERFOLGE 2017

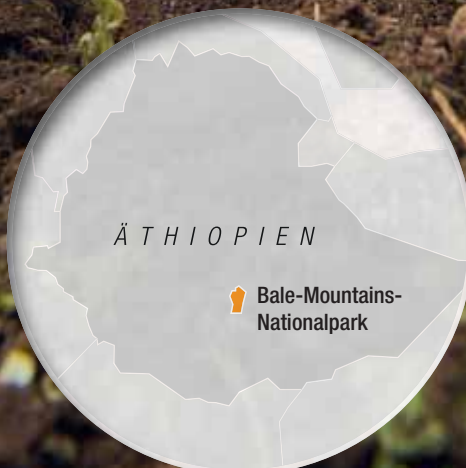




NATURSCHUTZ IN ÄTHIOPIEN

DIE GEMEINDEN SIND DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

von Justin Irvine



Bauern im äthiopischen Hochland pflanzen Apfelbäume.
Die Setzlinge bekommen sie von der ZGF.

In Äthiopien liegt unser Schwerpunkt auf dem Schutz der außergewöhnlichen Biodiversität und Ökosystemleistungen der Bale-Berge, dem größten afroalpinen Lebensraum Afrikas und einer Hochburg für bedrohte und endemische Arten wie den Äthiopischen Wolf, das Bergnyala und verschiedene Amphibienarten.

Die politischen Unruhen in jüngster Zeit haben eine destabilisierende Wirkung auf Äthiopien, vor allem auf die Region Oromia. Sie schränken das öffentliche Leben ein und sie erschweren den Naturschutz. Doch dieser ist wichtig, denn der bis zu 4.000 Meter hoch gelegene Bale-Mountains-Nationalpark versorgt mit seinen Wasserspeichern Millionen von Menschen in den tiefergelegenen Regionen und bis hinab nach Somalia mit Trinkwasser.

Wie viele Naturgebiete weltweit steht auch der Bale-Mountains-Nationalpark unter Druck: Zunehmend mehr Menschen siedeln sich in der Nähe des Parks und teilweise auch innerhalb seiner Grenzen an, betreiben Landwirtschaft, wandeln Flächen zur Nutzung um und sammeln Feuerholz. Auch die Überweidung durch ihr Nutzvieh ist ein großes Problem. Der Spielraum der Schutzgebietsmanager vor Ort ist begrenzt, zudem fehlt es angesichts der Not und Armut der Menschen an politischem Willen, die Probleme anzugehen. Eine schwierige Situation für den Naturschutz.

Die Bedrohungen anpacken

Seit 2004 fährt die ZGF einen ganzheitlichen Ansatz – Nationalparkmanagement und die Verbesserung der Lebensgrundlagen der lokalen Gemeinden müssen Hand in Hand gehen. Zum einen bauen wir im Park die notwendige Infrastruktur auf, zum anderen arbeiten wir gemeinsam mit den Gemeinden, mit anderen NGOs und den offiziellen Stellen an Lösungsansätzen. Den Gemeinden an den Parkgrenzen haben wir geholfen, ein Wald- und Wildtiermanagement aufzubauen und sich alternative Einkommensquellen zu erschließen. Dies soll ihre Lebensgrundlage verbessern, aber auf naturschutzverträgliche Weise. Unterstützt wird das von einer Reihe internationaler Geber.

Seit der Bale-Mountains-Nationalpark endlich auch juristisch Nationalparkstatus hat, lässt sich gegen illegale Aktivitäten, etwa illegale Landnahme, besser vorgehen. Die ZGF hat Rangerposten gebaut, die Pferdestaffel vergrößert und die Ranger mit Ausrüstung ausgestattet, damit effiziente und vor allem regelmäßige Patrouillen durchgeführt werden können.

Um den neuen General Management Plan und seine ganzheitliche Strategie konsequent umzusetzen, wird die ZGF auch weiterhin versuchen, Fördermittel von verschiedenen Gebern zu generieren. Zudem erwägen wir, ein langfristiges Co-Management mit der Äthiopischen Schutzgebietsbehörde EWCA (Ethiopian Wildlife Conservation Authority) einzugehen.

NATURSCHUTZPROJEKT BALE MOUNTAINS

PROJEKTGEBIET: 2.200 km² (Park), 8.000 km² (Ökosystem)

PROJEKTBEGINN: 2004

- ✓ Alle Interessensvertreter haben dem General Management Plan (2017–2027) für den Bale-Mountains-Nationalpark zugestimmt. Darin ist festgeschrieben, wie mit illegaler Besiedlung und Beweidung umzugehen ist. Auch die Tourismusentwicklung gemeinsam mit den Gemeinden ist darin ein Thema.
- ✓ Entwicklung eines gemeindebasierten Wald-Monitoring-Instruments. Unser Partner OFWE (Oromia Forest and Wildlife Enterprise) befürwortet das neue Instrument.
- ✓ Ein neues System für die Landnutzungsplanung wurde in einer Nachbargemeinde des Bale-Mountains-Nationalparks eingeführt und soll bei der Entwicklung von Beweidungsplänen und der Verringerung von Flächenumwandlung helfen.
- ✓ Ein Funknetzwerk und Solarpaneele wurden in allen Rangerposten und im Hauptquartier in Dinsho installiert.
- ✓ Fünf Rangerposten verwenden nun Pferde.
- ✓ Alle Rangerposten wurden kontinuierlich modernisiert, um den Qualitätsstandard und dadurch auch die Moral der Ranger zu verbessern.
- ✓ Wir erhielten Mittel der GIZ/EU für ein nachhaltiges Landmanagement in drei an den Park angrenzenden Distrikten im Tiefland. Damit können nun gemeindebasierte Weidelandplanung, klimagerechte Landwirtschaft und Familienplanungsinitiativen umgesetzt werden.
- ✓ 74 Hektar an illegalen Kaffee- und Maispflanzungen wurden entfernt.
- ✓ 87 illegale Häuser und 24 Hektar illegaler Zäune in Rira Kebele wurden entfernt.
- ✓ Mehr als 4.000 Rinder wurden konfisziert und die Eigentümer mit einer Geldbuße belegt.
- ✓ 897 brennstoffeffiziente Öfen wurden verteilt, was dazu führte, dass die Verwendung von Feuerholz um 28 Prozent zurückgegangen ist.
- ✓ Angrenzend an den Park wurden sogenannte Controlled Hunting Areas zusammen mit lokalen Organisationen eingerichtet. Vier Gemeinden beziehen nun 60 Prozent der Jagdeinnahmen aus diesen Gebieten.



Der neue General Management Plan regelt die Siedlungspolitik im und um den Park, die Beweidung durch Vieh sowie die Entwicklung des Tourismus.

DAS TANSANIA-PROGRAMM UNVERGLEICHICHE LANDSCHAFTEN

von Michael Thompson



Kleine Flüsschen durchziehen die offene Landschaft der Serengeti.



- 1 Schutz des Serengeti-Nationalparks
- 2 Serengeti-Ökosystem-Management-Projekt
- 3 Schutz des Mahale-Ökosystems
- 4 Schutz des Selous Game Reserve

Tansania hat in den Herzen unserer vielen Förderer einen besonderen Platz. „Serengeti darf nicht sterben“ ist seit mehr als 50 Jahren die Botschaft, mit der wir um Unterstützung für unsere Arbeit und die unserer Partner werben. Aber wir arbeiten nicht nur in der Serengeti, sondern auch im Selous, der mit 50.000 Quadratkilometern das größte Schutzgebiet Tansanias ist und ein bedeutender Rückzugsort für Elefanten und Wildhunde, sowie im Mahale-Ökosystem, Heimat der Schimpansen am Tanganjikasee.

Außerhalb der Naturgebiete entwickelt sich Tansania rasant. Die Bevölkerung wird sich bis 2050 mehr als verdoppelt haben und Tansania strebt im selben Zeitraum die vollständige Industrialisierung an, damit das Land genügend Nahrung, Wohnraum und Arbeitsplätze für seine Bevölkerung hat. Dazu verfolgt Tansania ehrgeizige Pläne – im Transportwesen, bei der Energiegewinnung und bei der Modernisierung der Landwirtschaft. Zwangsläufig haben diese Pläne Auswirkungen auf die Wildnisgebiete, in denen die ZGF arbeitet. Es ist eine schwierige Aufgabe, der Regierung unseres Gastgeberlandes zu zeigen, wie die Bewahrung von Tansanias „legacy landscapes“ mit den nationalen Entwicklungsinitiativen einhergehen kann.

Partner seit mehr als 50 Jahren

Die ZGF unterstützt die Nationalparkbehörde TANAPA sowie die Wildtierbehörde TAWA finanziell und logistisch. Sie bringt ihr Know-how ein, um die natürlichen Ressourcen zu schützen, Parks zu managen und die ökologischen Bedrohungen, sowohl vom Boden wie aus der Luft, zu überwachen. Wichtig ist auch eine bessere Datenauswertung und Informationsverarbeitung im Kampf gegen die Wilderei. Bei von den Behörden koordinierten und durchgeführten Einsätzen gegen Wilderer oder gegen andere illegale Machenschaften leisten wir technische Hilfestellung.

Die tansanische Wirtschaft wächst und der Bevölkerungsdruck steigt. Grund genug, unsere Zusammenarbeit mit den Parks weiter zu professionalisieren und effiziente, flexible und schlagkräftige „Law Enforcement Units“ aufzubauen. Diese kontrollieren, ob Nutzvieh im Park geweidet oder illegal Holz eingeschlagen wird oder sammeln von Wilderern ausgebrachte Drahtschlingen ein.

Unsere Arbeit mit den Gemeinden an den Parkgrenzen soll helfen, deren Lebensgrundlage zu verbessern, aber gleichzeitig einen klaren Naturschutznutzen haben, indem die natürlichen Ressourcen der Dörfer nachhaltig genutzt werden und wir die Menschen für den gemeinsamen Schutz der Wildnis gewinnen. Unsere Gemeindeprojekte zeigen Wege auf, wie die lokale Bevölkerung die natürlichen Ressourcen ihrer Heimat schützen und trotzdem von naturschutzfreundlichen Einkommensalternativen profitieren kann.

Entwicklungsdruck kontra Naturschutz

Jeder Park, in dem wir arbeiten, ist einem Entwicklungsdruck ausgesetzt. In der Serengeti waren wir ganz wesentlich daran beteiligt, dass die Regierung sich dazu verpflichtete, alle Straßen im Park unter der Kontrolle von TANAPA zu belassen und keine geteerte Straße durch den Nationalpark zu bauen. Was die Planung einer Südumfahrroute angeht, arbeiten wir nach wie vor eng mit der Regierung zusammen. Für Mahale wollen wir internationale Förderung gewinnen, die es uns ermöglicht, uns mit den Auswirkungen des Straßenausbaus in Parknähe zu beschäftigen. Zudem versuchen wir auch in Mahale, alternative Einkommensquellen zur Nutztierhaltung zu finden.

Wie es weitergeht

Die Arbeit der ZGF in Tansania wird sich auch weiterhin darauf konzentrieren, das „Law Enforcement“, also die Rangereinheiten der Parks, zu stärken und die Zusammenarbeit mit den Gemeinden rund um die Schutzgebiete zu verbessern. Zudem werden wir Tansania weiter darin bestärken, seine Naturschätze wirksam zu schützen und nachhaltig zu verwalten. Dazu gehören auch neue Systeme für die bestmögliche Nutzung und Verarbeitung von Informationen und den effektiveren Einsatz der Rangertruppen. Auch eine wirkungsvolle Strafverfolgung als Abschreckung von potenziellen Wilderern gehört dazu. Die Arbeit mit den Gemeinden wird Landnutzungsplanung, Mikrofinanzprojekte und nachhaltige Nutzung des Gemeindelandes umfassen.



TANAPA und ZGF arbeiten gemeinsam im Kontrollzentrum der Serengeti.



Die regelmäßige Wartung der Fahrzeuge des Serengeti-Nationalparks in der ZGF-Werkstatt garantiert deren Einsatzbereitschaft.

SCHUTZ DES SERENGETI-NATIONALPARKS

PROJEKTGEBIET: 14.750 km² (Park), 25.000 km² (Ökosystem)

PROJEKTBEGINN: 1957

- ✓ Tägliche Luftpatrouillen mit ZGF-Flugzeugen, koordiniert mit den Rangereinheiten am Boden, wurden durchgeführt.
- ✓ Mehr als fünf Tonnen Schlingenfallen (über 9.000 Schlingen insgesamt) wurden eingesammelt und unschädlich gemacht.
- ✓ Die Systeme fürs Nashornmonitoring wurden auf den neuesten Stand gebracht und neue Technologien getestet. Die Nashorn-Ranger erhalten Unterstützung von uns.
- ✓ Die Elefantenzahlen haben sich innerhalb von fünf Jahren verdoppelt (möglicherweise sind die stärkere Besiedlung und Ackerbau in den Randzonen zum Teil dafür mitverantwortlich, da sie die Elefanten von außerhalb in den Park zwingen).
- ✓ Mehr als 350 Reparaturen und Wartungsarbeiten an etwa 40 Fahrzeugen wurden vorgenommen (ZGF-eigene Fahrzeuge und TANAPA-Rangerfahrzeuge).



Die Populationen von wichtigen Schlüsselarten wie Elefanten, Nashörnern und Gnus sind stabil oder wachsen sogar.

SERENGETI-ÖKOSYSTEM-MANAGEMENT-PROJEKT

PROJEKTGEBIET: 14.750 km² (Park), 25.000 km² (Ökosystem)

PROJEKTBEGINN: 2005

- ✓ In den beiden Community Wildlife Management Areas an der Parkgrenze wurden 2017 über eine Million Dollar an Einkommen generiert, die in Schulräume und Klassenzimmer, Unterkünfte für Lehrer, Arzneiausgabestationen und Wasserprojekte in insgesamt 13 Dörfern investiert wurden.
- ✓ COCOBAs: 51 Mikrofinanzgruppen mit über 1.000 Mitgliedern sind operativ und investieren in naturschutzfreundliche Einkommensalternativen.
- ✓ Der Sarian-Wald wurde als Gemeindewald ausgewiesen und ist nun im Dorfrecht geschützt.
- ✓ Zehn Landnutzungspläne für unmittelbar an den Park angrenzende Gemeinden wurden fertiggestellt und Pufferzonen ausgewiesen, die unter dem Schutz der Dörfer stehen.



Die Lebensgrundlage der Dorfbewohner hat sich nachweislich verbessert und der Austausch und die Verständigung mit den Gemeinden und Distrikten funktionieren ausgezeichnet. Das gute Verhältnis trägt auch viel dazu bei, dass die Gemeinden bei der Wildereibekämpfung mit den Behörden zusammenarbeiten und es einen guten Informationsaustausch gibt.



Die kleine und leichte Aviat Husky ist ein ideales Flugzeug für die Luftüberwachung in der Serengeti und im Selous.

SCHUTZ DES SELOUS GAME RESERVE

PROJEKTGEBIET: 54.600 km² (Schutzgebiet),
100.446 km² (Ökosystem)
PROJEKTBEGINN: 2012

- ✓ Tägliche Luftpatrouillen mit ZGF-Flugzeugen, koordiniert mit den Rangereinheiten am Boden, wurden durchgeführt.
- ✓ Sechs neue Fahrzeuge zur Wildereibekämpfung beschafft.
- ✓ Mehr als 150 Reparaturen/Wartungsarbeiten an etwa 30 Fahrzeugen wurden vorgenommen (ZGF-eigene Fahrzeuge und Rangerfahrzeuge).
- ✓ Bestände der Nashorn- und Elefantenpopulationen werden ermittelt.



Dank verbesserter Strafverfolgung im Jahr 2017 wurden deutlich weniger Fälle von Elefantenwilderei registriert als noch 2013.

SCHUTZ DES MAHALE-ÖKOSYSTEMS

PROJEKTGEBIET: 1.613 km² (Park), 19.446 km² (Ökosystem)
PROJEKTBEGINN: 2004

- ✓ Ein riesiges neues Waldreservat (3.750 km²) zum Schutz der Schimpansenpopulation wurde geschaffen.
- ✓ 15 Dörfer beteiligten sich an Wald-Patrouillen gegen illegalen Holzeinschlag und entfernten Schlingenfallen.
- ✓ Vier Landnutzungspläne für unmittelbar an den Park angrenzende Gemeinden wurden fertiggestellt und Pufferzonen ausgewiesen. Diese stehen unter dem Schutz der Dörfer.
- ✓ COCOBAs: 71 Mikrofinanzgruppen mit 1.750 Mitgliedern existieren und investieren in naturschutzfreundliche Einkommensalternativen.
- ✓ Wir haben den Distrikten dabei geholfen, Wanderhirten und ihr Vieh abseits bedeutender Waldgebiete anzusiedeln.



Wir konnten vielversprechende Methoden testen, den Ackerbau durch Brandrodung sowie die Viehbeweidung zu begrenzen. In einem Modell werden Land und Infrastruktur auf Höfen weit entfernt von den Waldgebieten bereitgestellt, damit sich die Hirten dort niederlassen können – weit weg von dem unter Schutz stehenden Wald.

DAS ZGF-PROGRAMM IN SAMBIA RÜCKKEHR EINER IMPOSANTEN ART

von Claire Lewis, Ed Sayer, Dr. Karen Laurenson, Craig Zytkow



Eines der Nashörner von North Luangwa erhält einen neuen Peilsender und wird dabei gleichzeitig medizinisch untersucht.



Der Fluss Mwaleshi zieht sich durch den North-Luangwa-Nationalpark.

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet die ZGF in Sambia partnerschaftlich mit der sambischen Nationalpark- und Wildtierbehörde DNPW (Department of National Parks and Wildlife) zusammen. Wir konzentrieren uns auf die Erhaltung des North-Luangwa-Ökosystems – 22.000 Quadratkilometer Wildnis. 2017 haben wir im Nsumbu-Mweru-Ökosystem im Nordosten von Sambia ein neues Projekt begonnen. Es baut auf einem bestehenden Schutzprojekt auf, das bereits einige Jahre sehr gute Arbeit geleistet hatte.

Der Handel mit Wildtieren und Wildtierprodukten ist eine Form von organisierter Kriminalität und er bleibt eine ernste Bedrohung. Doch daneben ist vor allem auch die Umwandlung von Land in Landwirtschaftsfläche durch die ständig wachsende arme ländliche Bevölkerung ein existenzielles Problem. Allein die Wilderei zu bekämpfen, reicht nicht aus zum Schutz der artenreichen Wildnisgebiete. Aus diesem Grund arbeitet die ZGF in Sambia mit den Gemeinden zusammen, die um den Park herum leben. Wir wollen starke und gut verwaltete Dorfgemeinschaften und -institutionen entwickeln, die die Menschen vor Ort ermutigen, ihre Natur zu schützen und es ihnen ermöglichen, sich eine Existenz aufzubauen, die im Einklang mit Naturschutzzielen steht. Also direkt von der Wildnis vor ihrer Haustür zu profitieren.

NORTH-LUANGWA-SCHUTZ-PROGRAMM (NLCP)

PROJEKTGEBIET: 4.636 km² (Park), 22.000 km² (Ökosystem)
PROJEKTBEGINN: 1986

Ressourcenschutz und Wildereibekämpfung

Eine gut ausgebildete und ausgestattete, disziplinierte, motivierte und organisierte Rangertruppe ist das A und O erfolgreicher Naturschutzarbeit. Eine unserer vier Kernaufgaben ist daher die Unterstützung der DNPW-Patrouillenteams. Wir stellen sicher, dass sie ihren Dienst im Feld professionell ausüben können. Das NLCP unterstützt mehr als 300 Ranger bei ihren Patrouillen. Die zentral im Park stationierte Nashorn- und Elefantenschutztruppe, zu der die Nashorn-Monitoring-Einheit und die North-Luangwa-Hundestaffel gehören, wird nun von einer Einheit mit Elite-Rangern verstärkt.

2017 haben wir ein Auswahltraining für Rangeranwärter durchgeführt, um neue Rekruten zu gewinnen. Für die bewährten Ranger der Nashorn- und Elefantenschutztruppe gab es eine Weiterbildung.



Die „Community Conservation Banks“ in North Luangwa sind ein erfolgreiches Modell für die positive Entwicklung in den Gemeinden.

Mit Hilfe von moderner Technik ist es heute möglich, die Rangerpatrouillen in Echtzeit zu überwachen und zu organisieren, sodass auf Bedrohungen sehr schnell reagiert werden kann. Die Kommandozentrale in North Lungwa wurde modernisiert und verfügt nun über einen sicheren Briefingraum. Das digitale Funknetz wurde erweitert und kommt nun bei der Patrouillenplanung im gesamten Ökosystem zum Einsatz.

- ✓ NLCP unterstützt elf DNPW-Ermittlungsteams in Nordsambia. Diese Ranger arbeiten eng mit den nationalen Behörden und Partnern in den Nachbarländern zusammen. NLCP kooperiert im Kampf gegen den illegalen Wildtierhandel auch mit anderen NGOs in der Gegend.
- ✓ Die North-Luangwa-Hundestaffel besteht aus vier Hunden, sieben Hundeführern und zwei Fahrzeugen und unterstützt die Ermittlungsteams, führt aber auch eigenständige Einsätze, beispielsweise Straßenkontrollen, durch. Die Hunde sind in der Lage, Nasenhorn, Elfenbein, Bushmeat, Schuppentier, Löwen- und Leopardenfelle, Feuerwaffen, Munition und Mukula-Hartholz zu erschnüffeln.

Arten- und Ökosystemmonitoring

Arten- und Ökosystemmonitoring hilft uns, zu bewerten, wie erfolgreich und effektiv unsere Maßnahmen sind. Vor allem die Populationen von Spitzmaulnashorn und Elefant stehen im Fokus unserer Arbeit. 2015 hatte ein Zensus gezeigt, dass 70 Prozent der Elefanten des Luangwa-Tals im Projektgebiet zu finden sind.

- ✓ Antiwilderei-Patrouillen entdeckten 30 Prozent weniger tote Elefanten als in den Vorjahren. 2017 war das Jahr mit den wenigsten Fällen von Elefantenwilderei seit 2011.

- ✓ 2017 wurde kein Spitzmaulnashorn im Projektgebiet gewildert, die Population ist um fünf Prozent gewachsen.
- ✓ Derzeit tragen 15 Elefanten in den Wildschutzgebieten, die an den Nationalpark angrenzen, ein Sendehalsband. Mit den Sendern sammeln wir Daten zu den Bewegungsmustern der Elefanten, die wiederum dabei helfen, geeignete Schutzmaßnahmen zu planen.

Arbeit mit den Gemeinden

Das Umweltbildungsprogramm Lolesha Luangwa richtet sich an die Menschen, die angrenzend an den Park leben und informiert sie über Wildtiere und Naturschutz. Schulkinder sind dabei wichtige Multiplikatoren.

- ✓ 2017 machten die Projektmitarbeiter in 22 am Programm beteiligten Schulen Station. Die Schüler dieser Schulen kamen in den Genuss von mehrtägigen Schulausflügen in den Park, wo viele von ihnen zum ersten Mal die Wildtiere sahen, über die sie in der Schule etwas lernen.
- ✓ Das NLCP sponserte ein Fußballturnier, die „Rhino Challenge Football Trophy“, das von den Gemeinden organisiert wird. Das Siegerteam Mukungule wurde kürzlich vom sambischen Fußballverband in die zweite Provinzliga befördert.

Die kontinuierliche Förderung von USAID und neue finanzielle Mittel des Deutschen Entwicklungsministeriums (BMZ) fanden vorrangig in den vier Wildschutzgebieten angrenzend an den Nationalpark Verwendung und zwar für Initiativen zum Ressourcenschutz. Derzeit profitieren die lokalen Gemeinden noch nicht in ausreichendem Maße von den Wildtieren. Wir arbeiten deshalb daran, das Ökosystem und die Beteiligung der Gemeinden am Naturschutz gleichermaßen zu stärken.



North Luangwa und Nsumbu haben bedeutende Elefantenpopulationen.

- ✓ Die sogenannten Village Action Groups (Aktionsgruppen in den Dörfern) wurden gestärkt und weitergebildet, ebenso die Community Resource Boards (Ressourcenausschüsse der Gemeinden, CRB). Dadurch soll ein verantwortungsvolles Management der natürlichen Ressourcen sichergestellt werden.
- ✓ Die Gründung einer nationalen CRB-Vereinigung sowie regionaler Verbände wurde vorangetrieben. Sie sollen nun sämtliche CRBs in der Regierung und bei anderen Stakeholdern vertreten.

Schutzgebietsplanung

- ✓ Die Arbeit an den neuen General Management Plänen für den North-Luangwa-Nationalpark und die Munyamadzi Game Management Area haben begonnen. Die Pläne sollen 2018 fertiggestellt sein.
- ✓ Die partizipatorische Landnutzungsplanung in zehn Dörfern im North-Luangwa-Ökosystem hat begonnen. Auf diese Weise wollen wir eine verstreute Flächenumwandlung verhindern, Korridore für Wildtiere offenhalten und Mensch-Wildtier-Konflikten vorbeugen.

Naturschutzkompatible Geschäftsmodelle

Damit die Gemeinden künftig direkter von den natürlichen Ressourcen profitieren können, unterstützen wir naturschutzkompatible Geschäftsmodelle und hier vor allem Fototourismus. Einige Gebiete der Game Management Areas (GMA) eignen sich dafür besonders gut.

- ✓ Wir betreuen aktuell neun COCOBA-Gruppen (Community Conservation Banks), kleine Genossenschaftsbanken. In der Chifunda-GMA wurden vier neue Gruppen gegründet.
- ✓ In der Mukungule-GMA wurden 14 Bohrlöcher gebohrt, um Zugang zu sauberem Wasser zu schaffen. 2018 soll der bewässerte Anbau von Feldfrüchten getestet werden.



Der Schutz des North-Luangwa-Ökosystems wurde verbessert, die Elefantenwilderei sinkt und kein Nashorn wurde gewildert.

NATURSCHUTZPROJEKT NSUMBU-TANGANYIKA

PROJEKTGEBIET: 4.000 km²

PROJEKTBEGINN: 2017

Der Schutz des Nsumbu-Ökosystems, seiner isolierten und bedrohten Elefantenpopulation und der außergewöhnlichen Biodiversität der Süßwasserschutzgebiete des Tanganjikasees sind Ziele unseres Projektes. Die Erhaltung von Wildtierpopulationen steht ebenso im Mittelpunkt unserer Arbeit, wie das Management der natürlichen Ressourcen in den Gemeinden. Für die Weiterentwicklung der sogenannten Community Resource Boards in den Game Management Areas können wir auf unserer Erfahrung aus North Luangwa aufbauen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer bisherigen Arbeit war es, die Parkbehörde DNPW beim Kampf gegen Wilderei zu unterstützen und die Sicherheit in Nsumbu zu verbessern. Wir haben für Benzin, Verpflegung, Feldausrüstung und Gehälter gesorgt, sodass in allen sechs Sektoren, die an das Projektgebiet angrenzen, zusätzliche Ranger eingesetzt werden konnten. So konnten jeden Monat zusätzliche Patrouillen durchgeführt werden.

- ✓ 172 Patrouillen haben stattgefunden.
- ✓ Es gab 47 Verhaftungen (durch DNPW).
- ✓ 51 Boote, ein Außenbordmotor, 82 Netze und 199 Lampen wurden beschlagnahmt.
- ✓ 1.837 Schlingenfallen wurden eingesammelt, 43 Feuerwaffen und 127 Munitionsladungen beschlagnahmt.



Die Elefantenpopulation und der Tanganjikasee in Nsumbu sind nun besser geschützt.

DER GONAREZHOU CONSERVATION TRUST EIN NEUES MODELL IN SIMBABWE

von Elsabe van der Westhuizen



Gonarezhou-Nationalpark.

Der Gonarezhou Conservation Trust (GCT) ist eine Kooperation zwischen der simbabwischen Wildtier- und Parkmanagementbehörde ZPWMA (Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority) und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Der Trust ist ein völlig neues Instrument und faktisch ein dezentralisiertes Co-Management-Modell für die Erhaltung von Schutzgebieten.

Die Entwicklung des GCT über die letzten fünf Jahre hinweg war ein integrativer Prozess, an dem die ZGF und alle Partner gleichermaßen beteiligt waren. Dieses neue Modell kann als Beispiel für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit in anderen Schutzgebieten dienen. Ein Kuratorium ist direkt für das Management des Gonarezhou-Nationalparks verantwortlich. Und 100 Prozent der Einkünfte aus dem Tourismus kommen dem Nationalpark zugute. Wir glauben, dass der GCT eine fantastische Möglichkeit ist, den Park effektiv zu schützen und gleichzeitig einen Weg bietet, eine langfristige finanzielle Nachhaltigkeit für den Schutz des Lebensraums und der Wildtiere zu garantieren.

Gonarezhou ist mit 5.000 Quadratkilometern der zweitgrößte Nationalpark in Simbabwe und allein diese Größe stellt uns vor viele Herausforderungen – zum einen, was die Managementkosten angeht, zum anderen, was Logistik und Infrastruktur betreffen, die für die verschiedenen Aktivitäten erforderlich sind.

Auf nationaler ebenso wie auf lokaler Ebene sind die Erwartungen hoch: Der Park soll durch neue und sichere Arbeitsplätze und durch nachhaltigen Tourismus zum wirtschaftlichen Wachstum beitragen.

Wie in vielen der noch verbliebenen Wildnisgebiete nimmt auch in Gonarezhou der Druck auf die Parkgrenzen durch das Bevölkerungswachstum immer mehr zu und stellt uns vor viele Herausforderungen. Der Zugang zu natürlichen Ressourcen und Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren sind nur zwei Themen, die uns beschäftigen.

Der GCT ist für alles verantwortlich, was mit dem Management von Gonarezhou zu tun hat. Er stellt sicher, dass es genügend gut ausgebildete Mitarbeiter gibt und diese mit allem ausgestattet werden, was sie brauchen, um die Wildtiere des Parks zu schützen. Der GCT sorgt dafür, dass die Ausrüstung und Infrastruktur des Parks instandgehalten und so ausgebaut werden, dass sie sowohl dem Tourismus als auch dem Management dienlich sind. Der GCT hilft auch den Gemeinden in verschiedenen Bereichen, z. B. bei der Umweltbildung und beim Umgang mit Mensch-Wildtier-Konflikten. Daneben entwickelt der Trust einen strategischen Plan, der eine Art Fahrplan für die zukünftige – auch die touristische – Entwicklung des Parks sein wird. Wildnis ist das Schlüsselement des Parks und der strategische Plan hilft uns dabei, Förderer zu gewinnen. Wobei wir jedoch auch daran arbeiten, Einkommen aus anderen Quellen zu generieren, beispielsweise dem Tourismus.



Umwelterzieher Ezejia Chauke hält eine Schulstunde in einer der Schulen am Parkrand. Naturschutzbildung ist ein Bestandteil des Chilojo-Clubs.



Die „K-9 Units“ – Ranger mit Spürhunden – haben sich in der Wildereibekämpfung bewährt.

NATURSCHUTZPROGRAMM FÜR GONAREZHOU

PROJEKTGEBIET: 5.053 km² (Park), 100.000 km² (Ökosystem)

PROJEKTBEGINN: 2007

- ✓ Administration und Finanzverwaltung des GCT wurden aufgebaut und funktionieren.
- ✓ 40 neue Ranger-Stellen wurden geschaffen und mit Personen aus den umliegenden Dörfern besetzt. Insgesamt arbeiten knapp 160 Gemeindemitglieder für den GCT, die zusammen genommen etwa 70.000 US-Dollar im Monat verdienen.
- ✓ Das Malipati-Safarigebiet steht nun unter dem Management des GCT und ist eine wichtige Verbindung zum Great-Limpopo-Transfrontier-Schutzgebiet. Für die Wiederbelebung des Tourismus im südlichen Sektor des Parks ist Malipati ebenfalls bedeutsam.
- ✓ Die Elefantenwilderei konnte deutlich verringert werden. 2017 wurden 18 Elefanten im Park gewildert, 2015 waren es noch 59.
- ✓ In 44 Schulen wurde Umweltbildung durchgeführt, in 13 dieser Schulen wurden auch das Lesen- und Schreibenlernen unterstützt. 12 neue Schulbüchereien wurden eingerichtet, sodass es inzwischen 43 Schulen gibt, deren Büchereien vom Chilojo-Club-Programm mit Büchern ausgestattet werden.

Wie es weitergeht

- ⑦ Einrichtung von Schutzgebieten im benachbarten Mosambik.
- ⑦ Nashornwiederansiedlung befindet sich in der Planung.
- ⑦ Gemeinsam mit den Gemeinden Entwicklung eines langfristigen Tourismusplans, von dem die Menschen vor Ort profitieren.
- ⑦ Rahmenbedingungen für Gemeindeprojekte sollen festgelegt werden.
- ⑦ Die Elefanten des Parks sollen die Möglichkeit bekommen, von Gonarezhou in die riesige Great Limpopo Transfrontier Area abzuwandern, die jenseits der Parkgrenzen liegt.



2017 war der Wendepunkt bei der Elefantenwilderei.

WILDNAISSCHUTZ IN DEUTSCHLAND ERHALTEN, WAS NOCH DA IST

von Michael Brombacher, Manuel Schweiger, Kirstin Ulrichs



Schwarzstorch.

Zwei Prozent Wildnis auf Deutschlands Landesfläche – dieses konkrete Ziel hat sich die Bundesregierung in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) bis 2020 gesetzt. 2015 hob das Bundesumweltministerium dieses Zwei-Prozent-Wildnisziel als eines von zehn prioritären Handlungsfeldern der NBS hervor. Zudem sollen sich bis 2020 Deutschlands Wälder auf fünf Prozent der Waldfläche natürlich entwickeln können (sog. NWE5-Ziel). Im Saatswald soll die öffentliche Hand ihrer Vorbildfunktion gerecht werden und gar zehn Prozent aus der forstwirtschaftlichen Nutzung nehmen. Das Zwei-Prozent- und das NWE5-Ziel können gemeinsam verfolgt werden, wenn große Waldschutzgebiete eingerichtet werden.

Große Wildnisgebiete gibt es in Deutschland bisher nur auf rund einem halben Prozent der Landesfläche. Hier darf sich die Natur wieder nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln, ohne direkten Einfluss des Menschen. Im europäischen Raum gehört Deutschland damit zu den Schlusslichtern.

Wir unterstützen die Wildnisziele der Bundesregierung

Unser Ziel ist es, mehr Wildnisflächen in Deutschland zu schaffen, entweder durch Kauf oder durch die Ausweisung neuer Schutzgebiete. Dafür ist der Rückhalt sowohl aus der Politik als auch von anderen Naturschutzorganisationen und der Bevölkerung gefragt. Die ZGF betreibt deswegen Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wildnis und fördert die öffentliche und fachliche Wildnisdebatte. So vernetzt sie Naturschutzorganisationen und Wildnisakteure und gründete die Initiative „Wildnis in Deutschland“. Sie besteht aus 18 Naturschutzverbänden und -stiftungen, die sich gemeinsam für mehr Wildnis in Deutschland und für die Wildnisziele der Bundesregierung einsetzen. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Bundesumweltministerium (BMU) förderten die Aktivitäten durch das Verbändeprojekt „Wildnis-kommunikation in Deutschland“ (Laufzeit 2015 bis 2017), das die Wildnisdebatte in Deutschland maßgeblich gefördert und auch geschärft hat.

Zudem unterstützt und berät die ZGF Nationalparkinitiativen bei der Entwicklung neuer Nationalparks und betreibt intensive Lobbyarbeit für mehr Wildnis in Deutschland. Auch auf politischer Ebene ist die ZGF aktiv und konnte in Zusammenarbeit mit weiteren Naturschutzorganisationen erreichen, dass ein nationaler Wildnisfonds in den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung aufgenommen wurde. Dieses Finanzierungsinstrument soll die Länder bei der Umsetzung des Zwei-Prozent-Wildnisziels unterstützen.

Wildniskommunikation führt zu mehr Wildnisflächen

Kommunikations- und Lobbyarbeit sind essenziell, wenn es darum geht, Deutschland wilder zu machen. Aber letztendlich müssen Flächen für die Entwicklung neuer Wildnisgebiete gesichert werden. Die ZGF unterstützt die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (SNLB) dabei, stillgelegte Militärf Flächen zu erwerben und zu betreuen. Ehemals entwässerte Moore werden renaturiert und es entstehen einzigartige Wildnisgebiete und unsere Urwälder von morgen. 2017 lag der Schwerpunkt der SNLB neben dem Flächenkauf zur Erweiterung bestehender Wildnisgebiete auf der fortführenden Planung einer internationalen Naturschutzausstellung (INA) in Lieberose, die im Zeitraum 2020/2021 stattfinden soll. Auch im Norden Thüringens finanziert die ZGF den Kauf geeigneter Flächen, um die Wildnisgebiete in der Hohen Schrecke zu erweitern. Hier liegt eines der ältesten Waldgebiete Deutschlands mit uralten Buchen und vergleichsweise viel Totholz. Das Naturschutzgroßprojekt wird zusammen mit der Naturstiftung David umgesetzt. Ziel ist es, mindestens 25 Prozent des 7.300 Hektar großen Gebietes als Wildnisgebiet zu sichern. Dieser Meilenstein ist seit 2017 fast erreicht, denn knapp 2.000 Hektar sind mittlerweile als Wildnisflächen ausgewiesen.

Doch das ist nicht der einzige direkt sichtbare Erfolg „in der Fläche“. All die Aktivitäten und das Engagement der ZGF und ihrer Partner zahlen sich aus: Allein 2017 kamen 1.000 Hektar künftige Wildnisflächen in Brandenburg, 50 Hektar Wildnis in der Hohen Schrecke und nach zweijähriger Lobbyarbeit auch 1.000 Hektar Waldwildnis am Pössen in Thüringen hinzu.

Ausblick für mehr Wildnis

Mitte 2017 startete das neue Kommunikationsprojekt „Wildnis-offensive 2020“. Im Zuge dessen werden weitere Zielgruppen und Multiplikatoren angesprochen, um das Thema Wildnis in Deutschland weiterzutragen. Das neue ZGF-Teilprojekt wird ebenfalls durch das BfN und das BMU gefördert. Der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung verankerte Wildnisfonds, geschaffen zum Ankauf von Flächen, soll durch die ZGF mitgestaltet werden. Im Dezember 2017 hat die ZGF ein neues Projekt zur Erweiterung und Vernetzung von Naturschutz- und insbesondere Wildnisflächen begonnen. Zusammen mit Partnern und gefördert durch das BfN sollen geeignete Flächen identifiziert und Finanzierungsmodelle entwickelt werden, um auch kommunalen oder privaten Flächeneigentümern Anreize zu bieten, Flächen für mehr Wildnis bereitzustellen.



Arten wie Wolf, Luchs oder Wildkatze sind für viele Deutsche ein Sinnbild für wilde Wälder.



Praktische Übungen zur Kommunikation während der Tagung „Gute Gründe für mehr Wildnis in Deutschland“.

WILDNIS IN DEUTSCHLAND

PROJEKTGEBIET: 357.385,71 km² (Landesfläche Deutschlands)
PROJEKTBEGINN: 2014

- ✓ 1.000 Hektar Waldwildnis und 500 Hektar Erholungswald entstehen am Possen (Thüringen).
- ✓ 18 Naturschutzorganisationen unterstützen die von der ZGF ins Leben gerufene Initiative „Wildnis in Deutschland“.
- ✓ 12.000 Exemplare der Broschüre „Wir für Wildnis – Wegweiser zu mehr Wildnis in Deutschland“ wurden von den 18 Partnern an Naturschutzvertreter und politische Entscheidungsträger zusammen mit der Forderung nach einem Wildnisfonds verteilt.
- ✓ Der dreiminütige Film „Entdecke Wildnis!“ stellt drei Wildnisgebiete vor und wurde schon über 6.500 Mal angesehen. Download: www.wildnis-in-deutschland.de
- ✓ Am 30. und 31.3.2017 fand die Wildnistagung „WOW Wildnis – gute Gründe für mehr Wildnis in Deutschland“ mit 91 Teilnehmern im Frankfurter Zoogesellschaftshaus statt.
- ✓ Vier Nationalparkinitiativen werden von der ZGF unterstützt und beraten: Lieberose, Senne, Spessart und Steigerwald.



Kommunikation legt die Basis für den Erfolg in der Fläche: Die ZGF schafft eine breite Allianz für mehr Wildnis in Deutschland – in der Bevölkerung genauso wie auf politischer Ebene.



Das Interesse an Waldexkursionen ist groß.

STIFTUNG NATURLANDSCHAFTEN BRANDENBURG (SNLB)

PROJEKTGEBIET: 128 km² (Stiftungsflächen)

PROJEKTBEGINN: 1996

- ✓ Mit der von der ZGF unterstützten Internationalen Naturschutzausstellung (INA) soll durch die dauerhafte Erhaltung einer großen, nahezu unzerschnittenen Wildnisfläche ein Mehrwert für die Region geschaffen werden, unter anderem durch die Entwicklung eines an der Wildnis orientierten sanften Tourismus.
- ✓ Eine Trägergesellschaft, „I. N. A. Lieberoser Heide GmbH“, die die Projektbestandteile zur Regionalentwicklung koordiniert und mit den Naturschutzprojekten verzahnt, wurde im Oktober 2017 gegründet (SNLB hat als einer der vier Gesellschafter ein Stimmrecht).
- ✓ Der Brandenburgische Landtag beschloss einstimmig und parteiübergreifend, die INA zu unterstützen.
- ✓ Mit dem Landesbetrieb Forst Brandenburg wurde vereinbart, auf den Stiftungsflächen in Lieberose eine rund 4.000 Hektar große Wildnis-Kernzone einzurichten.
- ✓ Das Wildnisgebiet auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz „Jüterbog-Ost“ konnte um eine Waldfläche von etwa 1.000 Hektar vergrößert werden.



Knapp 1.000 Hektar Wildnis sind in „Jüterbog-Ost“ neu dazugekommen.

HOHE SCHRECKE – ALTER WALD NEU ENTDECKT

PROJEKTGEBIET: 73 km², 20 km² (Wildnisbereiche)

PROJEKTBEGINN: 2009

- ✓ Der Wildnisbereich „Wiegental“ wurde um knapp 50 Hektar erweitert.
- ✓ Absicherung der Wildnisbereiche: fachlich anerkannte Grenzfeststellung auf rund neun Kilometern entlang von Altholzinseln und Wildnisflächen mithilfe satellitengestützter Messverfahren.
- ✓ Wildkatzenmonitoring zeigte die Präsenz von mehreren Männchen und zwei Weibchen in der Hohen Schrecke.
- ✓ Publikation einer Wanderkarte für die Hohe Schrecke.
- ✓ Großes Interesse am Alten Wald: 14 Exkursionen wurden angeboten.
- ✓ 107 Artikel wurden in der lokalen und überregionalen Presse zum Projekt veröffentlicht.



Die Wildnisflächen der Hohen Schrecke sind inzwischen auf insgesamt 2.000 Hektar angewachsen.



DAS ZGF-PROGRAMM IN DEN KARPATEN EINE ZUKUNFT FÜR EUROPAS URWÄLDER

von Michael Brombacher

Buchenwald in den rumänischen Karpaten.



- 1 Wolf Mountains
- 2 Ukrainische Karpaten
- 3 Făgăraș-Gebirge

Die Karpaten sind flächenmäßig die größte Gebirgskette Europas mit über 2.500 Meter hohen Gipfeln. Über die Hälfte des Karpatenbogens, rund zehn Millionen Hektar, ist bewaldet. Die Karpaten gehören zu den wichtigsten Wildnisregionen in Europa. Hier gibt es noch echte Buchen- und Fichtenurwälder, die sich über lange Täler und weite Hügelketten erstrecken. In den Karpaten leben die meisten Bären in Europa und auch Wolf und Luchs sind weit verbreitet. An mehreren Orten in Polen und der Ukraine wurden auch wieder Wisente angesiedelt und eigenständige und möglicherweise bald grenzüberschreitende Populationen entwickeln sich. Weil die Gletscher während der letzten Eiszeit die Gebirgskette der Karpaten nur zu einem kleinen Teil überdeckten, überlebten dort Arten, die es an keinem anderen Ort in Europa mehr gibt. Hierzu gehören Amphibien wie etwa der Karpatenmolch, aber auch Blütenpflanzen wie die Karpaten-Glockenblume oder der Karpaten-Steinbrech.

Aufkommende Konflikte um die Nutzung der Waldflächen stellen eine großflächige Bedrohung für die Karpaten dar. Denn westeuropäische Holzkonzerne wollen dort ihren großen Holzbedarf decken. An vielen Stellen, vor allem im rumänischen Teil des Gebirgszugs, ragen riesige Kahlschlagflächen in die Waldgebiete. Alte, artenreiche und damit naturschutzfachlich sehr wertvolle Wälder gehen verloren, die als Kohlenstoffspeicher, Trinkwasser- und Sauerstofflieferant erhalten bleiben müssten. Allein in Rumänien wurden innerhalb von circa 20 Jahren mehr als 400.000 Hektar Wald illegal gerodet. Die Ausmaße sind derart groß, dass man sie sogar auf Google Earth erkennen kann. Den Wäldern in der benachbarten Ukraine droht dasselbe Schicksal.

Der Kampf um die Karpatenwälder

Seit 2012 arbeitet die ZGF gemeinsam mit einheimischen Partnern daran, die wertvollen, uralten Wälder in den Karpaten für immer als Wildnisgebiete zu sichern und so vor der Abholzung zu bewahren. Dies geschieht auf einer Projektfläche von rund 500.000 Hektar in drei Projektregionen: im Făgăraș-Gebirge in Rumänien, in den ukrainischen Karpaten und in den Wolf Mountains im Grenzgebiet von Polen, der Slowakei und der Ukraine.

In Rumänien unterstützt die ZGF den Kauf von Waldflächen im Karpatenbogen bei Brasov, um ein rund 100.000 Hektar großes privates Schutzgebiet zu erweitern. Doch mit dem Flächenkauf alleine ist es noch nicht getan. Zusammen mit unserem Projektpartner Fundatia Conservation Carpathia (FCC) werden die erworbenen Flächen von Rangern betreut und bei Bedarf wird auf ehemaligen Kahlschlägen wieder aufgeforstet, vor allem, um die Erosion der Hangböden zu verhindern. Über 21.000 Hektar Wald gehören bereits FCC – 3.336 Hektar davon wurden allein im Jahr 2017 erworben. Dank der Übernahme von Jagdkonzessionen konnte auf rund 36.000 Hektar nunmehr die Jagd eingestellt werden, die Wildbestände von Gämsen, Rotwild, aber auch Braunbären können sich erholen. Zudem wird am Rand des Projektgebiets ein CARPATHIA-Informationszentrum sowie ein Schutzkonzept für das gesamte Făgăraș-Gebirge geplant. Endgültiges Ziel des Projektes ist es, in den rumänischen Karpaten einen der größten europäischen Nationalparks zu schaffen.

Die benachbarte Ukraine unternimmt bereits große Anstrengungen, um ihr europäisches Naturerbe, das in Teilen zum UNESCO-Welterbe gehört, zu bewahren. In den ukrainischen Karpaten gibt es mittlerweile neun Nationalparks und zwei Biosphärenreservate und es besteht ein genereller Rodungsstopp für Nadelwaldgebiete über 1.100 Höhenmeter. Die Nationalparks sind zwar eingerichtet und mit Personal ausgestattet, es fehlt ihnen aber an Ausrüstung und umfangreicherer Ausbildung, um die Gebiete zu schützen. Nach bisherigen Schätzungen gehen die ZGF und ihre Projektpartner von insgesamt etwa 100.000 Hektar Waldfläche aus, die in den kommenden Jahren zusätzlich in die bestehenden Schutzgebiete integriert werden können. Dazu wurden in den vergangenen Jahren schutzwürdige Flächen kartiert und die Ausweisungsunterlagen vorbereitet. Die ZGF ist leitend an einem 14-Millionen-Euro-Projekt der

KfW beteiligt, durch das acht Schutzgebiete der Karpaten mit Autos, Uniformen und Rangerposten ausgestattet werden. Neue und moderne Managementpläne für diese Gebiete werden ebenso erarbeitet und umgesetzt wie Trainingsprogramme für Ranger und weiteres Parkpersonal.

Vor allem im slowakischen Teil des Grenzgebiets von **Polen**, der **Slowakei** und der **Ukraine** – den Wolf Mountains – werden selbst Schutzgebiete häufig stark forst- und jagdwirtschaftlich genutzt. Auch UNESCO-Welterbeflächen sind unter Druck und ihre Grenzen stehen zur Diskussion. Die ZGF hilft, durch den Kauf zusammenhängender Flächen den Schutzstatus großräumig zu verbessern. Gleichzeitig fördert die ZGF umweltverträglichen Tourismus und die Vermarktung lokaler Erzeugnisse, um die regionale Wirtschaft zu stärken und die Gemeinden vor Ort an der Wertschöpfung durch die Erhaltung der Wälder in den Wolf Mountains teilhaben zu lassen. Die Arbeit wird von einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Die Karpaten sollen für immer die Schatzkammer Europas bleiben. Der Schutz dieser einzigartigen Gebirgskette kennt keine Ländergrenzen. Das ZGF-Europareferat wird zusammen mit den Projektpartnern vor Ort alles daran setzen, die letzten Urwälder Europas zu bewahren. Ein Schwerpunkt wird weiterhin sein, naturschutzfachlich wertvolle Wälder aufzukaufen oder als Schutzgebiete auszuweisen und so dauerhaft zu sichern. Dabei unterstützen wir die Naturschutzarbeit der Partner vor Ort – sowohl finanziell als auch mit fachlicher Expertise.



Noch sind die Wälder der Karpaten Europas Schatzkammer der Natur.



Gämse im Făgăraș-Gebirge in Rumänien.

GRENZÜBERSCHREITENDER SCHUTZ ALTER WÄLDER IN DEN WOLF MOUNTAINS (POLEN, SLOWAKEI UND UKRAINE)

PROJEKTGEBIET: Zielgröße 2.000 km²

PROJEKTBEGINN: 2016

- ✓ Die hochwertige Broschüre „Wolf Mountains – Creating a first-class Wilderness Area for Europe“ wurde fertiggestellt, mit der wir potenzielle Großspender für das Projekt und die zum Verkauf stehenden Flächen gewinnen wollen.
- ✓ Eine Strategie zur nachhaltigen Regionalentwicklung im slowakischen Teil des Projektgebiets wurde gemeinsam mit 16 Experten erarbeitet.
- ✓ Sechs Businesspläne für den Aufbau einer nachhaltigen lokalen Wirtschaft im gesamten Projektgebiet wurden fertiggestellt.
- ✓ Zwei neue Exkursionsangebote im slowakischen Projektgebiet wurden entwickelt und erfolgreich erprobt.
- ✓ Fachlicher Austausch mit Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Landbesitzern, Regierung, weiteren slowakischen Stakeholdern sowie der UNESCO, um die aktuelle Grenze der Welterbefläche im Poloniny-Nationalpark zu sichern.
- ✓ Intensive Öffentlichkeitsarbeit führte dazu, dass das Jagdverbot auf Elche auf der polnischen Seite der Wolf Mountains aufrechterhalten wurde.
- ✓ Besitzverhältnisse für über 17.000 für den Naturschutz wertvolle Flächen im polnischen Teil der Wolf Mountains wurden ermittelt, um künftige Käufe vorzubereiten.



Regionalentwicklung ist der Schlüssel für mehr Wildnisflächen in den Wolf Mountains.



Wald in den rumänischen Karpaten.

AUFBAU EINES WILDNIS-/WALDSCHUTZGEBIETES IN RUMÄNIEN

PROJEKTGEBIET: 2.000 km² (Nationalpark und NATURA 2000-Gebiet)
PROJEKTBEGINN: 2012

- ✓ Kauf von 3.600 Hektar Waldflächen in den Gebirgen Făgăraș und Leaota.
- ✓ Fundatia Conservation Carpathia (FCC) erhielt eine zweite Jagdkonzession für ein 10.000 Hektar großes Gebiet im Dâmbovița-Tal. So wird gewährleistet, dass auf einer Gesamtfläche von 36.000 Hektar keine Jagd betrieben wird.
- ✓ Verschiedene Standorte mit großflächigen Kahlschlägen im Dâmbovița-Tal wurden mit über 400.000 Baumsetzlingen aufgeforstet, die zu rund einem Drittel aus den projekteigenen Baumschulen stammen.
- ✓ Ein großangelegtes Monitoringprojekt auf einem 100.600 Hektar großen Gebiet zur Bewertung der Populationsgrößen von Bären, Wölfen und Luchsen startete.
- ✓ Drei Hütten zur Wildtierbeobachtung, die auch als Gästehäuser fungieren können, wurden im Projektgebiet im Rahmen der Entwicklung von „Conservation Enterprises“ gebaut.



Flächeneigentum ist der beste Garant für die Erhaltung wertvoller Karpatenwälder. FCC besitzt bereits 21.000 Hektar Wald und will einen großen Nationalpark schaffen.

SCHUTZ VON PRIMÄRWÄLDERN IN DEN UKRAINISCHEN KARPATEN

PROJEKTGEBIET: 2.000 km² (alle am Projekt beteiligten Nationalparks), 24.000 km² (Ukrainische Karpaten)
PROJEKTBEGINN: 2013

- ✓ Durch intensive fachliche Vorbereitung, aber auch Lobbyarbeit erreichte unser Projektpartner Ukrainian Society for the Protection of Birds (USPB), dass künftig alle nach wissenschaftlichen Methoden ausgewählten ukrainischen Urwaldgebiete per Gesetz unter Schutz stehen.
- ✓ Die Erweiterung der neun Nationalparks um rund 30.000 Hektar hat erste formale Hürden genommen.
- ✓ In der Region Lviv wurde die Ausweisung von rund 170 Hektar alter, wertvoller Wälder und Urwälder als Schutzgebiete initiiert.
- ✓ Dank guter Öffentlichkeitsarbeit wurden geschätzt mehr als 5,8 Millionen Menschen über die Projektziele und -inhalte informiert.
- ✓ Im Rahmen einer Regionalentwicklungsinitiative wurden Bio-Tees im Nationalpark Skolivski Beskydy erfolgreich vermarktet und das Tee-Sortiment von drei auf 12 Sorten erweitert. Die Nachfrage stieg stark an und Kooperationen mit touristischen Einrichtungen entstanden.



Ein Gesetz wird künftig ukrainische Urwaldflächen automatisch schützen.

DAS ZGF-ENGAGEMENT IN DER POLESIE

WILDNIS OHNE

GRENZEN

von Michael Brombacher, Viktor Fenchuk, Ellen Vendras



Allein die Größe ist beeindruckend. Mit über 18,6 Millionen Hektar ist die Polesie etwa halb so groß wie Deutschland und eine der größten natürlichen Flusslandschaften in Europa. Das Herzstück der Polesie ist der gut 700 Kilometer lange Fluss Prypjat. Mit seinen unzähligen Mäandern, Nebenflüssen und Altarmen prägt er die Region auf ganz besondere Weise: Die Landschaft ist ein Labyrinth aus Gewässern, Inseln, Sümpfen, Feuchtwiesen und Auwäldern. Eine von Europas seltensten Vogelarten, der Seggenrohrsänger, hat hier ihren Verbreitungsschwerpunkt.

Trotz starker Eingriffe in die Natur zu sowjetischen Zeiten sind große Bereiche noch immer vollkommen von Menschen unberührt geblieben. Die ausgedehnten Wälder bieten großen Säugtierarten wie Braunbär, Wolf, Luchs und Wisent ein Refugium und die Flussauen des Prypjat stellen einen wichtigen Rastplatz für Wasservögel dar, deren Zugroute im Frühjahr und Herbst durch die Polesie führt. In den Feuchtgebieten brüten zahlreiche Vogelarten, darunter auch Arten, die besonders auf große, unberührte Lebensräume angewiesen sind, wie der Schelladler. Die jährlichen Ansammlungen von Kampfläufern und Uferschnepfen in den Flussauen des Prypjat sind die größten in Mittel- und Osteuropa. Viele Teilgebiete der Polesie sind von internationaler Bedeutung für den Naturschutz und wurden als UNESCO-Biosphärenreservate oder als Ramsar-Gebiete anerkannt.

Aufbau eines 1,2 Millionen Hektar großen Netzwerks von Schutzgebieten

„Wildnis ohne Grenzen“ nennen wir unser Polesie-Projekt. Wir arbeiten mit unseren Projektpartnern nördlich und südlich des Mittellaufs der Polesie, der sogenannten „Prypjatskiy Polesie“, die zu Weißrussland und der Ukraine gehört, zusammen. Unser Ziel ist es, innerhalb dieser 5,8 Millionen Hektar großen Projektregion ein Netzwerk von Schutzgebieten mit einer Größe von insgesamt 1,2 Millionen Hektar zu schaffen. Bereits bestehende Schutzgebiete sollen aufgewertet und besser ausgestattet, neue Schutzgebiete mit einer Gesamtgröße von 140.000 Hektar eingerichtet werden. Darüber hinaus wird in den kommenden Jahren der Wasserhaushalt von Mooren und Auwäldern auf einer geschätzten Fläche von 10.000 Hektar renaturiert.

Mit Mitteln aus der „Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten“ konnte die ZGF in den Jahren 2015 und 2016 Kartierungen und Flächenbeschreibungen für nahezu die gesamte Polesie anfertigen, die letztendlich zur Auswahl des ZGF-Projektgebietes führten. 2017 wurden auf der weißrussischen Seite die ersten Schutzgebietsausweisungen und Wiedervernässungen vorbereitet. Letztere sollen in den Pufferzonen des Prypjat-Nationalparks stattfinden. Im Dezember 2017 wurde ein erster Planungsworkshop durchgeführt, um die



El Dorado für Wasservögel: der Prypjat mit seinen Altarmen und Überschwemmungsflächen.

Flächenkulisse und einen Zeitplan zu besprechen. Begleitet werden diese Planungen von wissenschaftlichen Untersuchungen – vor allem zum Vorkommen von Fledermäusen und Vögeln in der Region. Mit diesen Feldarbeiten soll die naturschutzfachliche Bedeutung der Polesie unterstrichen werden und die Ergebnisse liefern gute Gründe für neue und bessere Schutzgebiete.

Verhinderung einer Wasserstraße durch die Polesie

Auf der weißrussischen Seite betraten die ZGF und ihre Partner 2017 naturschutzfachliches Neuland. Mit einer 2.000 Kilometer langen geplanten Wasserstraße, von den Planern E40 genannt, soll über die Flüsse Dnepr, Prypjat, Weichsel und Bug das Schwarze Meer mit der Ostsee für den Schiffsverkehr verbunden werden. Der Prypjat würde in Teilen kanalisiert, das Flussbett ausgebaut und die derzeit nahezu natürliche Flusslandschaft in weiten Teilen zerstört werden. Eine 2017 zunächst in Belarus gestartete Informationskampagne, die 2018 auf die betroffenen Länder Polen und Ukraine sowie in Richtung Europäische Union ausgeweitet wird, informiert die Öffentlichkeit über die Bedeutung der Flussauen und über die Folgen der geplanten Entwicklungen. Auch politischer Druck wird aufgebaut und wirtschaftlich sinnvollere Alternativen vorgeschlagen.



Ein Kampfläufer wird nach seiner Beringung wieder in die Feuchtwiesen entlang des Prypjat entlassen.

WILDNIS OHNE GRENZEN – NEUE SCHUTZGEBIETE IN DER POLESIE (WEISSRUSSLAND UND UKRAINE)

PROJEKTGEBIET: 58.000 km² (gesamte Polesie)

PROJEKTBEGINN: 2015

- ✓ Die Wiedervernässung von 10.000 Hektar ehemaliger Moor- und Auwaldflächen wurde fachlich vorbereitet.
- ✓ Eine Öffentlichkeitskampagne zur Verhinderung der E40-Wasserstraße in der Polesie wurde initiiert (Website, Petitionen etc.).
- ✓ 2017 wurde im zweiten Jahr in Folge der Riesenabendsegler für die Polesie nachgewiesen; eine in alten Mischwäldern lebende Fledermausart, die noch nie so weit nördlich ihres Verbreitungsschwerpunkts gefunden wurde.
- ✓ 2017 wurden erstmals Sender an Riesenabendseglern angebracht, um ihre Bewegungsmuster zu verfolgen. Mit interessanten Ergebnissen: Die bevorzugten Jagdgebiete der Tiere sind Flächen, auf denen Wälder brannten, mit offenbar hoher Insektenvielfalt und -dichte. Das gibt uns wichtige Hinweise zur Bedeutung von „natürlichen Störungen“ wie Bränden.



In der Polesie engagiert sich die ZGF maßgeblich in einer Öffentlichkeits- und Lobbykampagne mit dem Ziel, die geplante Wasserstraße E40 zu verhindern.

PROJEKTFÖRDERUNG IN WEISSRUSSLAND WASSER KEHRT IN DEN WALD ZURÜCK

von Michael Brombacher, Viktor Fenchuk, Elleni Vendras



Wisente in Bielawiežskaja-Pušča.

Zwischen Weißrussland und Polen erstreckt sich mit rund 200.000 Hektar eines der größten europäischen Tieflandwaldgebiete, der Bialowieza-/Bielawiežskaja-Pušča-Urwald. Der größere Teil des Waldes sowie ökologisch und hydrologisch damit verbundene Niedermoore befinden sich auf der weißrussischen Seite. Der Urwald gehört zum UNESCO-Weltnaturerbe.

Die Regierung Weißrusslands hat 2012 die Kernzone ihres Parks auf 57.000 Hektar erweitert und Jagd, Wildfütterung und Holznutzung auf dieser Fläche komplett eingestellt. Damit ist der Bereich des Nationalparks, in dem sich die Natur vom Menschen ungenutzt und unbeeinflusst entwickeln kann, fast viermal so groß wie der Nationalpark Bayerischer Wald.

Naturschutz und Forschung in einem der größten Tieflandurwälder Europas

Seit 2012 unterstützt die ZGF die Schutzbemühungen der Nationalparkverwaltung auf der weißrussischen Seite des Urwaldgebietes. Schwerpunkt der Arbeit ist die Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushaltes in der Region. Denn Entwässerungen von Mooren am östlichen Rand des Waldes, aber auch Flussbegradigungen haben die Speicherfunktionen dieser Ökosysteme zerstört. Das Wasser fließt schnell aus dem Wald, der Grundwasserspiegel hat sich abgesenkt. Die typischen Baumarten

wie Fichte, Eiche oder Linde kommen in der Naturverjüngung kaum noch vor, Fichtenstandorte fallen trocken. Ein zweiter Arbeitsschwerpunkt ist die Erforschung von Arten und Artengruppen (vor allem Fledermäuse und Vögel, aber über ein Kamerafallen-Monitoring auch Säuger), die auf Naturwälder mit besonders alten Bäumen und hohem Totholzanteil angewiesen sind.

2017 bekam die Arbeit der ZGF und ihrer Projektpartner zur Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushaltes große Aktualität: Mit dem Borkenkäferbefall trockengefallener Fichtenstandorte auf der polnischen Seite – ein normaler Vorgang in einem Naturwald – begründete die Regierung Polens großflächige Abholzungen. 2018 wurde das Land daraufhin vor dem Europäischen Gerichtshof verurteilt, die Rodungen wurden letztendlich eingestellt.

Die weitestgehende Wiederherstellung des hydrologischen Regimes in Bielawiežskaja-Pušča (dem weißrussischen Teil des Bialowieza-Waldgebietes) gehörte daher auch 2017 zu unseren Arbeitsschwerpunkten. 1.147 Hektar des in den 1960er- und 1970er-Jahren entwässerten Niedermoors „Dziki Nikar“ wurden im Dezember 2016 und Januar 2017 wiedervernässt. Mit mehr als 110 Erdverfüllungen wurden Gräben geschlossen und bereits im Herbst 2017 sah man auf Luftaufnahmen die Veränderung dieser Landschaft: Auf einem Großteil der Fläche staut



sich das Wasser und die Moorbildung ist eingeleitet. Wachtelkönige und Doppelschnepfen sind wieder auf den Flächen zu finden, Schelladler jagen dort. Mit der internationalen Diskussion um die Holzeinschläge im polnischen Teil des Waldes zur angeblichen Eindämmung von Borkenkäferschäden bekommt das Engagement der ZGF ungeplante Aktualität: Wenn die vielen Moore auf der weißrussischen Seite des Waldes und auch ehemals begradigte Gewässer wieder in einem natürlichen oder naturnahen Zustand sind, wird sich die Absenkung des Grundwasserspiegels umkehren. Der Wald wird dadurch insgesamt wieder feuchter, was einer natürlichen Waldentwicklung näherkommt.

Das 2016 erwirkte Jagdmoratorium auf Wölfe konnte auch 2017 im Nationalpark aufrechterhalten werden. Damit wurden auf 150.000 Hektar die Wölfe zwei Jahre lang nicht bejagt.

Fünf Wölfe konnten 2017 besendert werden, zwei einjährige Jungtiere wanderten in Schutzgebiete in der Ukraine und in Polen ab. Das bestätigt einen bereits 2016 beobachteten Trend: Der Wald ist als „Ursprungspopulation“ für Wölfe wichtig, die dann in Gebiete weiter östlich und westlich abwandern und sich dort ansiedeln und möglicherweise neue Rudel aufbauen. Darüberhinaus bestätigen die Daten die Bedeutung von Schutzgebieten.



Natürlicher Flusslauf im Wald von Bielaviežskaja-Pušča.

ERHALTUNG DES BIAŁOWIEŻA- / BIELAVIEŽSKAJA-PUŠČA-URWALDES (WEISSRUSSLAND)

PROJEKTGEBIET: 1.500 km² (Nationalpark, weißrussische Seite), 2.000 km² (gesamtes Waldgebiet)

PROJEKTBEGINN: 2012

- ✓ 1.147 Hektar des Niedermoors „Dziki Nikar“ wurden wiedervernässt. Mit über 110 Erdverfüllungen wurden Gräben geschlossen und damit der Wasserstand angehoben.
- ✓ Fünf Wölfe konnten 2017 besendert werden, zwei einjährige Jungtiere wanderten in Schutzgebiete in der Ukraine und in Polen ab.
- ✓ Die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Rolle der Wölfe im Ökosystem Wald wurde fortgeführt und ein Wolfs-Blog aufgebaut, der Nutzer im ganzen Land hat.



Natürliche Entwicklung und Renaturierungen sind die Lösung für den Białowieża-/Bielaviežskaja-Pušča-Urwald, nicht die Motorsäge.

ENGAGEMENT IN KASACHSTAN

UNENDLICHE GRASLÄNDER – WEITE NATUR

von Michael Brombacher, Steffen Zuther



Grasländer der gemäßigten Zone sind das am wenigsten geschützte Ökosystem der Erde. Der größte Teil der noch verbliebenen natürlichen Steppen Eurasiens befindet sich in Kasachstan, wo auch heute noch der größte Teil der Saiga-Gesamtpopulation vorkommt. In den 1970er-Jahren lebten geschätzt eine Million Saiga-Antilopen in den Steppen und Halbwüsten Kasachstans. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion führte die Verarmung der ländlichen Bevölkerung parallel mit dem Öffnen der Grenzen zu China zu einer massiven Zunahme der Wilderei. Man trachtete den Antilopen nach ihrem Fleisch und ihren Hörnern, die in der traditionellen chinesischen Medizin begehrt sind. Innerhalb von zehn Jahren nach dem Ende der Sowjetunion waren die Saigabestände um mehr als 95 Prozent zurückgegangen. Im Jahr 2002 war die Saiga-Antilope am Rande des Aussterbens und wurde als „vom Aussterben bedroht“ in die Rote Liste der Weltnaturschutzunion IUCN aufgenommen.

Ein wenige Tage altes Saiga-Jungtier bekommt eine Ohrmarkierung.

Die ZGF engagiert sich zusammen mit dem kasachischen Partner, der Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan (ACBK), und der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) in der Altyn Dala Conservation Initiative (ADCI). Dieses internationale Gemeinschaftsprojekt setzt sich für den Schutz der einzigartigen Grasländer Kasachstans und ihrer Schlüsselarten ein. Die Initiative hat zum Ziel, ein Netzwerk geschützter Graslandhabitats in Zentralkasachstan aufzubauen. Dadurch werden riesige Grassteppen- und Halbwüstengebiete – die charakteristische Landschaft Kasachstans – geschützt und wiederhergestellt. In besonderem Fokus stehen die Saiga-Antilopen der Betpak-Dala-Population.

Aufklärung der Ursachen des Saiga-Massensterbens

Nachdem sich – auch dank der ADCI – im letzten Jahrzehnt die Saigabestände erholt hatten, verendeten 2015 bei einem Massensterben in der größten Saigapopulation innerhalb von nur vier Wochen rund 200.000 Tiere. Immer noch ist das Projektteam von

ZGF und ACBK maßgeblich mit der Aufarbeitung dieses Massensterbens beschäftigt. In einem am 17. Januar 2018 veröffentlichten wissenschaftlichen Artikel in „Science Advances“ zeigt eine internationale und interdisziplinäre Gruppe von Wissenschaftlern, darunter auch ZGF-Projektleiter Steffen Zuther, dass überdurchschnittlich hohe Temperaturen und hohe Luftfeuchtigkeit in den Tagen vor dem Desaster die auslösenden Faktoren für eine Bakterieninfektion waren. Diese Infektion wiederum löste das Massensterben aus. Damit sind die Untersuchungen, die die ZGF von Beginn an fachlich und logistisch wesentlich begleitete, zunächst abgeschlossen. Durch die Auswertung früherer Saiga-Massensterben konnten die Forscher zudem zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit eines plötzlichen Massensterbens bei feuchtem und warmem Wetter zunimmt und dass es meist während der Kalbungszeit auftritt.

Ausreichend große Populationen können das Überleben der Saigas sichern

Neben potenziell steigenden Temperaturen setzt auch Wilderei der Art zu. Die zunehmende Entwicklung von Infrastruktur (Eisenbahnen, Straßen und Zäune), die den Lebensraum der Saigas zerschneidet, beeinträchtigt die Wanderungen und erhöht ebenfalls den Druck auf die Tiere. In Anbetracht all dieser Bedrohungen ist es denkbar, dass ein erneutes Massensterben die Saiga-Population auf ein Niveau dezimieren könnte, von dem aus eine Erholung der Art unmöglich wird. Nur wenn die Bestände dauerhaft groß sind, kann die Saiga-Antilope überleben. ZGF und ACBK haben daher 2017 eine weitere Rangereinheit im Ust-Yurt aufgebaut, dem Gebiet mit der kleinsten Teilpopulation. Die Finanzierung wurde über unseren Projektpartner Fauna & Flora International (FFI) ermöglicht. Darüber hinaus versuchen die Altyn-Dala-Projektpartner, eine durch die Weltbank finanzierte Straße zu verhindern, die die Wandergebiete der Saigas zerschneiden würde. 2017 wurde hierzu offiziell Beschwerde bei der Weltbank eingelegt.

Im Herbst begann die Umsiedlung von Asiatischen Wildeseln (Kulanen) aus dem Süden Kasachstans in das Altyn-Dala-Gebiet. Insgesamt 30 bis 40 Tiere sollen in den kommenden Jahren per Helikopter in die Steppen, die zum historischen Verbreitungsgebiet der Kulane gehören, umgesiedelt werden. 2017 wurden die ersten neun Tiere in das ZGF-Projektgebiet gebracht.

SCHUTZ VON STEPPEN UND SAIGA-ANTILOPEN IN KASACHSTAN

PROJEKTGEBIET: 55.000 km² (Schutzgebiete),
560.000 km² (gesamtes Altyn-Dala-Gebiet)
PROJEKTBEGINN: 2002

- ✓ Die Altyn Dala Conservation Initiative wurde nach dem Saiga-Massensterben von 2015 auf das ganze Land ausgeweitet, um alle verbliebenen Teilpopulationen der Saigas ins Schutzprogramm zu integrieren.
- ✓ Eine neue Rangereinheit mit vier Rangern wurde für das Ust-Yurt-Gebiet (am stärksten gefährdete Saiga-Teilpopulation) aufgebaut.
- ✓ Die Untersuchungsergebnisse zum Massensterben wurden in einem hochrangigen wissenschaftlichen Journal veröffentlicht.
- ✓ Neun Asiatische Wildesel (Kulane) konnten mithilfe des weltgrößten Transporthelikopters in die Altyn-Dala-Projektregion umgesiedelt werden.



Klimawandel und Straßenbau setzen der Saiga-Antilope stark zu. Große Populationen sind notwendig, um diese Bedrohungen abzufedern.



Nach dem Wiegen, Vermessen und Markieren wird die kleine Saiga wieder in die Steppe entlassen. Die Markierung hilft, die Bewegungen und Entwicklung der Bestände zu kontrollieren.

WALDSCHUTZPROGRAMM IN BUKIT TIGAPULUH HEIMAT FÜR SUMATRAS ROTE MENSCHENAFFEN

von Dr. Antje Müllner



In der Dschungelschule.



Das Bukit-Tigapuluh-Ökosystem ist der größte zusammenhängende Tieflandregenwald auf Sumatra. Charismatische Tierarten leben hier: Elefanten, Tiger, Tapire und, dank der Arbeit der ZGF, auch wieder Orang-Utans. Etwa die Hälfte der Fläche ist als Nationalpark geschützt. Wertvolle Naturwälder für Tiere und Pflanzen liegen aber auch außerhalb des Nationalparks.

Gerade dort findet eine rasante, teils legale, teils illegale Waldvernichtung statt, z. B. um Ölpalmlantagen anzulegen. Die globale Nachfrage nach Palmöl fördert diesen Raubbau. Korruption ist weit verbreitet und verhindert sowohl das Einhalten von Rechtsvorschriften als auch die spätere Verfolgung von Straftaten. Auch die kleinbäuerliche Abholzung für Felder nimmt weiter zu, oft gefördert und gesteuert von Drahtziehern, die nicht aus der Region stammen und kein Interesse an langfristig tragfähigen Nutzungsplanungen haben. Beispielsweise wird weiterhin illegal Land an Bauern aus Nordsumatra „verkauft“. Die Fläche um den Nationalpark herum, die den Wildtieren zur Verfügung steht, nimmt dabei stetig ab. Dies führt immer wieder zu Konflikten: Orang-Utans bedienen sich an den Fruchtbäumen der Bauern und Elefanten

zerstören auf der Suche nach Futter die Felder der Bauern. Da Elefanten den hügeligen Nationalpark meiden, haben sie keinerlei Ausweichmöglichkeit.

Ausgehend von einem Projekt zur Wiederansiedlung ehemals in Gefangenschaft gehaltener Sumatra-Orang-Utans ist das Engagement der ZGF in Bukit Tigapuluh inzwischen zu einem umfassenden Landschaftsschutzprogramm mit vielen Komponenten gewachsen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Schutz des Lebensraums im und außerhalb des Nationalparks. Die Wildlife Protection Unit (WPU) mit insgesamt fünf Rangereinheiten, bestehend aus insgesamt 33 Personen, kontrolliert den Südrand des Nationalparks und die größere Umgebung der beiden ZGF-Feld-

stationen. Werden illegale Aktivitäten entdeckt, nehmen sie die Daten auf und geben die Informationen an die zuständigen Behörden weiter. Das ZGF-Team unterstützt die Vollzugsbehörden dabei, solche Vorfälle weiterzuverfolgen und, wenn notwendig, juristisch weiterzuführen. Die Ranger führen zudem Wildtierzählungen mithilfe von Kamerafallen durch. Auch Radiotelemetrie kommt bei Orang-Utans und Elefanten zum Einsatz. Zwei WPU-Einheiten beraten und unterstützen die Bauern und Dorfgemeinschaften dabei, Elefanten von den Feldern und Hütten fernzuhalten, um Ernteschäden und Zerstörungen zu verhindern. Auch das ehemalige Herzstück des Programms wird weitergeführt: Da die Orang-Utan-Population noch weiter wachsen soll und auch noch weiterhin konfiszierte Tiere in die Station gebracht werden, geht das Training und die anschließende Freisetzung von Orang-Utans in den Wäldern von Bukit Tigapuluh weiter.

Die Menschen um Bukit Tigapuluh miteinbeziehen

Der gute Kontakt zu den Menschen der den Nationalpark umgebenden Dörfer ist wichtig für das Verständnis und die Akzeptanz unserer Arbeit. Mit Umweltbildung wollen wir auch die nächste Generation für die Naturschätze der Umgebung und den Schutz der natürlichen Ressourcen des Landes sensibilisieren und gewinnen. Das Umweltbildungsteam besucht Schulen und informiert spielerisch über Wildtiere und die Bedeutung des Regenwaldes. Es entwickelt spezielle Unterrichtseinheiten und bildet Lehrer aus.

Gemeinsam mit dem WWF unterstützen wir das Management der Ecosystem Restoration Concession (ERC), deren Lizenznehmer die Firma PT Alam Bukit Tigapuluh (PT ABT) ist. Die 39.000 Hektar große ERC ist in einen westlichen und einen östlichen Block aufgeteilt, die beide direkt an den Süden des Nationalparks angrenzen. Ziel ist es, möglichst viel Naturwald zu erhalten und die derzeitige Nutzung durch die Gemeinden umweltverträglicher zu machen. Die Bauern werden darin geschult, wie sie ihre Anbaumethoden optimieren können. Ranger kontrollieren das ERC-Gebiet. Regelmäßige Datenerhebungen von großen Säugetieren, Amphibien und Fischen als Indikatorarten sollen helfen, langfristig den ökologischen Zustand des ERC-Gebiets einzuschätzen.

Der Weg nach vorne

Leider ist die offizielle Vergabe der Managementrechte an die ZGF für ein 12.000 Hektar großes Orang-Utan-Sanctuary östlich des Bukit-Tigapuluh-Nationalparks ins Stocken geraten und steht noch aus. Neue Vergaberichtlinien sind der Grund für diese Verzögerung, auch wenn alle behördlichen Instanzen grundsätzlich bereits zugestimmt haben. Ein Sanctuary soll unter Schutz stehenden Arten sicheren Lebensraum bieten.

Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass zumindest der Nationalpark und die ERC eine sichere Insel für bedrohte Wildtiere bleiben. Der Weg für die nächsten Jahre ist aber eindeutig die Sicherung zusätzlicher Naturwaldflächen mit Verbindung zum Park. Dabei müssen wir neue Partnerschaften aufbauen und aus Gebieten mit unterschiedlichem Schutzstatus, wie beispielsweise die neuen Forstamtsbezirke, ein Mosaik aus Wildtierlebensräumen aufbauen.

BUKIT-TIGAPULUH-SCHUTZPROGRAMM

PROJEKTGEBIET: 1.450 km² (Nationalpark), 2.500 km² (Wald)
PROJEKTBEGINN: 2000

- ✓ Im östlichen Block der ERC wurden 2017 nur noch sehr wenige Bäume gefällt. Die Entwaldungsrate lag unter einem Prozent. Die erfolgreiche Feuerbekämpfung und -prävention des ERC-Teams trug wesentlich dazu bei.
- ✓ Ein neues Projekt, bei dem alternative Einkommensquellen für Bauern und eine naturschutzkompatiblere Landwirtschaft gefördert werden, verringert das Abbrennen kleinerer Flächen für neue Felder.
- ✓ Konsolidierung der Firma PT Alam Bukit Tigapuluh.
- ✓ PT Alam Bukit Tigapuluh konnte sich mit Suo-Suo, der größten Gemeinde, auf einen Landnutzungsplan einigen.
- ✓ Acht Orang-Utans wurden in den Regenwald entlassen, nachdem sie in der Dschungelschule auf ein Leben in Freiheit vorbereitet worden waren. Sie werden weiterhin betreut.
- ✓ Immer häufiger kommt inzwischen Nachwuchs im Freiland zur Welt. Ein Zeichen dafür, dass die Orang-Utans von Bukit Tigapuluh auf einem guten Weg sind.
- ✓ Beide Feldstationen der ZGF wurden instandgesetzt: Käfiganlagen und Wohngebäude wurden renoviert, die Energieversorgung erneuert sowie eine Zugangsstraße und Brücke hergerichtet.
- ✓ In zwei Grundschulen wurden die vom ZGF-Team erarbeiteten Unterrichtsmodule bereits in den offiziellen Lehrplan übernommen.



Etwa 150 Sumatra-Orang-Utans leben heute wieder in den Wäldern von Bukit Tigapuluh.

WALDSCHUTZPROGRAMM IN VIETNAM

VERNETZUNG GRÜNER

INSELN

von Dr. Antje Müllner



Im Bergland der Annamiten in Zentralvietnam gibt es noch die größten zusammenhängenden Waldgebiete im anderweitig dicht besiedelten Vietnam. Schutzgebiete wie der Kon-Ka-Kinh-Nationalpark bieten die letzten Rückzugsmöglichkeiten für eine vielfältige und teilweise einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Das Kon-Ka-Kinh-Gebirge stellt zudem ein wichtiges Wassereinzugsgebiet dar und ist als ASEAN-Heritage-Park ausgezeichnet.

Illegaler Holzeinschlag, Wilderei und sukzessive Ausweitung von Feldern machen auch an den Schutzgebietsgrenzen nicht halt. Den Mitarbeitern der Parkverwaltung fehlt es an Ausrüstung und Ausbildung. Und auch in dieser Region findet eine großflächige Umwandlung von ursprünglichen Wäldern statt, beispielsweise in Kaffeeplantagen. Bauarbeiten für Staudämme oder Straßen zerschneiden das große Waldgebiet, für das unsere Untersuchungen ergeben haben, dass hier auch außerhalb des Parks noch viele Wildtiere leben.

Das vierköpfige Team der ZGF unterstützt die Parkverwaltung des Kon-Ka-Kinh-Nationalparks bei der Kontrolle und beim Management des Gebiets. Kern der ZGF-Arbeit vor Ort sind Training und Ausrüstung für die Ranger, die in acht Stationen ihren Dienst absolvieren. Bei ihren Patrouillen zerstören die Ranger Schlingenfallen, beseitigen Holzfäller- sowie Jagdlager, beschlagnahmen Holz und Waffen und verhaften auch Delinquenten, wenn sie auf frischer Tat ertappt werden können. Die ZGF unterstützt außerdem das Umweltbildungsteam des Parks. Dieses besucht regelmäßig die Schulen der umgebenden Dörfer und führt Aktionen und Veranstaltungen durch, um den Schutz der Wildtiere und des Nationalparks zu vermitteln.

Das Aushängeschild des Projekts ist der Grauschenklige Kleideraffe, der im Nationalpark mit knapp 500 Individuen seine größte Population hat. Auch für den Gelbwangen-Gibbon ist Kon Ka Kinh wichtig. Für beide Affenarten werden regelmäßig Zählungen durchgeführt.



Ranger lernen, Pflanzen zu bestimmen.



Ein Unterrichtstag in der Natur für die Schüler aus der Region um Kon Ka Kinh.

Mehr Sichtbarkeit für Kon Ka Kinh

Ein besonderes Ereignis am Ende des Jahres 2017 war die erstmalige Verleihung eines Preises für den besten Ranger und das am besten gemanagte Schutzgebiet in Vietnam. Die ZGF hatte die Auszeichnung initiiert und finanziert. Auch wenn beide Preise nach Nordvietnam gingen, wurde durch die führende Rolle der ZGF bei der Veranstaltung das Augenmerk nach Kon Ka Kinh gelenkt. Hochrangige Mitarbeiter der Behörden in Hanoi besuchten Kon Ka Kinh. Die erhöhte Aufmerksamkeit für den bisher eher unbekannten Park stärkte die Position des Schutzgebiets in der Provinz und gleichzeitig das Engagement der Parkverwaltung.

Auch künftig wird das ZGF-Team den Nationalpark unterstützen, sich aber auch verstärkt für die Erhaltung der derzeit noch bestehenden Waldverbindungen zwischen Kon Ka Kinh und anderen Gebieten einsetzen.

WALDSCHUTZ IM BERGLAND VON ZENTRALVIETNAM

PROJEKTGEBIET: 420 km² (Nationalpark), 1.000 km² (Wald)

PROJEKTBEGINN: 2010

- ✓ Der Einsatz der SMART-Monitoring-Software wurde weiter vorangetrieben, um Daten aus Patrouillen und Wildtierzählungen besser auswerten zu können. Es wurden elf Computer und 16 Kamerafallen angeschafft und 45 Ranger im Umgang damit geschult.
- ✓ 112 Wildtierfallen wurden im Nationalpark zerstört.
- ✓ Die ZGF organisierte den Erfahrungsaustausch mit Mitarbeitern anderer Schutzgebiete im Land, was die Motivation der Kon-Ka-Kinh-Ranger steigerte.
- ✓ Auf einem Workshop über die Notwendigkeit einer „grünen“ Verbindung zum nahegelegenen Schutzgebiet Kon Cha Rang gaben die zuständigen Behörden eine erste Zusage, etwas für den Schutz des Korridorbereiches tun zu wollen.



Durch unsere Unterstützung der Rangerarbeit im Nationalpark konnten die Wilderei und der illegale Holzeinschlag eingedämmt werden.

ANDES TO AMAZON – DAS PERU-PROGRAMM IN DER SCHATZKAMMER DER ARTENVIELFALT

von Dr. Antje Müllner



Braunrückentamarin im Manu-Nationalpark.

Im Südosten Perus, wo die Anden mit dem Amazonasbecken zusammentreffen, liegt eine der artenreichsten Regionen unserer Erde. Die ursprünglichen Wälder liefern Weltrekordzahlen für die Vielfalt an Vögeln, Amphibien und Schmetterlingen genauso wie für Baumarten. Auch indigene Völker in Isolation und ohne Kontakt zur restlichen Gesellschaft leben in diesen einmaligen Wildnisgebieten. Der Staat Peru hat hier mehrere, zum Teil sehr große Schutzgebiete eingerichtet.

Ein Grund, warum die Region noch in diesem wilden, ursprünglichen Zustand ist, ist ihre Abgeschiedenheit und der schwierige Zugang. Dies bedeutet aber auch, dass Kontrolle und Management der Schutzgebiete aufwendig und teuer sind – eine enorme Kraftanstrengung für das Entwicklungsland Peru. Die Präsenz und Einsatzfähigkeit der Parkbehörde SERNANP ist jedoch wichtig, besonders angesichts der größten aktuellen Gefahr für den „wilden Osten“: illegaler Goldabbau. Dieser breitet sich wie ein Geschwür entlang der Flussläufe aus und macht auch vor Schutzgebietsgrenzen nicht immer Halt. Ufer werden abgeholzt und umgegraben auf der Suche nach Goldpartikeln, giftiges Quecksilber eingesetzt, das in die Umgebung entweicht. Der hohe Goldpreis auf dem Weltmarkt beflügelt dieses illegale Geschäft. Zehntausende von Schürfern suchen in der Region Madre de Dios ihr Glück und bringen nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale Katastrophe mit sich.

Naturschutz bei wachsender Bevölkerung

Für die langfristige Bewahrung des Waldes und des Wildtierreichtums gibt es eine weitere Herausforderung: Wie viele Schutzgebiete in Südamerika ist auch der Manu-Nationalpark bewohnt von indigenen Völkern, die mit einfachen Mitteln Wanderfeldbau betreiben, jagen und fischen. Die Bevölkerung nimmt zu, deutlich stärker als im Landesdurchschnitt, und gleichzeitig steigen auch hier berechtigterweise die Bedürfnisse nach Entwicklung. Als Folge breitet sich die Anbaufläche innerhalb des Parks aus und die Dörfer klagen über einen Rückgang an Jagdwild und Nutzpflanzen.

Das etwa 40 Personen starke ZGF-Team in Peru arbeitet eng mit der Schutzgebietsbehörde SERNANP zusammen. Die ZGF unterstützt besonders die Gebietsverwaltungen und Ranger beim Parkschutz, z. B. beim Bau von Kontrollposten sowie mit Ausrüstung und Training. Das Monitoring der Indikatorarten Riesenotter und Andenbär dient der Überwachung des Gebiets. Auch Umweltbildung und die Lenkung der Nutzung der natürlichen Ressourcen gemeinsam mit den Gemeinden sind wichtige Elemente

der Arbeit geworden. Dabei arbeiten wir auch mit der Schulbehörde, dem Kulturministerium, regionalen Gremien sowie indigenen Verbänden und anderen NGOs zusammen.

Noch immer gehören der Manu-Nationalpark und seine Nachbarn zu den wildesten Schutzgebieten der Erde. Bewährte Arbeiten wie Parkschutz und Monitoring werden wir fortführen. Stärker im Fokus wird künftig die Lenkung der Nutzung der natürlichen Ressourcen durch die Bewohner innerhalb des Parks sein. Der desaströse Goldabbau muss unbedingt von den Schutzgebieten ferngehalten werden. Zusätzlich wollen wir Entscheidungsträger in Peru sowie in den Konsumentenländern über die ökologischen Schäden des alluvialen Goldabbaus und des Quecksilbereinsatzes informieren.

Engagement in Yaguas

Das Yaguas-Schutzgebiet im Norden von Peru, nahe der Grenze zu Kolumbien, umfasst das gesamte Wassereinzugsgebiet des Tieflandflusses Yaguas. Mit Überschwemmungswäldern, Altarmen und Seen bietet es reiche Lebensräume für eine vielfältige Tierwelt. Daten zeigen, dass Yaguas das fischartenreichste Gebiet des gesamten Landes ist. Das Gebiet ist nicht bewohnt und der Zugang langwierig. Es wird aber von Personen der umgebenden Gemeinden gelegentlich zum Jagen und Fischen besucht.

Die größte derzeitige Gefahr für das Gebiet ist der illegale Goldabbau im Flusssystem. Dazu arbeiten die Goldwäscher von Flößen aus, auf denen Generatoren und Pumpen ohne Unterlass im Einsatz sind. 2015 waren solche Flöße bei einem ersten, von der ZGF finanzierten Überflug tief im Inneren des Schutzgebiets nachgewiesen worden. Auch illegaler Holzeinschlag findet in den Randzonen statt. Dieses Geschäft ist aber deutlich mühsamer und weniger lukrativ.

Seit 2015 hilft die ZGF der Schutzgebietsbehörde SERNANP bei der Kontrolle von Yaguas. Die ZGF finanziert Boote und Treibstoff, Ausrüstung, Überflüge sowie die Gehälter von Rangern. Begonnen hat eine Bestandsaufnahme von Riesenottern, Flussdelfinen und Manatis, die künftig wiederholt werden soll. Die nächsten Schritte sind die Entwicklung des Managementplans und die Einrichtung des Managementkomitees für den neuen Nationalpark, bei denen wir SERNANP mit Rat und Geld unterstützen. Ein weiteres Ziel ist es, im Norden des Yaguas-Nationalparks zusätzlich ein von den Gemeinden gewünschtes kommunales Reservat einzurichten.



Für ZGF-Projektleiter Claus Garcia gibt es im neuen Yaguas-Nationalpark einiges zu entdecken – wie diese Heuschrecke.

ANDES TO AMAZON NATURSCHUTZPROGRAMM

PROJEKTGEBIET: sieben Schutzgebiete mit zusammen 70.000 km²

PROJEKTBEGINN: 2002

- ✓ Mit ZGF-Mitteln unterstütze SERNANP 2017 eine militärische Intervention gegen illegale Goldwäscher im Tambopata-Reservat durch: Die Goldwäscher wurden vertrieben.
- ✓ Für den Manu-Nationalpark zeigten Überflüge 2017 keine illegalen Aktivitäten, bestätigten allerdings eine Ausweitung der Felder durch die dort lebenden Matsigenka-Indigenen.
- ✓ Um dieses Wachstum mit den Naturschutzzielen des Parks zu vereinbaren, halfen SERNANP und ZGF den beiden Gemeinden bei der Entwicklung sogenannter „Lebenspläne“, in denen Ziele und Entwicklungswege der Dorfgemeinschaft festgeschrieben werden und die sich an einer nachhaltigen Nutzung der Ressourcen orientieren.
- ✓ Die Erweiterung und Aktualisierung des Manu-Biosphärenreservats wurde im Juni 2017 von der UNESCO genehmigt. Dem waren umfangreiche Gemeindenkonsultationen und die Antragserstellung durch SERNANP und ZGF vorangegangen. Durch die Vergrößerung umfasst das gesamte Reservat jetzt sechs Distrikte, in denen ökologisch verträglich gewirtschaftet werden soll und die damit als Übergangszone für den Manu-Nationalpark fungieren.

- ✓ In den Hochlagen des Biosphärenreservats konnte 2017 das ZGF-Projekt zur Verringerung des Konflikts zwischen Menschen und Andenbären das Verständnis und die Akzeptanz für die Bären weiter erhöhen. Die positiven Resultate aus Manu werden derzeit in ein landesweites Handbuch für Konflikte zwischen Mensch und Andenbär übertragen.
- ✓ Handarbeiten sind inzwischen erfolgreich als alternative Einkommensquelle. Die hochwertigen Produkte wurden auf verschiedenen Veranstaltungen in Cusco und in der Hauptstadt Lima angeboten.



Nach knapp zwei Jahren intensiver Arbeit wurde am 22. November 2017 in Lima das neue ZGF-Buch über den Manu-Nationalpark vorgestellt: Gut 20 Autoren und Editoren haben dazu beigetragen und viele aktuelle Informationen sind zusammengekommen. Im Januar 2018 überreichte der damalige Staatspräsident Kuczynski dem Papst ein Buchexemplar bei dessen Besuch in Lima.



Das Monitoring der Riesenotter ist seit Jahrzehnten fester Bestandteil unseres Programms.

SCHUTZ DES YAGUAS-NATIONALPARKS

PROJEKTGEBIET: 8.700 km²

PROJEKTBEGINN: 2015

- ✓ Damit das Gebiet künftig besser überwacht werden kann, wurde 2017 am Rand des Schutzgebiets ein erster Kontrollposten gebaut. Von hier aus wurden Bootspatrouillen durchgeführt, bei denen versteckte Ausrüstung der Goldwäscher sowie Holz entdeckt und beschlagnahmt wurden.
- ✓ Aus insgesamt elf Überflügen 2017 ergibt sich ein recht gutes Bild der Situation, das erste Erfolge belegt: Seit der zweiten Jahreshälfte 2017 konnten keine illegalen Aktivitäten mehr festgestellt werden.



Am 11. Januar 2018 wurde Yaguas als Nationalpark und 76. staatliches Schutzgebiet ausgewiesen. Wir haben SERNANP und die lokalen Gemeinden bei dem langwierigen Prozess dorthin unterstützt. Eine überwältigende Mehrheit der Anrainergemeinden hat sich für den Park ausgesprochen.



Im Anden-Teil des Manu-Biosphärenreservats fördert die ZGF lokale Handwerkskooperativen.



Umweltbildung in den indigenen Gemeinden ist ein wichtiger Bestandteil des Manu-Programms.

IN BRASILIENS WÄLDERN

UNSERE UNTERSTÜTZUNG FÜR CANTÃO

von Dr. Antje Müllner, Sandra Schmitt



Grünflügelaras.



Das unbewohnte Schutzgebiet Cantão im südöstlichen Amazonasgebiet umfasst das Inlanddelta der Flüsse Araguaia und Javaés und besteht überwiegend aus Überschwemmungswald. Es weist eine enorme Vielfalt an Fischen auf und ist Heimat für viele fischfressende Tierarten wie z. B. Flussdelfine, Riesenotter, Kaimane und Wasservögel, die andernorts bereits selten geworden sind.

Die größte Bedrohung für den Park und seine Tierwelt stellt die illegale Fischerei dar. Eine weitere Gefahr geht von der Ausweitung der industriellen Landwirtschaft aus, die große Flächen des angrenzenden Cerrado (so werden die zentralbrasilianischen Savannen genannt) zugunsten von Sojaanbau zerstört und inzwischen bis dicht an das Schutzgebiet herangekommen ist. Der damit ebenfalls einhergehende Eintrag an Pestiziden und Dünger gefährdet das Flusssystem.

Die ZGF unterstützt die lokale Nichtregierungsorganisation Instituto Araguaia bei deren Bemühungen, den Cantão-State-Park besser zu schützen und die Bestände der Wildtiere zu überwachen. Mit einer Forschungs- und Kontrollstation am Rand des Gebiets helfen die Mitarbeiter bei der Kontrolle des weitläufigen Gebiets dort, wo die staatlichen Ranger keinen ausreichenden Einsatz leisten können. Das Team sammelt außerdem Daten zum Vorkommen von Delfinen und Riesenottern sowie zur Wasserqualität und führt Untersuchungen an ausgewählten Fischarten durch. Die ZGF trägt maßgeblich zu den Gehältern der Mitarbeiter bei und stellt Ausrüstung und Ausstattung bereit. Das Instituto Araguaia stimmt alle Aktivitäten mit der Parkbehörde ab und berät die Naturschutzbehörde. Zukünftig wird sich das Projekt noch stärker den Bedrohungsfaktoren außerhalb widmen, sowohl im angrenzenden Cerrado als auch im Araguaia-Flusssystem.

SCHUTZ UND MANAGEMENT DES CANTÃO-STATE-PARKS

PROJEKTGEBIET: 900 km²

PROJEKTBEGINN: 2013

- ✓ Der Cantão-State-Parks konnte 2017 weitgehend vor Eindringlingen geschützt werden.
- ✓ Die inzwischen gut ausgestattete Station hat sich als Anlaufstation für die staatlichen Ranger bewährt, die 15-mal von dort aus Bootspatrouillen durchführten.
- ✓ Seit 2013 werden in Cantão Fang- und Wiederfang-Untersuchungen bei Fischen durchgeführt. Die Ergebnisse gaben der Naturschutzbehörde Naturatins wichtige Daten zu Fischvorkommen an die Hand, um die Fischereiquoten für den erlaubten Fang außerhalb der Schutzgebiete neu festzulegen. Die Menge an Fisch, die jeder Fischer pro Tag fangen darf, wurde 2017 von zehn Kilogramm auf fünf Kilogramm reduziert.
- ✓ Mit Mitteln des Rainforest Trust konnte ein strategisch und ökologisch wichtiges Cerrado-Grundstück gekauft werden, das direkt an den Park angrenzt und den bisher in der Region ausgestorbenen geglaubten Kaempfer-Specht (*Celeus obrieni*) beherbergt. Es wurde als privates Reservat eingetragen und ist das derzeit einzige geschützte Cerrado-Gebiet im Tiefland von Brasilien.



Die strikte Kontrolle des Gebiets trägt Früchte und hat den Cantão-State-Parks zu einem sicheren Hafen für viele bedrohte Tierarten gemacht.

DAS ZGF-PROGRAMM IN GUYANA

PARTNER FÜR DEN PARKAUFBAU

von Dr. Antje Müllner

Das Projektteam erkundet Kanuku mit Booten.



AUFBAU UND MANAGEMENT DES KANUKU-MOUNTAINS- SCHUTZGEBIETS

PROJEKTGEBIET: 6.600 km²
PROJEKTBEGINN: 2014

Das Kanuku-Mountains-Schutzgebiet im Süden Guyanas wurde 2011 eingerichtet und wird von der Protected Areas Commission (PAC) verwaltet. Es gehört zu den ökologisch vielfältigsten Gebieten im Land mit Savanne und Galeriewäldern im Flachland und Regenwald in der Bergzone. Das Schutzgebiet ist unbewohnt, die umliegenden indigenen Gemeinden nutzen es traditionell, um zu fischen und auf kleinen Feldern Mischkulturen zur Eigenversorgung anzubauen.

Der Druck auf das Schutzgebiet ist zurzeit moderat, aber die Situation ist im Umbruch. Zum einen wächst die lokale Bevölkerung, zum anderen kommt die Nutzung der natürlichen Ressourcen an ihre Grenzen. So klagen die Gemeinden über einen Rückgang an Wildtieren, vor allem von Fischen, beides wichtige Grundnahrungsmittel. Der geplante Ausbau der Straße von der Landeshauptstadt Georgetown an der Küste nach Boa Vista im nahen Brasilien birgt weitere Gefahren: Menschen und schwere Geräte kommen einfacher und schneller in die Region und Holzeinschlag, Wildtierhandel und Goldabbau sind leichter möglich.

Um dagegen gewappnet zu sein, unterstützt ein zweiköpfiges ZGF-Team die Protected Areas Commission beim Aufbau des Managements des Kanuku-Mountains-Schutzgebiets. In diesem Rahmen werden beispielsweise die Managementpläne aktualisiert, ein umfangreiches Monitoring von ökologischen Werten sowie von Gefahren durchgeführt und Ranger ausgebildet und eingesetzt. Aber auch bei der strategischen Planung und Entwicklung für das nationale Schutzgebietssystem berät die ZGF die noch junge Behörde PAC, z. B. bei der Eingliederung des großen indigenen Schutzgebiets Kanashen im Süden des Landes in das nationale Schutzgebietssystem.

Im Vergleich zu anderen Brennpunkten des Naturschutzes im Amazonasgebiet sieht die Situation für die Kanuku Mountains derzeit gut aus. Es gilt aber, sich zu rüsten für die manchmal rasant und lawinenartige Entwicklung, die beispielsweise Straßen oder die Intensivierung der Landwirtschaft mit sich bringen. Unbedingt muss der Goldabbau innerhalb des Schutzgebiets und in dessen Einzugsbereich verhindert werden.

- ✓ Anzahl der Ranger für die Kanuku Mountains konnte auf sechs erhöht werden.
- ✓ Mit 30 Kamerafallen wurden erste Bestandsaufnahmen der größeren Säugetiere in den Kanuku Mountains durchgeführt. Die vorläufigen Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Kanuku Mountains die höchste Dichte an Jaguaren im ganzen Land haben!
- ✓ Mit 19 der 21 umliegenden Gemeinden wurden 2017 Workshops durchgeführt (mit zwei bereits 2016), die jeweilige Landnutzung ermittelt und in Karten festgehalten. Ziel ist es, zu Vereinbarungen über die Nutzung der natürlichen Ressourcen zu kommen.
- ✓ PAC wurde vom ZGF-Team bei der Besetzung mehrerer offener Stellen unterstützt.
- ✓ Alle Mitarbeiter werden kontinuierlich weiter betreut.



In einer gemeinsamen Aktion von PAC, Polizei und der Guyana Geology and Mines Commission wurde ein illegales Goldschürflager entdeckt und die dort gefundenen Pumpen, Schläuche und Zubehör beschlagnahmt. Die Goldschürfer selbst waren zuvor geflüchtet. Ein späterer Überflug zeigte keine Hinweise auf andere Goldschürferstellen im Kanuku-Gebiet.



Enge Zusammenarbeit: ZGF-Projektleiter Thadaigh Baggallay und PAC-Ranger Jessica George beim Monitoring.

DAS ZGF-ENGAGEMENT IN KOLUMBIEN ZUGEWINN FÜR CHIRIBIQUETE

von Dr. Antje Müllner



So groß wie Dänemark: der Chiribiquete-Nationalpark.

Der Nationalpark Serranía de Chiribiquete gilt als das Herz des kolumbianischen Amazonasgebiets. Bis zu 1.000 Meter hohe Tafelberge ragen über den umgebenden Wald und tragen zu einer besonders hohen Vielfalt an Tieren und Pflanzen bei. Das Gebiet ist sehr unzugänglich und in weiten Teilen noch unerforscht. Entlang des Caquetá-Flusses und in der Umgebung von Chiribiquete liegen weitere große Schutzgebiete, die alle artenreiche und ursprüngliche Wildnisgebiete sind und gemeinsam einen Verbund darstellen.

Eine ernste Gefahr für den Chiribiquete-Nationalpark ist der Goldabbau in seiner Umgebung. Von Flößen aus werden mithilfe von Generatoren und Saugpumpen Flussablagerungen nach Goldpartikeln durchsucht. Zum Extrahieren der Goldpartikel aus dem Sediment wird Quecksilber eingesetzt, das beim Verbrennen des Amalgams frei in die Atmosphäre entweicht und in die Nahrungskette gelangt. Eine Untersuchung aus dem Jahr 2016 zeigte deutlich erhöhte und alarmierende Werte des hochgiftigen Quecksilbers bei indigenen Anwohnern, die viel Fisch essen. Aber auch von Westen her droht Chiribiquete Gefahr, denn für Rinderfarmen und Coca-Anbau werden immer mehr und größere Waldflächen abgeholzt. Das Ziel großer international finanzierter Programme wie Visión Amazonía ist es daher, die Landnutzung zu steuern und alternative Einkommensquellen zu schaffen.

Die Parkerweiterung erfordert schnelles Handeln

Seit 2014 unterstützt die ZGF die Schutzgebietsbehörde PNNC und indigene Verbände beim Schutz der Landschaft am Caquetá-Fluss. 2017 nahm die ZGF-Projektleiterin Esperanza Leal ihre Arbeit auf. Das von ihr geleitete Projekt wird PNNC bei der Planung, Ausrüstung und Ausstattung, Umweltbildung sowie personell unterstützen. Im Rahmen des Projektes werden beispielsweise Gemeinde-Scouts und temporäre Camps am Caquetá-Fluss im Cahuinari-Nationalparks finanziert, um Patrouillen durchzuführen. Diese dienen hauptsächlich dem Monitoring der Riesenschilddröten (*Podocnemis expansa*) und der Bewachung von Niststränden, sorgen aber auch für Präsenz der Scouts vor Ort. Vereinbarungen zwischen PNNC und den indigenen Verbänden sollen künftig die Entnahme von Schildkröten und deren Eiern regulieren.

Der Chiribiquete-Nationalpark wurde im Juli 2018 um 15.000 Quadratkilometer auf jetzt 43.000 Quadratkilometer vergrößert. Diese Erweiterung erfordert schnell eine stärkere Präsenz von PNNC vor Ort. Infrastruktur und mehr Personal sind notwendig, um Schutz und Management von Chiribiquete zu verbessern. Außerdem soll die Zusammenarbeit mit den indigenen Verbänden am Caquetá-Fluss ausgebaut werden, da deren große Territorien teilweise mit den Schutzgebieten überlappen und die Menschen wichtige Verbündete gegen illegale Aktivitäten sind.



Chiribiquete ist seit 2018 nicht nur ein UNESCO-Weltnaturerbe, es ist mit seinen 20.000 Jahre alten Felszeichnungen auch Weltkulturerbe.

SCHUTZ DES CHIRIBIQUETE-NATIONALPARKS UND SEINER UMGEBUNG

PROJEKTGEBIET: 43.000 km²
PROJEKTBEGINN: 2014

- ✓ 2017 wurden die Patrouillen entlang des Caquetá-Flusses in die sogenannte südliche Einflusszone (zona de influencia) des Chiribiquete-Nationalparks ausgeweitet. Plünderungen von Schildkrötennestern an den wichtigsten Eiablageplätzen dieser Art gingen daraufhin zurück. Auch die Anzahl der Goldschürferflöße war geringer als im Vorjahr.
- ✓ Zwei Kontrollposten des Nationalparks wurden mit Strom und Funkgeräten ausgestattet. ZGF-Projektleiterin Esperanza Leal begleitete eine UNESCO-Mission und unterstützte PNNC, den Chiribiquete-Nationalpark als Welterbegebiet auszuzeichnen zu lassen. Im Juli 2018 wurde der Antrag bewilligt und Chiribiquete als Welterbegebiet anerkannt.



Der Chiribiquete-Nationalpark wurde im Juli 2018 um 15.000 km² auf jetzt 43.000 km² vergrößert! Damit ist er einer der größten Nationalparks des Amazonasgebiets.

FÖRDERER UND FREUNDE – EINE SICHERE BASIS FÜR MEHR NATURSCHUTZ

Unsere Förderer, Freunde und Partner sowie eine Reihe großer Drittmittelgeber ermöglichen die Projektarbeit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Unsere Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt ist eine solide Basis zur nachhaltigen Finanzierung unserer Naturschutzarbeit.

MISSION

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt bewahrt Wildtiere und ihre Lebensräume, vor allem in Schutzgebieten und herausragenden Wildnisregionen.

STRATEGIE

Wildnisschutz ist der am stärksten selbstlose und gemeinnützige Ansatz im Naturschutz. Die ZGF bekennt sich klar zur Wildnis. Darunter verstehen wir große, weitgehend intakte Gebiete, in denen natürliche Prozesse ohne das Eingreifen von Menschen ablaufen. Damit sind Wildnisgebiete ein fundamentaler Bestandteil bei der Erhaltung der Biodiversität. Zudem sind sie wichtige Referenzflächen für unser eigenes Tun, sie sind Puffer im Klimawandel und sie sind besonders attraktiv für einen angepassten Naturtourismus, mit dem dann wiederum auch Mittel zum Unterhalt der Gebiete generiert werden können.

Effizienz und eine Fokussierung sind besonders wichtig. Die ZGF konzentriert sich daher auf bestimmte Ökosysteme – große Graslandschaften, Wälder, Feuchtgebiete und Gebirge. Geografisch liegt unser Fokus auf Ostafrika, Südamerika, Südostasien und Osteuropa. Schwerpunkte unseres sehr langjährigen Engagements sind Nationalparks und Schutzgebiete wie die Serengeti (Tansania), North Luangwa (Sambia), Manu (Peru) oder Bukit Tigapuluh (Sumatra).

Einen Großteil unserer Projekte und Programme führen wir mit eigenen Mitarbeitern durch, darüber hinaus unterstützen wir Partnerorganisationen in den Projektländern. Entscheidend für den Naturschutzerfolg sind jedoch unsere Partner vor Ort, die nationalen Parkbehörden und Schutzgebietsverwaltungen. Eine gute, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist die Basis für unsere Naturschutzarbeit in allen unseren Projektländern.

Die Leidenschaft für Wildtiere und Wildnis vereint das Team der ZGF. Unsere Erfahrung in der praktischen Naturschutzarbeit draußen vor Ort in den Schutzgebieten und unser praxisnaher Ansatz sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Erfolges. Wir engagieren uns in allen Projektgebieten langfristig, denn Naturschutz braucht Zeit und einen langen Atem.

■ **14 Millionen Euro**
investierten wir 2017 in unsere Naturschutzprojekte

■ **30 Projekte & Programme**
in 18 Ländern

■ **323 Mitarbeiter**
weltweit, 23 davon in der Frankfurter Zentrale

■ **Große Graslandschaften, Wälder, Feuchtgebiete und Gebirges**
sind die Lebensräume, für die wir uns einsetzen

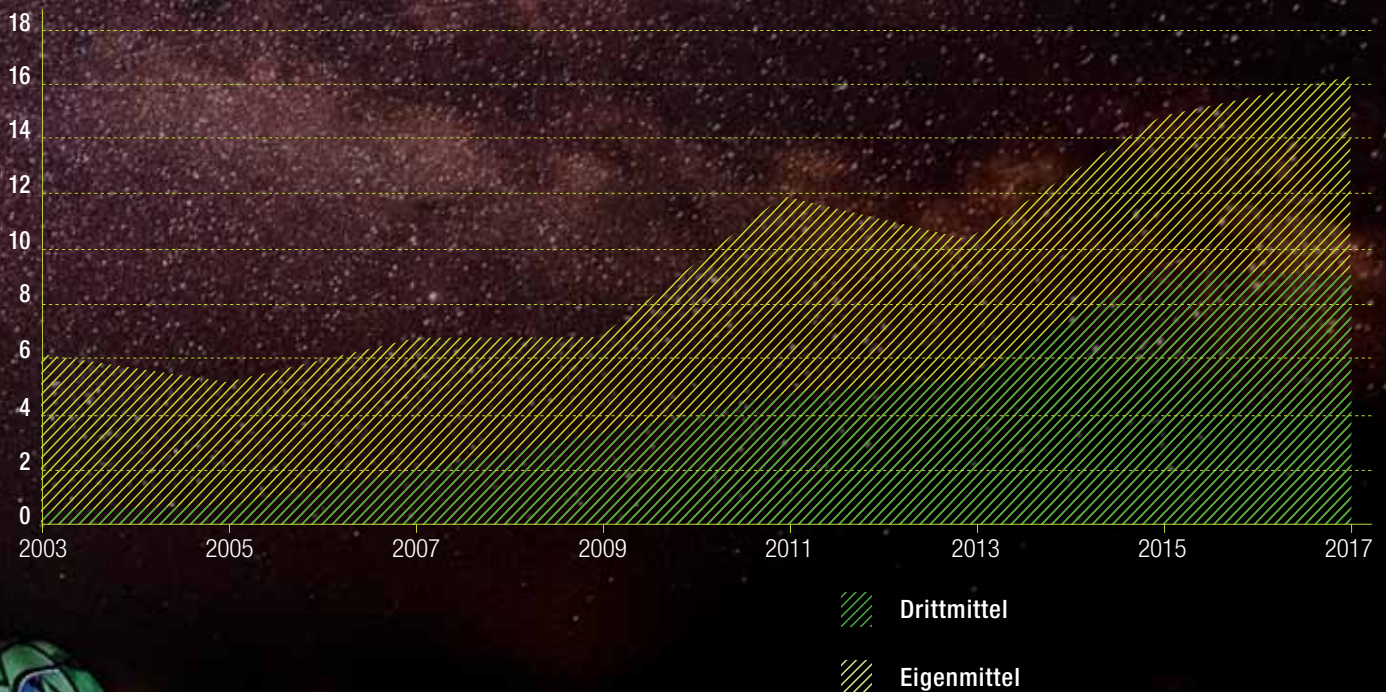
■ **6.257 Förderer**
unterstützten 2017 die ZGF

■ **9,1 Millionen Euro**
von institutionellen und öffentlichen Drittmittelgebern

■ **2,4 Millionen Euro**
von Spendern, Mitgliedern und Paten

■ **1,6 Millionen Euro**
von der ZGF-Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt

ENTWICKLUNG DER EINNAHMEN DER ZGF ZWISCHEN 2003 UND 2017 Angaben in Mio. Euro



ORGANISATIONS- STRUKTUR

AUFBAU DER ZGF

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. (ZGF) ist ein eingetragener, als gemeinnützig anerkannter Verein mit Sitz in Frankfurt am Main. Der Verein geht auf das Wirken von Professor Bernhard Grzimek zurück, der die ZGF zunächst als Zoofördergesellschaft aufbaute, sie aber zunehmend zur Naturschutzorganisation entwickelte. Seit jeher hat die Gesellschaft ihren Sitz im Zoo Frankfurt.

Die ZGF ist u. a. wegen der Förderung des Naturschutzes und des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Frankfurt am Main V, StNr. 47 250 98191 vom 28.07.2017 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Ihre Organe sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

Die **Mitgliederversammlung** tritt einmal im Jahr zusammen. Sie wählt und entlastet den Vorstand, beschließt über die Jahresrechnung und wählt den Abschlussprüfer. Aktuell hat der Verein 3.493 Mitglieder – Privatpersonen, aber auch einzelne Institutionen.

Gemäß Satzung arbeitet der aus bis zu acht Personen bestehende **Vorstand** ehrenamtlich. Er wird auf drei Jahre gewählt und beschließt über das vom Geschäftsführer vorgelegte jährliche Projektprogramm und den Jahreshaushalt. Den Vorstandsmitgliedern werden keine Tagungs- oder Sitzungsgelder gezahlt. Für die operative Geschäftsführung kann der Vorstand einen Geschäftsführer einsetzen. Seit dem Jahr 2000 führt der Biologe Dr. Christof Schenck die Geschäfte des Vereins.

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt beschäftigte 2017 insgesamt 323 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 23 in der Zentrale in Frankfurt.

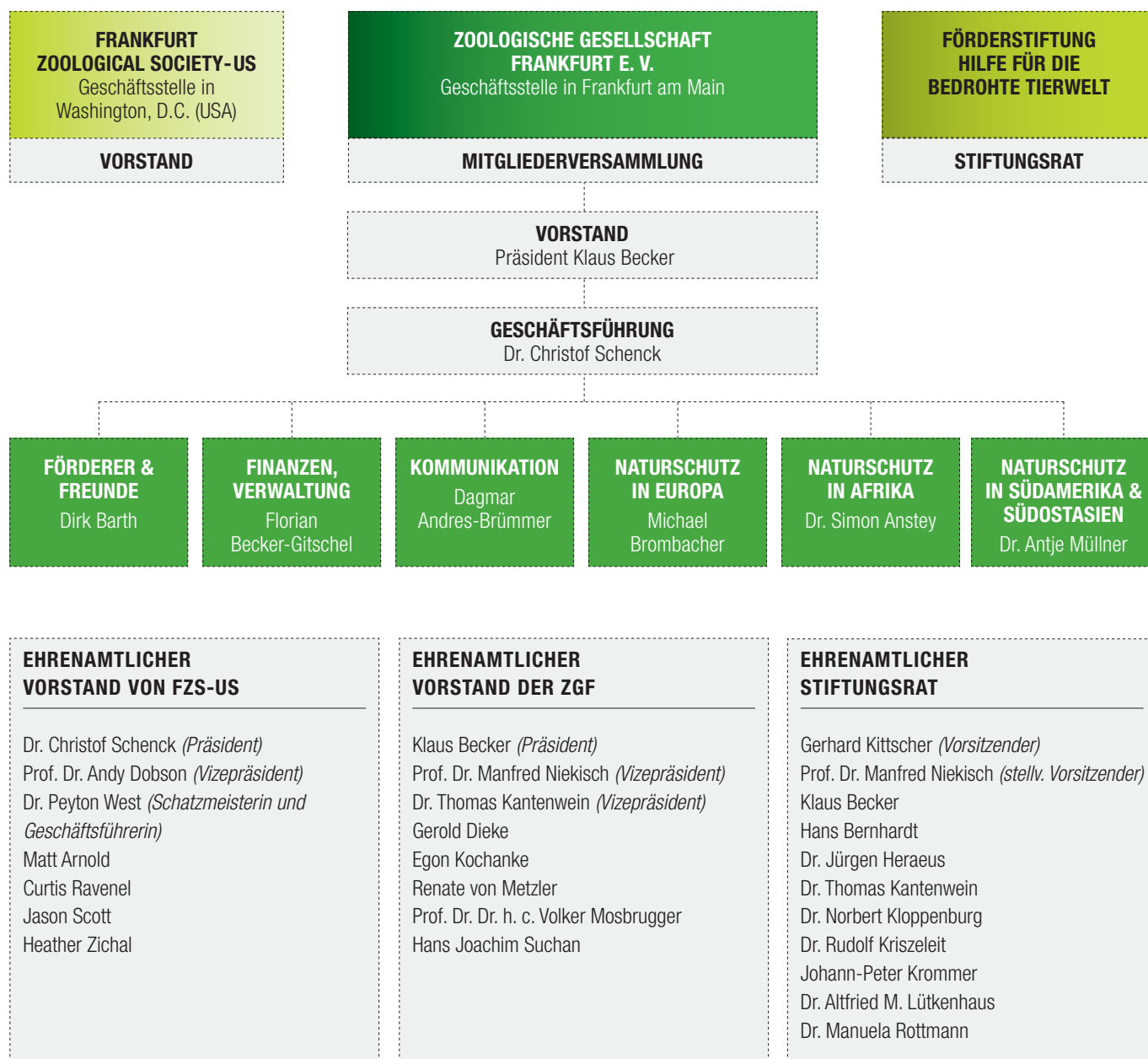
Darüber hinaus engagierten sich 35 Ehrenamtliche als Naturschutzbotschafter im Zoo Frankfurt, wo sie Naturschutzprojekte der ZGF den Zoobesuchern näherbringen. Ein Bundesfreiwilliger und eine ehrenamtliche Helferin unterstützten außerdem die Frankfurter Zentrale. Auch in unserem Peru-Programm gibt es ca. 40 Ehrenamtliche, die sich in der Umweltbildung engagieren und in Schulen über die Vielfalt des Amazonas-Regenwalds informieren.

DAS ZGF-NETZWERK

Die ZGF wird von ihrer **Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt** unterstützt. Diese ist eine rechtlich selbstständige Stiftung des privaten Rechts und als gemeinnützig anerkannt. Die 2001 gegründete Stiftung geht auf ein Sonderkonto gleichen Namens zurück, das 1961 von Bernhard Grzimek eingerichtet worden war und auf das über viele Jahrzehnte die Spenden zahlreicher Zuschauer seiner Fernsehsendung „Ein Platz für Tiere“ flossen.

Seit 2008 steht der ZGF in den Vereinigten Staaten von Amerika die unabhängige Non-Profit-Organisation **Frankfurt Zoological Society-US** (FZS-US) zur Seite. Die sogenannte 501(c)-(3) Organisation ist ebenfalls steuerbefreit und ermöglicht es US-amerikanischen Spendern und institutionellen Gebern, die Projektarbeit der ZGF steuerbegünstigt zu unterstützen. FZS-US wird von einem Vorstand geführt. Dieser besteht aus sieben Mitgliedern, die ehrenamtlich tätig sind. Ihr Präsident ist ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck. Seit 2012 wird die Organisation hauptamtlich von Dr. Peyton West geführt, die ebenfalls Mitglied des Vorstands ist.

In Peru ist die ZGF durch den gemeinnützigen Verein **Ayuda para vida Silvestre Amenazada – Sociedad Zoológica de Frankfurt Perú** (AVISA SZF Peru) vertreten, in Kolumbien durch **Sociedad Zoológica de Frankfurt**, in Indonesien durch **Yayasan Konservasi Ekosistem Hutan Sumatera** (KEHUS – FZS-Indonesien) und in Sambia durch **Frankfurt Zoological Society Zambia Ltd.** Zudem ist sie als nationale Non-Profit-Organisation in weiteren Ländern wie z. B. Äthiopien, Tansania und Simbabwe registriert. In diesen Organisationen sind Mitarbeiter der ZGF in den Gremien vertreten.



MITGLIEDSCHAFT DER ZGF IN ANDEREN VERBÄNDEN UND INITIATIVEN

Die ZGF hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen und stellt Informationen über die Organisationsstruktur, die Mittelherkunft und Mittelverwendung transparent online zur Verfügung.

Die ZGF ist **institutionelles Mitglied** bei BioFrankfurt e. V., beim Deutschen Naturschutzring (DNR) sowie bei der International Union for Conservation of Nature (IUCN).

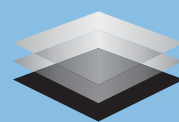
Vertreten durch ihren Geschäftsführer, Vorstandsmitglieder oder Referats- und Programmleiter ist die ZGF darüber hinaus unter anderem **in Vorständen und Gremien folgender Organisationen präsent**: Allianz Umweltstiftung, Bruno H. Schubert-Stiftung, Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten, Conservation Lake Tanganyika, Eleonore-

Beck-Stiftung, Fundatia Conservation Carpathia, Gonarezhou Conservation Trust, Initiative Frankfurter Stiftungen, IUCN Otter Specialist Group, Johanna-Samel-Stiftung, Kashikoto Conservancy, Lowveld Rhino Trust, Polytechnische Gesellschaft e. V., Prespa Ohrid Nature Trust PONT, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Stiftung Zoo Frankfurt, Tanzania Wildlife Authority TAWA, Wildlife Crime Prevention, Walter und Monika Schneider Stiftung.

Die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt – Förderstiftung der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. ist darüber hinaus Mitglied beim Bundesverband Deutscher Stiftungen.

TRANSPARENZ IN DER ZGF: PLANUNG, UMSETZUNG, KONTROLLE

Die Basis unserer Arbeit ist neben der Vereinssatzung vor allem die mehrjährige Naturschutzstrategie der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Sie gründet auf der Vision und Mission und ist die Richtschnur für die Auswahl neuer Projekte und die Erarbeitung des jährlichen Naturschutzprogramms. Darin werden geplante Maßnahmen niedergeschrieben und mit Budgets versehen. Resultierend daraus lässt sich die operative Umsetzung unserer Naturschutzarbeit vereinfacht darstellen. Jedes Projekt hat jedoch seine Besonderheiten und länderspezifischen Anforderungen, die in der Darstellung nicht berücksichtigt werden können.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

1

Das jährliche Naturschutzprogramm wird durch die Projekt- und Programmleiter in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung zusammengestellt und budgetiert. Es orientiert sich sowohl an der langfristigen strategischen Planung der ZGF als auch an akut auftretenden Herausforderungen wie z. B. dem sprunghaften Anstieg der Wilderei oder dem plötzlichen Massensterben der Saiga-Antilopen. Die Mittel stammen aus den Eigenmitteln (Spenden, Mitgliedsbeiträge, Ausschüttungen von Stiftungen etc.) und Geldern öffentlicher und institutioneller Geber.

Der Vorstand beschließt das Naturschutzprogramm und den dazugehörigen Budgetplan, der die Projektinvestitionen umfasst wie auch die Mittel der Organisation.

2

Projektleiter und ihre Teams stellen nach Notwendigkeit und Möglichkeit Anträge bei weiteren öffentlichen und institutionellen Gebern. Dies erfolgt ganzjährig. In der Regel sind die Mittel zweckgebunden und zeitlich begrenzt. Die Eigenmittel wiederum können strategisch eingesetzt werden und sind häufig ein Hebel für die erfolgreiche Beantragung weiterer Gelder für die Projektarbeit bei öffentlichen und institutionellen Gebern.

3

Die Projekte in den Ländern erhalten die Gelder direkt von der Zentrale überwiesen und bestätigen deren Empfang.

Die Verausgabung der Projektmittel wird im Rahmen eines internen Kontrollsystems (IKS) überwacht und durch das Projektcontrolling auf mögliche Abweichungen gegenüber dem Budgetplan kontrolliert. Eine international eingesetzte Finanzsoftware ermöglicht die Überprüfung und Steuerung der Finanzprozesse in der Zentrale in Frankfurt.

4

Die Mitarbeiter in den Projekten setzen das ZGF-Naturschutzprogramm zusammen mit staatlichen und anderen Partnern in den Projektländern um.

5

Für die Projekte und die Mittelverausgabung gibt es ein etabliertes Berichtswesen. Dieses besteht aus den Berichten für die Eigenmittel und der oft sehr spezifischen Berichterstattung für öffentliche und institutionelle Geber. Berichte werden regelmäßig, mindestens jährlich erstellt. Sie werden von den Experten aus den Projekt-Referaten geprüft. In allen Projektländern werden meist nach internationalen und landesspezifischen Rechtsvorschriften Jahresabschlüsse erstellt. Unabhängige

Wirtschaftsprüfer kontrollieren jährlich in den Schwerpunktländern die korrekte Verwendung der Mittel. Die Jahresabschlüsse aller Projektländer werden in der ZGF-Zentrale zusammengeführt.

6

Informationen über die Naturschutzarbeit in den Ländern werden online und im Magazin GORILLA veröffentlicht.

7

Prüfung der Zentrale der ZGF in Frankfurt sowie der zusammengeführten Jahresabschlüsse der Projektländer durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer.

Der komplette Jahresabschluss dokumentiert mit dem Testat des Wirtschaftsprüfers die gemeinnützige und korrekte Verwendung der Mittel.

8

Der Jahresabschluss wird dem Vorstand vorgelegt. Vorstand und Geschäftsführung legen jährlich Rechenschaft über die Naturschutzarbeit und den Einsatz der Mittel der ZGF vor der Mitgliederversammlung ab. Der Mitgliederversammlung obliegt die Entlastung des Vorstandes.

FINANZBERICHT 2017

von Florian Becker-Gitschel, Sonja Steiger



Sumatra-Orang-Utan in Bukit Tigapuluh.

DIE ZGF IN ZAHLEN

Die ZGF hat nach wie vor eine stabile, diversifizierte Einnahmenstruktur. Auch 2017 waren die Unterstützung durch Mitglieder, Spender und Paten ungebrochen und die Einnahmen stabil. Durch vereinzelte sehr große Zuwendungen privater Spender konnte im Berichtsjahr das beste Spendenergebnis seit Jahren erreicht werden, insgesamt 2,10 Mio. Euro.

Die meist flexiblen Eigenmittel (z. B. Privatspenden und Kapitalerträge) werden seit einigen Jahren sehr erfolgreich als Hebel zur Drittmittelakquise bei großen institutionellen Drittmittelgebern eingesetzt. Damit kann das Budget in einigen Projekten um ein Vielfaches aufgestockt und die Naturschutzarbeit in den einzelnen Ländern deutlich ausgeweitet werden. Umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur von Schutzgebieten oder Sondermaßnahmen bei außergewöhnlichen Bedrohungen (z. B. Wilderei) werden so möglich. Auch 2017 erhielt die ZGF erhebliche staatliche Mittel als Projektförderung. Unser Ziel ist es, stets als zuverlässiger Partner dieser Geber zu fungieren und somit eine möglichst langfristige Finanzierung zu bewirken. Eine weitere wichtige Finanzierungsquelle sind Zuwendungen herausragender Großspender, die sich zu einer weiteren tragenden Säule entwickelt haben.

Da Naturschutz eine dauerhafte Aufgabe ist und die ZGF sich den sorgfältig ausgewählten Projektgebieten in einem hohen Maße verpflichtet fühlt, muss auch zukünftig der Schwerpunkt auf der Nachhaltigkeit der Naturschutzarbeit und der langfristigen finanziellen Absicherung liegen.

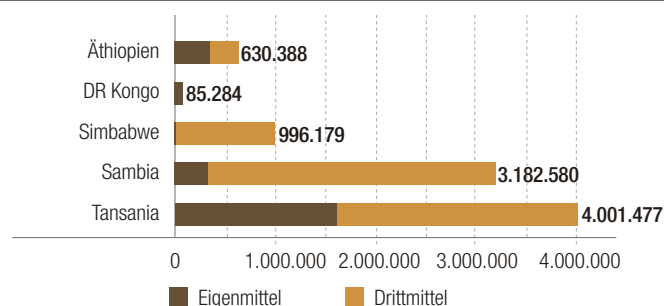
DIE GRÖSSTEN STAATLICHEN DRITTMITTELGEBER 2017

- **KfW Entwicklungsbank**
Förderung: 1.438.446 Euro für Projekte
in Sambia, Tansania, Ukraine, Guyana, Peru
- **Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und nukleare Sicherheit (BMU)**
Förderung: 571.041 Euro für Projekte in Indonesien, Peru
- **Europäische Union (EU)**
Förderung: 466.586 Euro für Projekte in Äthiopien, Tansania
- **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)**
Förderung: 105.538 Euro für Projekte in Sambia
- **Bundesamt für Naturschutz (BfN)**
Förderung: 77.803 Euro für Projekte in Deutschland

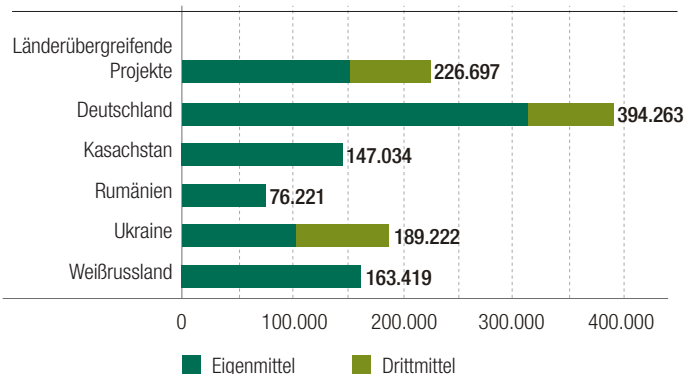
NATURSCHUTZFÖRDERUNG IN ZGF-PROJEKTLÄNDERN 2017

Angaben in Euro

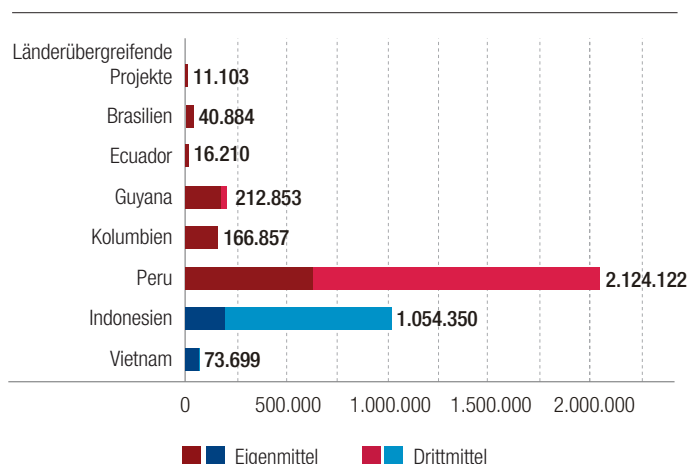
AFRIKA



EUROPA & ZENTRALASIEN



SÜDAMERIKA & SÜDOSTASIEN



AKTIVA DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT (IN TEUR)	2017	2016
ANLAGEVERMÖGEN		
Immaterielle Vermögensgegenstände	11	7
Sachanlagen	3.476	1.909
Finanzanlagen	9.520	11.198
UMLAUFVERMÖGEN		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	4.323	3.549
Guthaben bei Kreditinstituten	4.684	2.880
RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	51	42
GESAMT	22.065	19.585

AKTIVA

BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND PRÜFUNGSANSÄTZE

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) § 264 ff aufgestellt und erfüllt mit seiner Rechnungslegung die gemäß § 267 Abs. 2 HGB gestellten Anforderungen für eine mittelgroße Kapitalgesellschaft. Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde, unter Berücksichtigung der vereinsspezifischen Besonderheiten der Aufwands- und Ertragsdarstellung, in Anlehnung an das handelsrechtliche Gesamtkostenverfahren gemäß § 275 Abs. 2 HGB aufgestellt. Der Jahresabschluss wurde von der W+ST Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft und mit einem ordentlichen Bestätigungsvermerk versehen.

Im Jahr 2017 wurden die ZGF-Projekte in Peru, Indonesien, Tansania, der Demokratischen Republik Kongo und Sambia von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly International geprüft, in Simbabwe von Ernst & Young und in Äthiopien von Ephrem Melaku & Co. Die Verausgabungen einzelner Projekte aus Europa, Südamerika und Südostasien wurden intern in Frankfurt durch das Referat Finanzen sowie stichprobenartig von der W+ST Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft. Darüber hinaus gab es weitere unabhängige Audits für einzelne Drittmittelprojekte, insbesondere der KfW und der GIZ für Projekte u. a. in Tansania und Indonesien.

In allen afrikanischen ZGF-Projekten, in Indonesien und ab 2018 auch in Peru wird mit der gleichen doppelten Buchführung gearbeitet wie in der Frankfurter Zentrale. Dies ermöglicht eine erheblich einfachere Gruppenkonsolidierung der internationalen Projekte mit der deutschen Zentrale und eine noch transparentere Darstellung der Finanzströme. Das interne Kontrollsystem für die korrekte Verausgabung der Spenden, Beiträge, Bußgelder und Drittmittel wird weiter gestärkt.

ANLAGEVERMÖGEN

Immaterielle Vermögensgegenstände

Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um Softwarelizenzen der Frankfurter Zentrale. Auf der einen Seite reduzieren Abschreibungen den Wert im Laufe des Abschreibungszeitraums, auf der anderen Seite erhöht sich der Wert um neu aktivierte Individualentwicklungen der ZGF.

Sachanlagen

Die Sachanlagen haben einen Wert von 3,48 Mio. Euro (Vorjahr 1,91 Mio. Euro). Hier sind viele einzelne kleinere Naturschutzgrundstücke im Wert von insgesamt 1,30 Mio. Euro (Vorjahr 1,36 Mio. Euro) enthalten, die nach einer internen strategischen Neuausrichtung nach und nach an andere Naturschutzorganisationen übergeben werden. Der Wert hat sich 2017 nur leicht verändert, da nur eine kleinere Fläche abgegeben wurde.

Der Wert der direkt im Bestand gehaltenen Wohnimmobilien ist von 0,46 Mio. Euro auf 2,08 Mio. Euro gestiegen. Im Berichtsjahr hat die ZGF eine Wohnimmobilie in sehr guter Lage in Frankfurt geerbt, die sie im Bestand halten und weiter ausbauen wird. Kontinuierliche Erträge aus Mieteinnahmen sind für die Naturschutzarbeit sehr wichtig, gerade im Hinblick auf die Risiken an den Kapitalmärkten und dem derzeitigen Niedrigzinsniveau. Der Verein bzw. die Stiftung sind daher weiterhin daran interessiert, größere zusammenhängende Wohnimmobilien in das Anlagenportfolio aufzunehmen, um dieses weiter zu diversifizieren.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen setzen sich aus Beteiligungen und Wertpapieren zusammen. Der an den Finanzmärkten angelegte Betrag hat sich in der bilanziellen Darstellung von 11,20 Mio. Euro im Jahr 2016 aufgrund von auslaufenden Anleihen auf 9,52 Mio. Euro im Jahr 2017 verringert. Die Wertpapiere werden zu Anschaffungskosten bzw. zum Niederstwertprinzip bilanziert. Dies bedeutet auch, dass sich eventuelle Kurssteigerungen von Aktien oder Anleihen, die über die Anschaffungskosten hinausgehen, nicht bilanziell auswirken. Erst bei einem Verkauf der Wertpapiere hat

PASSIVA DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT (IN TEUR)	2017	2016
EIGENKAPITAL		
Vereinsvermögen und Rücklagen	16.888	15.857
RÜCKSTELLUNGEN	367	352
VERBINDLICHKEITEN		
Projektmittel für internationale Projektförderung	2.991	3.161
Sonstige Verbindlichkeiten	1.819	215
GESAMT	22.065	19.585

das Ergebnis Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung oder bei einer Abschreibung der Papiere, wenn der Kurswert unter den Anschaffungskosten liegt.

UMLAUFVERMÖGEN

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

In den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen ist die wesentliche Position die Forderung gegenüber Projektpartnern und Drittmittelgebern. Diese liegt derzeit bei 1,34 Mio. Euro (Vorjahr 1,59 Mio. Euro). Die Höhe der Forderungen gegenüber Projektpartnern ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass Projektpartner die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel im Haushaltsjahr nicht vollständig verausgabt haben oder die ZGF für Drittmittelgeber in Vorleistung getreten ist. Die Vorleistungen werden regelmäßig rückvergütet bzw. am Projektende abschließend ausgeglichen.

Die Forderungen aus Erbschaften und Vermächtnissen liegen derzeit bei 1,29 Mio. Euro (Vorjahr 0,05 Mio. Euro). Diese entstehen aus sich noch in Abwicklung befindlichen Nachlässen, deren Kenntnis und Werthaltigkeit aber bereits zum Bilanzierungsstichtag bewertet werden müssen.

Guthaben bei Kreditinstituten, Kassenbestand

Der Kassenbestand und das Guthaben der ZGF bei Kreditinstituten in Frankfurt, Indonesien und den fünf afrikanischen Projektländern belaufen sich auf 4,68 Mio. Euro (Vorjahr 2,88 Mio. Euro), wovon 3,49 Mio. Euro der Frankfurter Zentrale zugeordnet werden.

1,61 Mio. Euro werden bei Kreditinstituten in den Projektländern und in Frankfurt in ausländischer Währung gehalten (davon 1,06 Mio. Euro in US-Dollar).

RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten auf die einzelnen Wirtschaftsjahre abgegrenzte Leistungen wie z. B. Versicherungskosten und Jahreskarten des öffentlichen Nahverkehrs (Jobticket).

PASSIVA

EIGENKAPITAL

Vereinsvermögen und freie Rücklagen

Das Vereinsvermögen hat sich auf 12,65 Mio. Euro erhöht (Vorjahr 11,69 Mio. Euro). Hintergrund ist eine Zuführung einer zweckgebundenen Erbschaft in das Vereinskonto. Die freien Rücklagen in Höhe von 4,23 Mio. Euro (Vorjahr 4,25 Mio. Euro) haben sich um die zusätzlichen Projektausgaben der Organisation leicht verringert. Somit hat sich auch das Eigenkapital von 15,86 Mio. Euro im Vorjahr auf 16,89 Mio. Euro leicht erhöht.

RÜCKSTELLUNGEN

Die Rückstellungen haben eine Höhe von ca. 0,37 Mio. Euro (Vorjahr 0,35 Mio. Euro). Wesentlich sind hierfür die Rückstellungen aus Tansania für die Anschaffung bereits bestellter und in der Auslieferung befindlicher Fahrzeuge für den Einsatz in der Serengeti und im Selous Game Reserve.

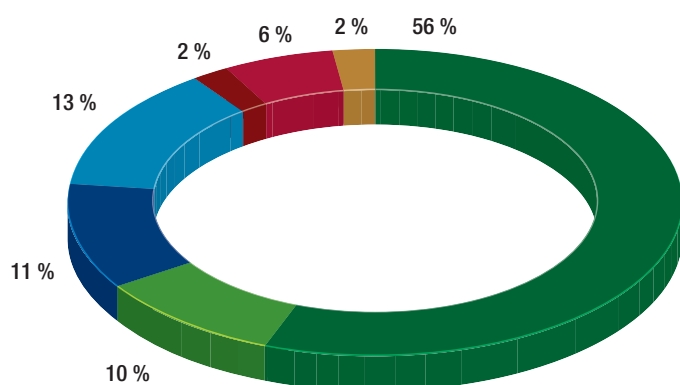
VERBINDLICHKEITEN

Projektmittel für internationale Projektförderung

Die Projektverbindlichkeiten gegenüber Drittmittelgebern betragen 2,99 Mio. Euro (Vorjahr 3,16 Mio. Euro). Sie resultieren hauptsächlich aus im Berichtsjahr nicht verausgabten Drittmitteln, die am Jahresende bilanziell abgegrenzt werden müssen. Häufig werden Drittmittelzahlungen noch im Dezember verzeichnet, obwohl diese erst für Projektaktivitäten im Folgejahr vorgesehen sind. Andere Verbindlichkeiten für internationale Projektförderungen konnten abgebaut werden.

Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten existieren in Höhe von 1,82 Mio. Euro. Diese bestehen aus Verbindlichkeiten im Rahmen von Personalkosten, Steuern, Nießbrauch etc. 1,47 Mio. Euro davon wurden als Verbindlichkeit im Rahmen der Nachlassarbeit eingestellt.



EINNAHMEN (IN MIO. EURO)	2017	2016
Zuschüsse Förderprojekte	9,10	8,67
Zuwendungen der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt	1,60	1,34
Erbschaften und Vermächtnisse (inkl. Immobilienschenkungen)	1,84	1,24
Spenden und Bußgelder	2,10	1,20
Mitgliedsbeiträge	0,26	0,25
Zinsen und Wertpapiererträge	1,04	1,10
sonstige Erträge	0,38	0,46
GESAMT	16,32	15,00

EINNAHMEN

Die Einnahmen von Drittmitteln bzw. **Zuschüssen für Förderprojekte** sind weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Sie betragen 9,10 Mio. Euro (im Vorjahr 8,67 Mio. Euro).

Die **Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt** schüttete im Jahr 2017 bei einer Rücklagenquote von 10 Prozent 1,60 Mio. Euro (Vorjahr 1,34 Mio. Euro bei 33 Prozent Rücklagenquote) an die ZGF aus. In der Ausschüttung enthalten ist auch die regelmäßige Zuwendung der Eleonore-Beck-Stiftung mit 0,55 Mio. Euro.

Die ZGF hat weiterhin eine sehr gute diversifizierte Einnahmenstruktur. Die Erträge aus **Erbschaften und Vermächtnissen** sind in den letzten Jahren konstant auf einem hohen Niveau und liegen 2017 bei 1,84 Mio. Euro (Vorjahr 1,24 Mio. Euro).

Die **Spenden und Bußgelder** sind erfreulicherweise auf dem höchsten Stand seit Jahren unterstützt durch einzelne Großspenden und mit 2,10 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahresniveau (1,19 Mio. Euro). Bei den Erträgen aus Bußgeldern gab es 2017 wieder eine außerordentlich hohe Zuweisung wie zuvor im Jahr 2015. Es wurden insgesamt 77 Tsd. Euro Bußgelder eingenommen.

Die **Mitgliedsbeiträge** sind stabil bei 0,26 Mio. Euro. (Vorjahr 0,25 Mio. Euro). Die Anzahl der Mitglieder ist von 3.487 auf 3.493 leicht gestiegen.

Zinsen und Wertpapiererträge konnten trotz des niedrigen Zinsniveaus fast konstant gehalten werden. Es wurde ein Ergebnis in Höhe von 1,04 Mio. Euro (Vorjahr 1,10 Mio. Euro) erreicht.

In den **sonstigen Erträgen** in Höhe von 0,38 Mio. Euro sind u. a. Mieteinnahmen aus Bestandsimmobilien enthalten.

AUSGABEN

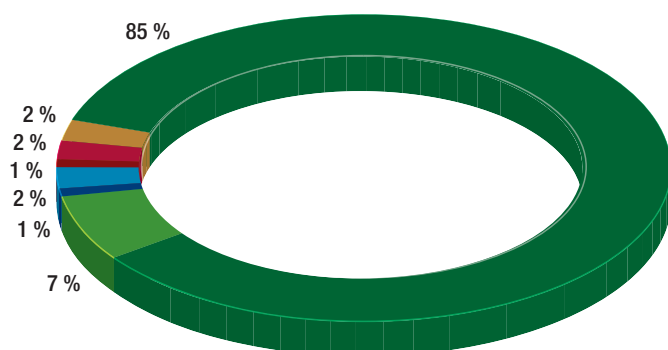
Die Aufwendungen für die satzungsgemäße **Naturschutzarbeit** sowie für die **Projektkoordination und allgemeine Verwaltung** der ZGF betrugen insgesamt 15,00 Mio. Euro (14,11 Mio. Euro im Vorjahr).

Die Ausgaben für Naturschutzprojekte betrugen 13,90 Mio. Euro (Vorjahr 13,06 Mio. Euro). Für Projektkoordination und Verwaltung wurden 1,10 Mio. Euro aufgewendet. Wesentlicher Bestandteil sind hierbei die Personalkosten in Höhe von 0,82 Mio. Euro. Diese lagen deutlich unter dem Planungsansatz, da sich die Neubesetzung von geplanten Stellen verzögerte. Die Rechts- und Beratungskosten in Höhe von 30 Tsd. Euro konnten durch die Nutzung von Experten und Pro-bono-Netzwerken auf einem niedrigen Niveau gehalten werden.

Der **Zoo Frankfurt** und das Gemeinschaftsprojekt **Naturschutzbotschafter** wurden mit 0,10 Mio. Euro (Vorjahr 0,12 Mio. Euro) unterstützt.

Ausgaben für den Bereich **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit** betrugen inklusive der zuordenbaren Personalkosten 0,36 Mio. Euro (Vorjahr 0,34 Mio. Euro), für **Förderer und Freunde** 0,25 Mio. Euro (Vorjahr 0,23 Mio. Euro).

Vermögensverwaltung, Wertpapierverluste, Stückzinsen, Wechselkursverluste sowie Nebenkosten des Geldverkehrs betrugen zum Jahresende 2017 0,63 Mio. Euro (Vorjahr 0,75 Mio. Euro). Darin enthalten sind Abschreibungen bei Wertpapieren und Anlagevermögen in Höhe von 0,34 Mio. Euro (Vorjahr 0,19 Mio. Euro).



In der Darstellung der Ausgaben wurden die Personalkosten den Bereichen zugeordnet.

AUSGABEN (IN MIO. EURO)	2017	2016
● Naturschutzprojekte	13,90	13,06
● Programmkoordination und allgemeine Verwaltung	1,10	1,05
● Förderung Zoo Frankfurt und Naturschutzbotschafter	0,10	0,12
● Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit	0,36	0,34
● Förderer & Freunde	0,25	0,23
● Vermögensverwaltung und sonstige Aufwendungen	0,29	0,56
● Abschreibungen Anlagevermögen und Wertpapiere	0,34	0,19
GESAMT	16,34	15,55

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES WIRTSCHAFTSPRÜFERS

Zu dem vollständigen Jahresabschluss der Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017, hat die W+ST Wirtschaftsprüfung GmbH, Frankfurt am Main, den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

An den Verein Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.,
Frankfurt am Main

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Vereins Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. für das Geschäftsjahr vom 1.1. bis 31.12.2017 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwar-

tungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 23. Mai 2018

W + ST
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG GMBH
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT

(K.-R. Weigarden)
vereidigter Buchprüfer

(F. Waldmann)
Wirtschaftsprüfer

FÖRDERSTIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

Die Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt wurde 2001 aus dem Vereinsvermögen der ZGF gegründet. Ihr unantastbares Stiftungskapital beträgt 45,80 Mio. Euro. Die Bilanzsumme inklusive Rücklagen und Treuhandvermögen liegt bei 63,08 Mio. Euro. Die Stiftung konnte im Berichtsjahr für die Naturschutzarbeit der ZGF 1,60 Mio. Euro zur Verfügung stellen.

Die Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt ist eine rechtlich selbstständige Stiftung des privaten Rechts. Sie ist als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten Freistellungsbescheid vom 22.11.2017 vom Finanzamt Frankfurt am Main III steuerbefreit. Die Stiftung geht auf ein Sonderkonto gleichen Namens zurück, das seit 1961 von Bernhard Grzimek genutzt wurde, um im Rahmen seiner Fernsehsendung „Ein Platz für Tiere“ Spenden zu sammeln. Heute fördert die Stiftung mit den jährlichen Erträgen aus dem Stiftungskapital die Naturschutzarbeit der ZGF.

Die Stiftung wird von einem Stiftungsrat verwaltet, der aus bis zu zehn Mitgliedern besteht. Diese werden auf drei Jahre bestellt und sind ehrenamtlich tätig. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Gerhard Kittscher. Der Stiftungsrat verwaltet das Vermögen, entscheidet über die Verwendung der Erträge und stellt die Umsetzung des Stiftungszwecks sicher. Die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Förderer, die langfristig und nachhaltig agieren möchten, können mit einer Zustiftung, einem Namensfonds oder einer Treuhandstiftung die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt unterstützen und stärken. Dies ist zu Lebzeiten, aber auch durch eine testamentarische Verfügung möglich.

BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND PRÜFANSÄTZE

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) § 264 ff aufgestellt. Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren in Anlehnung an § 275 Abs. 2 HGB unter Berücksichtigung stiftungsspezifischer Positionen angewendet.

AKTIVA

ANLAGEVERMÖGEN

Sachanlagen

Im Bestand der Sachanlagen wurde zum Jahresende 2016 eine Immobilie aus einer Erbschaft für die Stiftung aktiviert. Im Rahmen der Pflichtteilauseinandersetzung wurde der Bestand 2017 wieder aufgelöst.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen setzen sich aus Wertpapieren und Immobilienbeteiligungen zusammen. Diese sind zu Anschaffungskosten bewertet. Bei Wertminderung werden Wertberichtigungen in Form von außerplanmäßigen Abschreibungen vorgenommen. Anleihen, deren Anschaffungskosten über dem Nominalwert liegen, werden zum Zeitpunkt des Zugangs auf den niedrigeren Nominalwert abgeschrieben. Finanzanlagen, die die Stiftung unentgeltlich erhält, werden zum Zeitpunkt des Zugangs mit dem beizulegenden Wert angesetzt. Der überwiegende Teil der Finanzanlagen ist in stiftungseigene Spezialfonds investiert, die auf die organisationsspezifischen Bedürfnisse und Besonderheiten sowie die eigenen Anlagerichtlinien abgestimmt sind.

UMLAUFVERMÖGEN

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Erbschaften und Vermächtnissen (35 Tsd. Euro) sowie die Forderung aus Zinsabgrenzungen (60 Tsd. Euro).

AKTIVA (IN TEUR)	2017	2016
ANLAGEVERMÖGEN		
Sachanlagen	0	348
Finanzanlagen	47.730	47.496
UMLAUFVERMÖGEN		
Sonstige Vermögensgegenstände	110	119
Guthaben bei Kreditinstituten	746	1.998
AUSGLEICHSPOSTEN für nicht ausgeschüttete Fondserträge	8.051	6.901
TREUHANDVERMÖGEN Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	6.444	2.288
GESAMT	63.081	59.150

Guthaben bei Kreditinstituten

Das Guthaben bei Kreditinstituten und der Kassenbestand umfassen rund 0,75 Mio. Euro (Vorjahr 2,00 Mio. Euro). Diese resultieren aus Nachlässen und ausgelaufenen Wertpapier-Direktanlagen, welche nicht mehr reinvestiert wurden. Die Liquidität bildet die Grundlage für die Ausschüttung der Stiftung an die ZGF im folgenden Geschäftsjahr.

AUSGLEICHSPOSTEN FÜR NICHT AUSGESCHÜTTETE FONDSERTRÄGE

Das Ergebnis der Spezialfonds kann thesauriert werden, da die Ausschüttungen an die ZGF aus den auslaufenden Wertpapier-Direktanlagen bedient werden. Für die nicht ausgeschütteten Fondserträge wurde der Ausgleichsposten aufgebaut. Dieser ist von 6,90 Mio. Euro weiter auf 8,05 Mio. Euro angestiegen. Wird aus den Spezialfonds wieder ausgeschüttet, ist dieser Posten entsprechend zu reduzieren.

TREUHANDVERMÖGEN DER CLAUD UND TASLIMAWATI SCHMIDT-LUPRIAN STIFTUNG VOGELSCHUTZ IN FEUCHTGEBIETEN

Das Kapital der Treuhandstiftung beläuft sich auf 6,44 Mio. Euro (Vorjahr 2,29 Mio. Euro). Durch eine weitere außerordentlich großzügige Zustiftung des Stifters und eine erfreulich positive Entwicklung der Treuhandstiftung hat sich das Treuhandvermögen weiter erhöht.

PASSIVA (IN TEUR)	2017	2016
STIFTUNGSVERMÖGEN		
Stiftungskapital	45.878	45.592
Ergebnisrücklage	8.401	8.184
Umschichtungsergebnisse	656	360
Betriebsmittelrücklage Naturschutz	1.661	1.603
RÜCKSTELLUNGEN	41	1.108
VERBINDLICHKEITEN	0	15
TREUHANDVERMÖGEN Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	6.444	2.288
GESAMT	63.081	59.150

PASSIVA

STIFTUNGSVERMÖGEN

Stiftungskapital

Das Grundstockvermögen von 45,60 Mio. Euro im Vorjahr konnte um rund 0,3 Mio. Euro auf knapp 45,88 Mio. Euro aufgestockt werden. Davon stammt der Großteil aus einer Erbschaft, die bereits 2016 dem Stiftungskapital zugeführt worden war.

Ergebnisrücklage

Die freien Ergebnisrücklagen wurden 2017 um 0,22 Mio. Euro auf 16 Prozent des Ergebnisses erhöht. Die gesamte freie Rücklage hat mittlerweile eine Höhe von 8,40 Mio. Euro und ermöglicht die sichere Weiterführung des Stiftungszwecks über mehrere Jahre, auch in schwierigen Zeiten.

Umschichtungsergebnisse

Die Rücklage aus Vermögensumschichtung wurde um 0,30 Mio. Euro erhöht. Dies erfolgte aufgrund der notwendigen Zuschreibungen bzw. Aufholungen von Wertpapieren auf der Basis des Bewertungsprinzips nach Anschaffungskosten.

Betriebsmittelrücklage Naturschutz

Bei einer Rücklagenquote von 16 Prozent des Ergebnisses (Vorjahr 10 Prozent) ergibt sich ein Ergebnisvortrag in Höhe von 1,66 Mio. Euro (Vorjahr 1,60 Mio. Euro). Dieser wird 2018 für die Naturschutzarbeit an die ZGF ausgeschüttet.

RÜCKSTELLUNGEN

Der Großteil der Rückstellungen konnte 2017 aufgelöst werden, da der Pflichtanteil aus einer Erbschaft erfüllt wurde. Es verbleiben noch 0,04 Mio. Euro (Vorjahr 1,1 Mio. Euro) für sonstige Rückstellungen und Rückstellungen für Ansprüche aus Nachlässen (z. B. noch auszukehrende Vermächtnisse).

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (IN TEUR)	2017	2016
Gesamterträge	2.256	1.807
Gesamtaufwendungen	-81	-163
Jahresüberschuss	2.175	1.643
Rücklagenbildung	514	41
Ausschüttungsfähiger Jahresüberschuss	1.661	1.602

ERTRÄGE

Der Jahresüberschuss vor Mittelverwendung beläuft sich 2017, einschließlich der Spenden und Zuwendungen anderer Stiftungen sowie der Ausgaben, auf 2,18 Mio. Euro (Vorjahr: 1,64 Mio. Euro). Damit erwirtschaftete die Stiftung im Berichtsjahr ein deutlich besseres Ergebnis als im Vorjahr. Maßgeblich hierfür waren die höheren ordentlichen Erträge des Spezialfonds durch die Immobilieninvestments sowie die Realisierung stiller Reserven aus dem direkt gehaltenen Anlagebestand. Wie im Vorjahr erhielt die Stiftung erneut eine Zuwendung in Höhe von 0,55 Mio. Euro von der Eleonore-Beck-Stiftung. Dies stellt die höchste Einzelzuwendung einer anderen Stiftung dar. Die satzungsgemäßen Zuwendungen an die ZGF stiegen leicht auf 1,66 Mio. Euro (Vorjahr 1,60 Mio. Euro).

Da diese Ausschüttung aus der Abschmelzung des direkt gehaltenen Anlagebestands durchgeführt wird, sinken die direkten Zuflüsse aus Zinsen und Dividenden. Im Gegenzug steigen die Erträge aus den Spezialfonds, da diese derzeit thesauriert werden und damit den Anlagebestand erhöhen.

Die Performance der Spezialfonds lag zwischen 2,64 Prozent und 5,89 Prozent. Dies ist im Vergleich mit dem Marktumfeld ein ordentliches Ergebnis. Für die Berechnung des ausschüttungsrelevanten Ergebnisses werden jedoch nur die ordentlichen Erträge des Spezialfonds und die realisierten Kursgewinne der Direktanlage einbezogen. Daher ist ein Rückschluss von der Performance auf die Ausschüttung der Stiftung nicht gegeben.

AUFWENDUNGEN

Im Geschäftsjahr 2017 hat die Stiftung 1.602.425,83 Euro für die Naturschutzarbeit an die ZGF ausgeschüttet. Dies erfolgte nach der Nutzung einer Rücklagenquote in der Stiftung im Vorjahr von 10 Prozent. Die Gesamtkosten der Stiftung beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 81 Tsd. Euro. Davon sind 37 Tsd. Euro für die Verwaltung und Prüfung der Stiftung und 44 Tsd. Euro für die Abschreibung von Wertpapieren angefallen. Die Gesamtkosten entsprechen 3,57 Prozent der Gesamterträge der Stiftung und 0,13 Prozent der Stiftungsbilanzsumme. Dies ist nur möglich, weil die ZGF die aktive Verwaltung ihrer Förderstiftung ohne Kostenverrechnung durchführt.

Spendenkonto der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt
IBAN: DE63 5005 0201 0000 3102 80
BIC: HELADEF18522

TREUHÄNDISCHE CLAUS UND TASLIMAWATI SCHMIDT-LUPRIAN STIFTUNG VOGELSCHUTZ IN FEUCHTGEBIETEN

Die Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten wurde 2012 mit einem Errichtungskapital von 0,5 Mio. Euro unter dem Dach der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt als Treuhandstiftung errichtet. Der Stiftungszweck ist die finanzielle Unterstützung von Projekten der ZGF zur Erhaltung und Neuschaffung von Feuchtgebieten zum Schutz der auf diese Feuchtgebiete angewiesenen Vogelarten. Das Kapital der Treuhandstiftung erhöhte sich durch großzügige Zustiftungen des Stifters auf 6,44 Mio. Euro (Vorjahr 2,29 Mio. Euro). Das Investitionsvermögen der Stiftung ist voll in den Spezialfonds der Mutterstiftung investiert und entwickelt sich weiter positiv.

AUSZUG AUS DEN ANLAGERICHTLINIEN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT UND DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

- Jegliche Kapitalanlage darf dem Naturschutzauftrag nicht widersprechen.
- Grundsätzlich wird nur in zertifizierte Anleihen und Geldmarktinstrumente investiert. Anleihen und Geldmarktinstrumente ohne Investment Grade Ratings sind nur nach Zustimmung des Anlageausschusses des Vereins bzw. der Stiftung zulässig.
- Die Anlage in Gold, Edelmetalle oder andere Rohstoffe, deren Abbau derzeit einen stark negativen Umwelteinfluss hat, ist ausgeschlossen.
- Das Vermögen darf unter anderem nicht in Unternehmen investiert werden, die ihren hauptsächlichen Umsatz mit Rüstung, Alkohol, Tabak, Glücksspiel oder Gentechnik erwirtschaften. Ausgeschlossen sind weiterhin Investitionen in korrupten und nicht freien Staaten sowie Staaten, in denen die Menschenrechte nicht geachtet werden.
- Die Anlagewährung ist grundsätzlich Euro. Das Währungsrisiko ist auf maximal 30 Prozent des Gesamtanlagevolumens beschränkt.



PARTNER & FÖRDERER IM JAHR 2017

Abune Yoseph Community Conservation Council, ACCC (Äthiopien)

Administration of Bielaviežškaja Pušča National Park (Weißrussland)

Aevis Foundation (Slowakei)

African Wildlife Conservation Fund (Simbabwe)

Agrismart (Sambia)

AHT Group AG (Deutschland)

Amhara National Regional State: Bureau of Environment, Forest, Wildlife Protection and Development Authority, EFWPDA (Äthiopien)

APB-BirdLife Belarus (Weißrussland)

Asilia Africa (Tansania)

Asociación para la Conservación de la Cuenca Amazónica, ACCA (Peru)

Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan, ACBK (Kasachstan)

Bahna (Weißrussland)

Baileys Roofing (Sambia)

Betreibergesellschaft der Internationalen Naturschutzausstellung Lieberoser Heide GmbH, INA (Deutschland)

BioFrankfurt e. V. (Deutschland)

Bruno H. Schubert-Stiftung (Deutschland)

Bürgerbewegung Freunde des Spessarts e. V. (Deutschland)

Bukit Tigapuluh Nationalparkverwaltung (Indonesien)

Bundesamt für Naturschutz, BfN (Deutschland)

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, BMU (Deutschland)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ (Deutschland)

Butler Conservation Fund (USA)

Celtic Freight (Sambia)

Centro de Recursos y Educación en la Selva, CREES (Peru)

Charlotte und Werner Herrmann Stiftung (Deutschland)

Chilo Lodge (Simbabwe)

CI Critical Ecosystem Partnership Fund (USA)

Claus und Taslimawati Schmidt-Luprian Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten (Deutschland)

Combating Poaching and the Illegal Wildlife Trade (Ivory, Rhino Horn) in Africa and Asia Project within the fund for cross-cutting political cooperation (Polifund) (Deutschland)

Committee for Forestry and Wildlife, Ministry of Agriculture of Republic of Kazakhstan (Kasachstan)

Conservation Capital (Großbritannien)

Conservation International Foundation (USA)

Convention on Migratory Species of Wild Animals, CMS (Deutschland)

Danang University (Vietnam)

Department for the Conservation of Natural Resources and Ecosystems of the Ministry of Environment and Forestry, KSDAE (Indonesien)

Department of National Parks and Wildlife, DNPW (Sambia)

Department of Nature Conservation, DoNC (Vietnam)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ-Peru (Peru)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ-Zambia (Sambia)

Deutsche Postcode Lotterie (Deutschland)

Deutscher Naturschutzring, DNR (Deutschland)

Directorate General of Natural Resource and Ecosystem Protection KSDAE (Indonesien)

Disney Worldwide Conservation Fund (USA)

Eleonore-Beck-Stiftung (Deutschland)

Elephant Crisis Fund (USA)

Estate of Charlotte Frank (USA)

Ethiopian Wildlife Conservation Authority, EWCA (Äthiopien)

EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe (Deutschland)

EUROPARC Deutschland (Deutschland)

European Union, EU

Farm Africa (Großbritannien)

Fauna & Flora International, FFI (Großbritannien)

Federación Nativa del Rio Madre de Dios y Afluentes, FENAMAD (Peru)

Fidelity Charitable (USA)

Förderverein Nationalpark Senne-Eggegebirge e. V. (Deutschland)

Fondation Segré (Schweiz)

Fondo de las Américas, FONDAM (Peru)

Fondo Nacional para Areas Naturales Protegidas por el Estado, PROFONANPE (Peru)

For Rangers (Kenia)

Frankfurter Sparkasse (Deutschland)

Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e. V. (Deutschland)

Friedkin Conservation Fund (Tansania)

Fundación Charles Darwin, FCD (Ecuador)

Fundación para la Conservación y el Desarrollo Sostenible (Kolumbien)

Fundatia Conservation Carpathia, FCC (Rumänien)

German Embassy Lusaka (Sambia)

Gonarezhou Bushcamps (Simbabwe)

Gordon and Betty Moore Foundation (USA)

GreenViet, Danang (Vietnam)

Gregor Louisoder Umweltstiftung (Deutschland)

Griffith University (Australien)

Grumeti Reserves and Grumeti Fund (Tansania)

Guassa Community Conservation Council, GCCC (Äthiopien)

Gunther Parlow Stiftung (Deutschland)

Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH (Deutschland)

Hellabrunn – Der Münchner Tierpark (Deutschland)

Hutan Harapan Project (Indonesien)
Imperial College London (Großbritannien)
Indonesian Nature Conservation Department, KSDAE (Indonesien)
INDUFOR (Finnland)
Initiative Frankfurter Stiftungen e. V. (Deutschland)
Institut Congolais pour la Conservation de la Nature, ICCN (DR Kongo)
Institut für Gemeinwohl GmbH (Deutschland)
Institut für Tierökologie und Naturbildung (Deutschland)
Instituto del Bien Común, IBC (Peru)
International Crane Foundation, ICF (USA)
International Elephant Project, IEP (Australien)
International Union for the Conservation of Nature, IUCN (Schweiz)
International Water Management Institute (Äthiopien)
Internationale Klimaschutzinitiative IKI, BMU (Deutschland)
Jambi Province Conservation Authority (Indonesien)
Jane Goodall Institute (Tansania)
Jane Goodall Institute (USA)
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt (Deutschland)
Johanna Samel-Stiftung (Deutschland)
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie (Deutschland)
KfW Entwicklungsbank (Deutschland)
KfW Stiftung (Deutschland)
KPMG Deutschland (Deutschland)
Landesbund für Vogelschutz in Bayern (Deutschland)
Lawrence, Peter (Großbritannien)
Lilongwe Wildlife Trust (Malawi)
Linnemann-Stiftung (Deutschland)
Lion Recovery Fund (USA)
Lowveld Rhino Trust (Simbabwe)
Malilangwe Ltd. (Südafrika)
Malilangwe Trust (Simbabwe)
Manfred-Hermesen-Stiftung (Deutschland)
Ministerio de Cultura, Viceministerio de Interculturalidad (Peru)
Ministerio del Ambiente, MINAM (Peru)
Ministry of Agriculture of the Republic of Kazakhstan (Kasachstan)
Ministry of Ecology and Natural Resources (Ukraine)
Ministry of Natural Resources and the Environment (Guyana)
Ministry of Natural Resources and Tourism (Tansania)
Mpika, Shiwa, Chama, Chipata, Chinsali and Isoka District Governments (Sambia)
National Ecological Centre of Ukraine, NECU (Ukraine)
Naturstiftung David (Deutschland)
Naturwald Akademie (Deutschland)
Norwegian Institute for Nature Research, NINA (Norwegen)

Oak Foundation (Schweiz)
Oromia Forest and Wildlife Enterprise (Äthiopien)
Oromia National Regional State: Agriculture and Rural Development Bureau, Bale Mountains National Park (Äthiopien)
Professional Alliance for Development, PADET (Äthiopien)
PanEco (Schweiz)
Panthera (USA)
Parques Nacionales Naturales de Colombia, PNNC (Kolumbien)
Paul G. Allen Family Foundation (USA)
Paul Tudor Jones Family Foundation (USA)
People's Aid Coordinating Committee, PACCOM (Vietnam)
Perth Zoo (Australien)
Polish Society for the Protection of Birds, OTOP (Polen)
Population, Health and Environment – Ethiopia Consortium (Äthiopien)
Professional Alliance for Development, PADET (Äthiopien)
Protected Areas Commission, PAC (Guyana)
Province People's Committee (PPC) of the Gia Lai Province (Vietnam)
Remote Africa Safaris (Sambia)
Rhinos Without Borders (Botswana)
Russell Katz (USA)
Sambia-Hilfe Dr. Gerhard Konzelmann e. V. (Deutschland)
Sarastro Förderstiftung (Liechtenstein)
Save African Rhino Foundation (Australien)
Save the Elephants (Kenia)
Save the Rhino International Inc. (Großbritannien)
Save the Rhino Trust (Sambia)
Servicio Nacional de Areas Naturales Protegidas por el Estado, SERNANP (Peru)
Sheldon and Audrey Katz Foundation (USA)
Sigrid I. Gramm de Berumen Stiftung (Deutschland)
SOS Sahel (Äthiopien)
South African National Parks (Südafrika)
Stiftung Artenschutz (Deutschland)
Stiftung Feuchtgebiete (Deutschland)
Stiftung Freunde des Tieres (Deutschland)
Stiftung KulturLandschaft Günztal (Deutschland)
Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, SNLB (Deutschland)
Stiftung Temperatio (Schweiz)
Stiftung Wolfgang Wüsthof (Deutschland)
Stiftung Zoologischer Garten Berlin (Deutschland)
Stop Ivory (Großbritannien)
Sustainable Development of the Protected Area System of Ethiopia, SDPASE (Äthiopien)
Tanzania Association of Tour Operators, TATO (Tansania)

PARTNER & FÖRDERER IM JAHR 2017

Tanzania National Parks, TANAPA (Tansania)
Tanzania Wildlife Authority, TAWA (Tansania)
Tanzania Wildlife Research Institute, TAWIRI (Tansania)
The European Nature Trust (Großbritannien)
The Management Board of Kon Ka Kinh National Park (Vietnam)
The Orangutan Project, TOP (Australien)
The Royal Society for the Protection of Birds, RSPB (Großbritannien)
The Wyss Foundation (USA)
Tiergarten Nürnberg (Deutschland)
Tikki Hywood Trust (Simbabwe)
Tusk Trust (Großbritannien)
U.S. Department of State International Narcotics and Law Enforcement Agency (USA)
U.S. Fish and Wildlife Service (USA)
Ukrainian Society for the Protection of Birds, USPB (Ukraine)
Universitas Gadjah Mada (Indonesien)
Universitas Jambi (Indonesien)
University of Minnesota (USA)
United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO (Frankreich)
USAID (USA)
USAID-Zambia (Sambia)
Verein Nationalpark Nordsteigerwald (Deutschland)
Vietnam Administration of Forestry (Vietnam)

Virunga Foundation (Großbritannien)
Vulcan Inc. (USA)
Wild Europe (Großbritannien)
WILD Programme (Simbabwe)
Wildcat Foundation (USA)
Wildlife Conservation Network, WCN (USA)
Wildlife Conservation Research Unit, Oxford University (Großbritannien)
Wildlife Conservation Society, WCS (USA)
Wildlife Crime Prevention (Sambia)
Wildlife Division of the Ministry of Natural Resources and Tourism/Tanzania Wildlife Authority, TAWA (Tansania)
Wolfgang und Ingrid Hensel Stiftung (Deutschland)
Working Dogs for Conservation (USA)
WWF Danube-Carpathian Programme (Österreich)
WWF Deutschland (Deutschland)
WWF Indonesia (Indonesien)
WWF Peru (Peru)
WWF Tanzania (Tansania)
WWF US (USA)
Yayasan Ekosistem Lestari, YEL (Indonesien)
Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority, ZimParks (Simbabwe)
Zoo Frankfurt (Deutschland)
Zoological Society of London, ZSL (Großbritannien)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e. V.
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48
E-Mail info@zgf.de
www.zgf.de

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt am Main.
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

© 2018

Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.

REDAKTION

Dagmar Andres-Brümmer, Dr. Christof Schenck,
Katharina Hensen

LEKTORAT

Maria Ullmann

ÜBERSETZUNG

Mark Hudson, Katharina Hensen

GESTALTUNG

atelier himmelbraun, Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS

Wolfgang Schmidt (5), Okapia (7), Isabell Ziesche (7), Jeldrik Schröer (8), Norberth Guthier (8, 42), Christof Schenck (10), Craig Zytow (9), Patrick Eickemeier (9, 10), Axel Warnstedt, Deutsche Welle (10), Friedkin Conservation Fund (11), Axel Gomille (12/13), Bad Rabbit Studio (24, 25), Ha Thang Long (43), FZS Vietnam (43), Jorge Mario Álvarez Arango, UNESCO (52, 53).

Alle anderen Fotos: Daniel Rosengren/ZGF.

UMSCHLAG

Außen und Innen: Daniel Rosengren/ZGF



Wir danken allen Mitgliedern, Spendern, Paten und Freunden der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt für ihre großzügige Unterstützung und ihr vielfältiges Engagement bei der Erhaltung der letzten Wildnisgebiete unserer Erde.

HERZLICHEN DANK ...

... für Ihre Spenden,

die wir zeitnah und direkt in unseren Naturschutzprojekten einsetzen, beispielsweise für Rangerausrüstung oder Aus- und Fortbildung der Ranger.

... für Ihre Patenschaften,

die in unseren Projekten für Planungssicherheit sorgen und den dauerhaften Schutz der Lebensräume von Elefanten, Gorillas, Nashörnern, Orang-Utans, Wildkatzen und Riesenottern ermöglichen.

... für Ihre Mitgliedschaften,

die die Basis der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt sind und das Fundament unserer weltweiten Naturschutzprojekte.

... für Ihre Anlass-Spenden,

die Sie anlässlich von Geburtstagen, Ehejubiläen, Pensionierungen oder Hochzeiten anstatt Geschenken und Blumen für uns gesammelt haben.

... für testamentarische Zuwendungen,

bei denen die ZGF als Erbin oder Nachlassnehmerin bedacht wurde und die uns im vergangenen Jahr zugeflossen sind.

... für Ihre Zustiftungen,

die dem Kapitalstock der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt zugeflossen sind und die nun mit ihren Erträgen dauerhaft unsere Naturschutzprojekte fördern.

...für Geldauflagen und Bußgelder,

die uns von Gerichten, Staatsanwaltschaften, Amtsanwaltschaften und Rechtsanwälten erreicht haben.

An aerial photograph showing a large herd of wildebeest running across a vast, green savanna. The animals are scattered across the frame, moving generally from the upper left towards the lower right. Their long shadows are cast onto the grass, indicating a low sun position. The grass is a vibrant green with some brown patches.

**Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e. V.**

Bernhard-Grzimek-Allee 1
D 60316 Frankfurt / Main
Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48
E-Mail info@zgf.de

Spendenkonto
IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822

www.zgf.de